www.kolping.de | **Mai–Juni 2017**

Kolping magazin

KOLPING-KAFFEE Seite 6
Die Bauern in Honduras haben ein Recht auf faire Preise

JUNGE ERWACHSENE Seite 16
Mitten im quirligen Trubel des politischen Lebens in Berlin

JUGENDEVENT Seite 26
Unter sternenklar2018.de findest Du eine erste Ankündigung

Kolping-Shop

Geschmack ist die Kunst, sich auf Kleinigkeiten zu verstehen.

(Jean-Jacques Rousseau)

	Art-Nr.	Preis
USB-Stick 16GB	9368	13,90 €
Holzflaschenöffner	9345	2,45 €
Schlüsselanhänger mit Einkaufswagenchip	2255	2,90 €
Mini-Feuerzeuge 10er Pack	9360	13,50 €
Schlüsselband	9346	2,95 €

Foto: pixabay

Zur Bestellung besuchen Sie unseren Kolping-Shop im Internet unter www.kolping.shop

Sozialwahl 2017 Für Rente & Gesundheit

10.4. bis 31.5.2017

Gut, wenn sich drei für Sie stark machen.

Die KAB, das Kolpingwerk und der BVEA verschaffen der christlichen Sozialethik in Politik und Gesellschaft Gehör und Geltung. Wir verdreifachen Ihre Stimme für mehr Solidarität und Gerechtigkeit in den gesetzlichen Sozialversicherungen.

www.aca-online.de

Idee und Gestaltung: steinrücke+ch, Köln

JETZT WÄHLEN!

DREIFACH CHRISTLICH. EINFACH MENSCHLICH.

Vereint in der ACA – Arbeitsgemeinschaft Christlicher Arbeitnehmer-Organisationen:

KOLPING
KOLPINGWERK DEUTSCHLAND

KAB KATHOLISCHE ARBEITNEHMER-BEWEGUNG

BVEA Bundesverband Evangelischer Arbeitnehmerorganisationen

Vom Tanzen zur Taufe

Anna-Maria Högg, Manuel Hörmeyer, Peter Schrage, Magdalene Paul und Fabian Bocklage aus der Bundesleitung der Kolpingjugend präsentieren auf unserer Titelseite das Erkennungszeichen des Jugendevents 2018 unter dem Motto „Sternenklar – Du baust die Zukunft". Sie machen uns bereits jetzt neugierig auf die Großveranstaltung, zu der im kommenden Jahr 2000 junge Leute in Frankfurt/Main erwartet werden. Die Vorbereitungen dazu sind längst im Gange.

Die Fernsehmoderatorin Yvonne Willicks ist mit Kamerateam nach Honduras gereist, um den Anbau des neuen Kolping-Kaffees kennenzulernen. Begleitet wurde sie von Kaffeeröster Klaus Langen und Werner Sondermann vom Kolpingwerk in Paderborn, das den Kolping-Kaffee vermarktet, außerdem von Redakteur Georg Wahl, der für uns darüber berichtet.

Hautnah in Berlin das politische „Geschäft" miterleben – diese Chance bietet sich nicht alle Tage. Die Kolpingjugend organisiert dazu regelmäßig die Jugendpolitische Praxiswoche. Wir waren dabei.

Vom Tanzen zur Taufe: Diese Überschrift trifft den Kern. Die 15-jährige Laura erzählt Dir ihren Weg dorthin. Mutig.

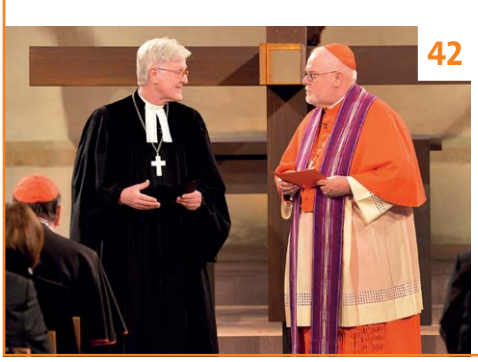
Kinder begeistern sich für das Pflanzen. Wir stellen Beispiele vor, was Kinder im Gartenbeet anpflanzen können. Die Jahreszeit lädt dazu ein.

500 Jahre nach der Reformation lohnt sich die Frage: Was trennt die Christenheit heute noch? Die Antwort mag überraschen: Das, was die Trennungen ausgelöst hat, ist es jedenfalls nicht (mehr). In den letzten Jahrzehnten wurden – vielfach unbemerkt von der breiten Öffentlichkeit – große Fortschritte in der theologischen Aufbereitung erzielt. Was wir daraus machen, liegt in unseren Händen.

Die Redaktion hat die Delegierten der Bundesversammlung eingeladen, kurz ihre Meinung zum Verbandsprozess darzustellen. Viele haben spontan mitgemacht. Mehr dazu auf Seite 34.

Herzlichen Gruß
und Treu Kolping
Dein Martin Grünewald

Chefredakteur
martin.gruenewald@kolping.de



Nachrichten 4
Bundesminister Gerd Müller: Marshallplan mit Afrika – Kolping: Fluchtursachen bekämpfen

Kolping-Kaffee 6
Neuer Kolping-Kaffee aus Honduras

Ratgeber 12
Tipps und kurze Infos

Magazin 14
Bucherfolg jetzt im Kino

Junge Erwachsene 16
Praxiswoche im Bundestag: Mittendrin statt nur dabei!

Junge Nachrichten 20

X-Mag: Josefstag 22
X-Mag: Sternenklar 26
X-Mag: Mut tut gut 28
X-Mag: Kalender/IQ 29

Aus den Diözesanverbänden . 30

Kolping Upgrade 34
… unser Weg in die Zukunft

Netzwerk für Geflüchtete . 38

Schnuffis Seite 40
Selbst gepflanzt

Ökumene 42
Wie groß sind die Unterschiede 500 Jahre nach der Reformation?

Bundestagswahl 46
Die Kampagne läuft an

Glaube und Leben 48

Eine Welt 50

Verbandsnachrichten . . . 52
Impressum

Titelseite: Ludolf Dahmen. S. 3: Barbara Bechtloff, Fabian Helmich, Jens Schulze/kna, Markus Bormann/Fotolia, Georg Wahl, Alexander Volberg, Bethel Fath, privat

Bundesminister Gerd Müller: Für eine neue Zusammenarbeit

Der Marshallplan mit Afrika

Afrika ist ein Kontinent der Chancen und Herausforderungen. Etwa die Hälfte der 20 am schnellsten wachsenden Volkswirtschaften liegt in Afrika. Zugleich leiden dort mehr als 230 Millionen Menschen an Hunger. Um gemeinsam Chancen zu nutzen und Herausforderungen zu bewältigen, brauchen wir eine völlig neue Zusammenarbeit. Wir brauchen eine Partnerschaft auf Augenhöhe, einen Marshallplan mit Afrika und nicht für Afrika.

Dabei geht es nicht um mehr Geld. Afrika braucht eine Stärkung der eigenen Entwicklungskräfte. Nicht einfach mehr Investitionen sind angesagt, sondern mehr Wertschöpfung vor Ort. Afrika ist nicht geholfen, wenn es Lieferant von Rohstoffen bleibt, die woanders weiter verarbeitet werden. Entwicklung kann nicht funktionieren, wenn zum Beispiel vom Verkaufspreis einer Tafel Schokolade nur fünf Cent bei den afrikanischen Kakaoproduzenten ankommen. Das bedeutet aber auch: Wir müssen uns ändern, unsere Konsumgewohnheiten hinterfragen und zum Beispiel vermehrt Produkte aus fairem Handel kaufen.

Wir brauchen einen Neuanfang in der Zusammenarbeit. Wir werden gezielt mit jenen Staaten intensiver zusammenarbeiten, die sich für eine gute Regierungsführung und die Bekämpfung der Korruption einsetzen. In der „Agenda 2063“ hat die Afrikanische Union sich übrigens selbst diese Ziele gesetzt.

Vor Ort wollen wir unsere Partner gezielt beim Aufbau eigener Industrien, der Ausbildung von Fachkräften und der Förderung von Unternehmen stärken. Dabei müssen wir vor allem auch an die Qualifizierung von Mädchen und Frauen denken. In Ghana ist es uns zum Beispiel schon gelungen, den Frauenanteil bei den Absolventen in der Elektrotechnik in den vergangenen fünf Jahren von zwei auf rund 30 Prozent zu erhöhen.

Mit den Eckpunkten für einen Marshallplan mit Afrika will ich einen ersten Anstoß geben für einen gemeinsamen, neuen Weg für eine Zusammenarbeit mit unserem Nachbarkontinent. Diesen Weg müssen wir uns gemeinsam mit unseren afrikanischen Partnern erarbeiten.

Das Afrikajahr 2017 bietet hierzu die besten Voraussetzungen. Die G20 setzen unter deutscher Präsidentschaft erstmals einen Schwerpunkt auf Afrika. Die Europäische Union und die Afrikanische Union vertiefen auf einem gemeinsamen Gipfel im Herbst die Zusammenarbeit weiter. Wir alle wissen: Die Zukunft Afrikas ist auch die Zukunft Europas. ■

Gerd Müller (CSU) ist seit Dezember 2013 Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung.

„Demokratie lebt vom Mitmachen“

Zuverlässigkeit und Vertrauen sind in einer Demokratie wichtige Kriterien in der politischen Auseinandersetzung. Das betont der Bundesvorstand des Kolpingwerkes Deutschland. Die Menschen orientierten sich an den programmatischen Aussagen von Parteien und deren Kandidatinnen und Kandidaten. Die Wählerinnen und Wähler dürften darauf vertrauen, dass getroffene Aussagen von Vertretern der Parteien die Position der jeweiligen Partei wiedergeben. Durch ihre Aussagen werde deutlich, wofür eine Partei eintrete oder wogegen sie sich ausspreche. „Wir erwarten jedoch von Parteien eine deutliche Distanzierung von Mitgliedern, wenn diese elementare und demokratische Spielregeln verletzen und extremistische Auffassungen vertreten. Sollte dieses nicht erfolgen, muss unterstellt werden, dass die getroffenen Aussagen von der Partei bewusst mitgetragen werden“, heißt es in der Erklärung vom 18. Februar.

Der Zustand einer Demokratie werde wesentlich von der Kultur der politischen Auseinandersetzung geprägt. Das Kolpingwerk fordert eine offensive Streitkultur. Austausch und Diskussion, ein mit Respekt geführter Streit seien belebende Elemente für unsere Gesellschaft. Wer jedoch Spielregeln demokratischer Auseinandersetzung bewusst missachte, der missachte und schädigt damit auch die Demokratie selbst.

Derzeit falle besonders die AfD durch gezielte Provokationen, Verunglimpfungen von politischen Konkurrenten, aber auch offen rassistisches Gedankengut auf. Aus Sicht des Bundesvorstandes sind derartige Positionierungen von Parteienvertretern nicht akzeptabel.

Der vollständige Wortlauf der Erklärung kann unter www.kolping.de heruntergeladen werden. ■

Foto: Michael Gottschalk/photothek.net (BMZ)

Kolping für die Bekämpfung von Fluchtursachen

„Die Bekämpfung von Fluchtursachen ist eine globale Herausforderung unseres Jahrhunderts“. Das sagt das Kolpingwerk Deutschland und nimmt deshalb sich und andere in die Verantwortung.

Anfang April hat der Bundesvorstand des Kolpingwerkes Deutschland in Köln ein Positionspapier veröffentlicht, für dessen Formulierung der Bundesfachausschuss „Verantwortung für die Eine Welt“ vorab einen Entwurf vorgelegt hatte.

Nach Angaben der UN waren 2015 weltweit 65,3 Millionen Menschen aus unterschiedlichsten Gründen auf der Flucht. Im Jahr 2016 sind allein auf dem Mittelmeer nach offiziellen Angaben des UNHCR mehr als 5 000 Menschen auf der Flucht ertrunken.

Das Kolpingwerk Deutschland nimmt Bezug auf die Enzyklika „Laudato si“, in der Papst Franziskus seine Sorge um unser „gemeinsames Haus“ – unsere Welt – zum Ausdruck bringt. In Anlehnung an diese Enzyklika beschreibt das Kolpingwerk Deutschland mit Blick auf die Bekämpfung von Fluchtursachen:

- die Verantwortung des Einzelnen
- die Verantwortung des Kolpingwerkes
- die Verantwortung der Kirche
- die Verantwortung der Wirtschaft
- die Verantwortung der Staaten

Das Kolpingwerk ist überzeugt: „Fluchtursachen können nur mit langfristigen Strategien behoben werden. Entscheidend ist die Erkenntnis, dass die Menschheit für ihr Handeln selbst verantwortlich ist. Fluchtursachen sind nicht gottgegeben, sondern Ergebnis menschlichen Verhaltens und Handelns. Damit trägt jeder eine Mitverantwortung für den Zustand der Welt.“

Staatliche Entwicklungsprojekte haben sich ausschließlich an den Bedürfnissen der Bevölkerung in den Nehmerländern auszurichten, betont das Kolpingwerk Deutschland. Die Gewährung von Entwicklungshilfe an Regierungen dürfe sich nur an demokratischen und humanitären Kriterien orientieren. Die Unterstützung totalitärer und korrupter Regime müsse dabei konsequent ausgeschlossen sein. Die finanziellen Mittel für die Entwicklungszusammenarbeit seien zu verdoppeln. Die vorliegenden Eckpunkte für einen „Marshallplan mit Afrika“ werden ausdrücklich begrüßt.

Das Kolpingwerk sagt abschließend: „Wir nehmen uns und andere in die Verantwortung, und wir fordern dazu auf, verantwortlich zu leben und zu handeln, Mut zu zeigen, wenn es darum geht, Fluchtursachen zu bekämpfen!“

Das vollständige Positionspapier „Fluchtursachen bekämpfen als globale Herausforderung unseres Jahrhunderts“ kann unter www.kolping.de heruntergeladen werden. ■

Gericht gegen Gesetzgeber

Das Urteil des Bundesverwaltungsgerichts, das staatliche Behörden verpflichtet, lebensbeendende Betäubungsmittel in Ausnahmefällen an schwerstkranke und unheilbare Personen auszugeben, steht nach Auffassung des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK) in einem nicht hinnehmbaren Gegensatz zu der Entscheidung des Deutschen Bundestags, organisierte Beihilfe zum Suizid zu verbieten.

Das ZdK unterstreicht stattdessen seine Forderung nach Sicherstellung umfassender palliativer Versorgung. Dies gebiete der Respekt vor der Selbstbestimmung jedes Menschen und seiner unantastbaren Würde in der extremen Lebenssituation des Sterbens.

Vor kurzem hat indes das Bundesverwaltungsgericht ein Urteil verkündet, das die vom Gesetzgeber getroffene Wertungsentscheidung ins Gegenteil verkehren könnte. Demnach sei der Staat in absoluten Ausnahmefällen, in denen eine schwerstkranke und unheilbare Person unerträglich leide, zur Abgabe eines verschreibungsfähigen Betäubungsmittels durch eine staatliche Behörde verpflichtet, damit der Patient sich schmerzlos das Leben nehmen könne. ■

KURZ GEMELDET:

Kolpingjugend zur AfD

Die Bundeskonferenz der Kolpingjugend hat sich mit dem Grundsatzprogramm der Alternative für Deutschland (AfD) befasst und sich dagegen ausgesprochen. In ihrer Stellungnahme bezieht die Kolpingjugend in Fragen von Religionsfreiheit, Europa und Geschlechtervielfalt deutlich Stellung gegen die Positionen der AfD und unterstreicht demgegenüber ihre eigenen Überzeugungen und Werte. Der Wortlaut der Erklärung kann auf der Homepage kolpingjugend.de heruntergeladen werden.

Kolpingjugend zur Rente

Mit Blick auf die Bundestagswahl hat die Bundeskonferenz der Kolpingjugend eine Erklärung mit Grundsätzen zur Zukunftsfähigkeit des deutschen Rentensystems verabschiedet.
Die Kolpingjugend möchte sich damit intensiv in die inner- und außerverbandliche Diskussion einbringen. Grundlage für die Beratung bildete ein Studienteil der Arbeitsgruppe heute für morgen. In dem Beschluss „Vertrauen stärken – Rentensystem zukunftssicher umbauen“ stellt die Kolpingjugend fest, dass viele Jugendliche das Vertrauen in das deutsche Rentensystem verloren hätten. Während die Gesetzliche Rente bisherigen Generationen von Rentnerinnen und Rentern weitestgehend die Sicherung ihres Lebensstandards über die Erwerbsphase hinaus garantiert habe, befürchteten viele junge Menschen, dass ihre eigene Rente nicht einmal mehr zur Grundsicherung ausreichen wird.
Die Erklärung kann auf der Homepage kolpingjugend.de heruntergeladen werden.

CROSS-MEDIA

Aktuelle Stellungnahmen zu kirchlichen, gesellschaftlichen und politischen Themen online unter www. kolping.de.
Facebook:
https://www.facebook.com/KolpingwerkDeutschland/

Kaffee – da steckt schwere Arbeit drin

Wieviel Mühe und Sorgfalt steckt in einem guten Kaffee? Yvonne Willicks hat sich das von den Kaffeebauern im honduranischen Hochland erklären lassen. Und sie kommt zu dem Schluss. „Billig geht gar nicht! Die Menschen haben ein Recht auf faire Preise."

TEXT I FOTOS: *Georg Wahl*

Kaffeeblüten und reife Kaffeekirschen.

Wer die Kaffeebauern im honduranischen Hochland besuchen will, der muss einen langen und beschwerlichen Weg auf sich nehmen, so wie die Fernsehmoderatorin Yvonne Willicks. Hier im Süden von Honduras, im Departement El Paraíso, in der Nähe der Grenze zu Nicaragua, will sie alles über Kaffee lernen, besonders über den fair gehandelten Kolping-Kaffee, der in Deutschland unter dem Namen „Tatico Nuevo“ vermarktet wird. Von Deutschland aus hat Yvonne Willicks sich auf die Reise begeben. Sie ist gemeinsam unterwegs mit dem Kaffeeröster Klaus Langen, der in Deutschland den Kolping-Kaffee Tatico produziert und vermarktet, und mit Werner Sondermann, der im Diözesanverband Paderborn mitverantwortlich ist für die internationale Partnerschaftsarbeit. Begleitet werden sie vom Nationalsekretär des Kolpingwerkes Honduras, Rufino Rodríguez, und den honduranischen Kolping-Bildungsreferenten. Mit dabei sind indirekt auch die Fernsehzuschauer aus Deutschland, weil Yvonne Willicks hier immer von einem Kameramann begleitet wird. Alles wird aufgezeichnet für ihre Sendungen, die später in Deutschland ausgestrahlt werden.

Von der Stadt Danlí aus, wo sich das Nationalbüro von Kolping Honduras befindet, sind es drei Stunden Fahrt: Erst ein gutes Stück über die Schnellstraße Panamericana, dann über Serpentinen hoch in die Berge und zum Schluss noch eine gute halbe Stunde über einen steilen, ausgewaschenen Weg weiter hoch im ▶

Oben: Die Brüder Otoniel, Ronald, Carlos und Antonio (v.l.n.r.) bauen auf ihrer abgelegenen Finca in 1.500 Metern Höhe Kaffee an. Das Kolpingwerk Honduras berät sie beim Anbau und bei der Vermarktung.

Links: Yvonne Willicks will alles über den Kaffeeanbau lernen. In der Plantage spricht sie mit Carlos (vorne) und Kaffeeröster Klaus Langen (r.).

▶ Kriechgang mit Allradantrieb und Differenzialsperre. Dann geht es auch mit dem Auto nicht mehr weiter. Von einem kleinen Hof geht es nun zu Fuß über einen äußerst steilen Pfad – weniger als ein Weg – der durch den Regen aufgeweicht und rutschig ist. Für die Besucher aus Deutschland ist das eine echte Herausforderung. Endlich erreichen sie nach anderthalb Stunden die Finca, auf der die Kaffeebauern in der Erntezeit leben und arbeiten. Wer schon mal in den Alpen hoch oben auf einer abgelegenen Alm war, der kann ungefähr erahnen, in was für einer einsamen Gegend die Kaffeeproduzenten hier Kaffee kultivieren. Über den schmalen Pfad tragen die Kaffeebauern in der Erntezeit den Kaffee hinunter ins Tal, jeweils einen Sack Kaffeebohnen auf dem Rücken, jeder ein Quintales (46 Kilo) schwer. Den Weg gehen die Kaffee-Produzenten täglich drei bis vier Mal hinunter und hinauf.

Oben wird die Delegation aus Deutschland empfangen von den vier Kaffeebauern Carlos, Otoniel, Antonio und Ronald und ihren Familien. Die Vier haben noch einen weiteren Bruder und fünf Schwestern. Alle zusammen haben 2004 die Kolpinggruppe „Nuevo Amanecer con las Familias“ gegründet. „Amanecer“ heißt übersetzt „Morgendämmerung“. Das passt insofern gut, weil sich mit Kolping ganz langsam ein neues, besseres Leben für die Bauern eröffnete. So wie sie sagen „vergleichbar mit einem Sonnenaufgang, der die Dunkelheit vertreibt“.

Carlos, Otoniel, Antonio und Ronald sind vor zehn Jahren in den Kaffeeanbau eingestiegen. Carlos, mit 39 Jahren der älteste Bruder und Vorsitzender der Kolpingsfamilie, erzählt, wie sie sich anfangs das Geld vom Munde abgespart haben, um die acht Hektar Land zu kaufen und urbar zu machen. Zahlreiche Bäume mussten weichen, Kaffeesträucher gepflanzt werden. Kolping hat die Sträucher damals mitfinanziert.

Die Kaffeefinca der Kolpinggruppe liegt auf 1.500 Metern. „Ideale Bedingungen, um einen sehr guten Hochlandkaffee zu produzieren“, sagt Kaffeeröster Klaus Langen. Der Begriff „Hochlandkaffee“ wird in Deutschland gerne in der Werbung verwendet, und Klaus Langen erklärt, was es damit auf sich hat: An Kaffeesträuchern in tiefer gelegenen Anbaugebieten reifen die Kaffeekirschen nach der Blüte in ca. drei Monaten aus. In Hochlandlagen dauert diese Reifung bis zu sechs Monate. Die Kaffeekirschen haben hier mehr Zeit, aromagebende Inhaltsstoffe zu bilden und in den Bohnen einzulagern, dafür sind aber die hochgelegenen Plantagen oft nur schwer zu erreichen.

Besuch bei der Kolping-Kooperative COCACCAL. Werner Sondermann, Yvonne Willicks und Klaus Langen (v.l.n.r.) schauen beim Rösten einer Kaffeeprobe zu.

Link: Ausprobiert! Mit dem Stampfer löst Yvonne Willicks vor dem Rösten die Pergaminhaut vom Rohkaffee.

ungebildete Bauern ihren Rohkaffee nicht verkaufen.

„Anfangs waren die Bauern skeptisch, als wir sie ermutigen wollten, die Produktion umzustellen, damit die Qualität des Kaffees besser wird", sagt Klaus Langen. Veränderungen sind aufwendig, und sie kosten Geld. „Warum sollen wir anders arbeiten, als unsere Väter und Großväter?", fragten die Bauern. Doch Nationalsekretär Rufino, so ruhig und zurückhaltend er auch auftritt, hat einen sehr langen Atem und viel Geduld. Kolping steht für Bildung, das hat er verinnerlicht, und dafür steht er. Weltweit ist im Kolpingwerk Bildung immer der Schlüssel für ein besseres Leben. Auch im Team von Rufino arbeiten inzwischen mehrere Bildungsreferenten. Der Agronom Wilmer Nuñez ist ausschließlich für die Betreuung und Schulung der bei Kolping organisierten Kaffeebauern verantwortlich. Er betreut elf Gruppen, von denen er jede alle 14 Tage besucht. Seinen Schreibtisch im Kolpingbüro sieht er nur samstags, wenn er das Arbeitsprogramm für die kommende Woche vorbereitet.

Die Bauern haben die Kaffeebohnen bisher traditionell als Pergamino humido, also als feuchten Pergamino verkauft. Als „Pergamino" werden die Kaffeebohnen bezeichnet, die noch vom Pergamin, einer ganz dünnen Haut, überzogen sind. Da der Transport aus den Bergen hinunter zu den „Beneficios", den Weiterverarbeitern, oft mehr als 24 Stunden dauert, wird der Kaffee zu spät getrocknet. Inzwischen ha- ▶

Klaus Langen kennt die vier Brüder und ihre Familien seit fünf Jahren, und er freut sich, zu sehen, zu welch guten Ergebnissen die Beratung durch ihn, aber vor allem durch Kolping Honduras bereits geführt hat.

Yvonne Willicks will für die Fernsehzuschauer in Deutschland alles wissen. Sie spricht im Steilhang in der Kaffeeplantage mit Carlos und seinen Brüdern, sie pflückt selber Kaffee, sie interviewt Bildungsreferent Wilmer, sie spricht mit Kaffeeröster Klaus Langen. Und über die Kamera von Kameramann Timo Tafelski sind die Fernsehzuschauer immer ganz nah dabei.

Vor fünf Jahren hat das Kolpingwerk Honduras begonnen, die Kaffeebauern in den Kolpingsfamilien zu beraten. Klaus Langen, selbst Kolpingmitglied im sauerländischen Medebach, erinnert sich an die Anfänge: Die Familien waren immer sehr arm, obwohl sie viel gearbeitet haben. Die Qualität des Kaffees war sehr schlecht, weil niemand die Bauern schulte, und die Zwischenhändler, die so genannten „Kojoten", hatten nie ein Interesse daran, dass die Bauern mehr Wissen erlangen. Denn ungebildeten Bauern konnten und können sie heute noch den Kaffee zu „unverschämt niedrigen Preisen" abkaufen. Gebildete Bauern, die hochwertigen Kaffee produzieren und dann auch noch selbstbewusst höhere Preise verlangen? Daran haben die Kojoten überhaupt kein Interesse! Schließlich haben sie die Macht, sie sind das Bindeglied zwischen den Produzenten in den Bergen und den Großhändlern im Tal. Ohne die Kojoten können

Die Beratung durch Kolping trägt erste Früchte: Die Kaffeeproduzenden der Kolping-Kooperative COCA-CCAL zeigen Klaus Langen stolz ihren hochwertigen Kaffee.

Abb. Kaffeebohnen: photocase/ciapciap

Bildungsreferent Wilmer berät die Bauern auch bei allen anderen Fragen der Kaffeeproduktion: Bodenbereitung, Saatgutqualität, Düngung, Technik, Finanzierung, Vermarktung; Wilmer, bzw. Kolping Honduras müssen auf alle Fragen Antworten finden.

Am nächsten Tag, beim Besuch der Kolping-Kooperative COCACCAL, in der sich acht Kolpingsfa-

▶ ben sich bereits Phenole gebildet, die den Geschmack des Kaffees deutlich beeinträchtigen. Die Qualität wird schlecht, und damit sinkt der Erlös für die Bauern. Deshalb empfiehlt Wilmer allen Produzenten, den Kaffee direkt, noch in den Bergen auf ihren Fincas, zu trocknen. Mittlerweile habe viele Kolpingmitglieder in Trocknungstische, sogenannte „Secadoras“ investiert. Das sind einfache Holzgestelle mit einer Gitterfläche, auf denen die Kaffeebohnen in der Sonne trocknen. Bei Carlos, Otoniel, Antonio und Ronald, stehen diese Tische in einem Folientunnel, der die Trocknung erheblich beschleunigt und den Kaffee vor Regen schützt. Die aus deutscher Sicht einfache, aber für die Produzenten teure Anschaffung rechnet sich, denn dadurch wird die Phenolbildung verhindert, und der Kaffee behält seine gute Qualität.

milien zusammengeschlossen haben, erwartet die Delegation aus Deutschland eine Überraschung: In der Halle der Kooperative lagern 129 Säcke Rohkaffee. Das ist der Teil der Ernte, den Klaus Langen von dieser Kooperative gekauft hat. Von allen bei Kolping Hon-

Gut investiert: Der Bau von Trocknungstischen und einem Folientunnel lohnt sich. Hier kann der Rohkaffee schnell trocknen. So wird die Bildung von qualitätsminderndem Phenol verhindert.

Abb. Kaffeetasse: shutterstock/Valeria Aksakova

duras organisierten Kaffeeproduzenten wird er von der aktuellen Ernte 300 Sack kaufen. Das hat er ihnen zugesagt: zu einem fairen Preis, der bei der guten Qualität und dem hohen Arbeitsaufwand der Bauern und ihrer Familien angemessen ist. Den Kaffee hat Langen vorfinanziert, d.h. die Bauern haben vorab

schon Geld bekommen, damit sie investieren konnten. „Dafür haben sie jetzt alles gegeben und einen herausragenden Kaffee produziert, auf den sie stolz sein können“, sagt er. Abends im Hotel erzählt er eine kleine Anekdote vom Tag, über die er sich sehr gefreut hat: In der Halle bei COCACCAL hatte er einen jungen Mann gesehen, der mit seiner Frau nochmal in die Halle zurückgegangen war und die Plane von den Kaffeesäcken hochgehoben hat. Er hat stolz auf drei Säcke gezeigt und zu seiner Frau gesagt: „Schau! Hier liegt unser Kaffee!“ Drei Säcke, 138 Kilo Rohkaffee, beste Qualität, die Früchte sorgfältiger Arbeit und zwei stolze Menschen: Klaus Langen ist gerührt als er sieht, wie es die beiden glücklich macht, dass ihre Arbeit über den fairen Handel angemessen gewürdigt wird. „Kaffee ist bei uns viel zu billig“, sagt Klaus Langen. „So werden die Bauern und ihre Familien in den Herkunftsländern ausgebeutet. Denn sie werden für ihre Arbeit nicht angemessen bezahlt. Deshalb kann man als Verbraucher mit gutem Gewissen nur zu fair gehandeltem Kaffee greifen.“

Nach dreieinhalb Tagen in Honduras fasst Yvonne Willicks ihre Eindrücke zusammen: „Die Kaffeeprojekte von Kolping sind total wichtig und weiter förderungswürdig“, sagt sie, „weil das für die Familien hier vor Ort die einzige Chance ist, ihr Leben zu verbessern, ihren Kindern eine gute Schulbildung zu bezahlen und sich selbst weiterzubilden“. Es sei offensichtlich, wie wichtig Bildung und gute Beratung seien. „Und Kolping geht hier in die entlegensten Regionen und kümmert sich um die Menschen; das macht hier sonst niemand!“ Sie vermeide es prinzipiell, radikal für etwas zu werben, sagt sie. „Aber nachdem ich gesehen habe wie schwer es ist, guten Kaffee zu produzieren und wie wichtig die Beratung ist, kann ich nur sagen: Wir müssen fair gehandelten Kaffee kaufen; es gibt überhaupt keine Alternative!“ Als Kolpingschwester findet sie, dass Kolpinger nach Möglichkeit auch Kolpingkaffee kaufen sollten. „Wer das aber nicht möchte, der findet genügend andere fair gehandelte Kaffees im Supermarkt.“ Im Fernsehen wird sie demnächst ausführlich von ihren Erlebnissen berichten und alles, was sie über fair gehandelten Kaffee erfahren hat, erzählen und zeigen.

Und die beiden Kolpinger Klaus Langen und Werner Sondermann überlegen jetzt, wie sie, bzw. Kolping die Kaffeeproduzenten in Zukunft noch besser unterstützen kann. Die bei Kolping organisierten Bauern wissen jetzt, wie sie einen guten Kaffee produzieren können, sie werden selbstbewusster, und sie wollen jetzt auch angemessen für ihren Kaffee bezahlt werden. Für Tatico kann Klaus Langen in diesem Jahr nur 300 Sack Rohkaffee abnehmen, mehr Kapazität hat er als kleiner Röster nicht. Doch Kolping Honduras, Klaus Langen und Werner Sondermann denken schon weiter: „Vielleicht können wir ja auch andere Röster in Deutschland für den guten Kolping-Kaffee aus Honduras begeistern. Dann könnten die Bauern mehr zu vernünftigen Preisen verkaufen.“ Gefordert sind aber auch die Verbraucher, sie müssen verstehen, dass gute Arbeit auch ihren Preis hat. 5,98 Euro für ein Pfund Kaffee ist zu billig. Die Menschen in Honduras, die viel Mühe, Arbeit und Sorgfalt in den Kaffee stecken, können davon jedenfalls nicht leben. ■

Links: Kritische Prüfung – Der Kolping-Kaffee ist tatächlich sehr gut. Klaus Langen und Yvonne Willicks überzeugen sich davon bei einer Verkostung.

Traditionell zubereitet: Für ihre Gäste aus Deutschland kochen diese Frauen Kaffee über dem Feuer.

KOLPING-KAFFEE

- Der Kolping-Kaffee „Tatico Nuevo“aus Honduras kann jetzt auch im Kolping-Shop bestellt werden.
- Im Internet unter www.kolping.shop

Leser fragen – Experten antworten

Senden Sie einfach Ihre Fragen an ratgeber@kolping.de – oder per Post an Redaktion Kolpingmagazin, 50606 Köln

Wie flexibel ist das Arbeitszeitgesetz schon heute?

Die Bundesvereinigung der Arbeitgeberverbände (BDA) fordert bereits seit längerer Zeit eine Flexibilisierung des Arbeitszeitgesetzes (ArbZG). Die Arbeitgeber argumentieren mit der Digitalisierung der Arbeitswelt, versprechen neue Arbeitszeitmodelle und suggerieren, dass eine Aufweichung der Gesetze vor allem den Arbeitnehmern zugutekommen würde. Eine aktuell viel beachtete Studie [Dr. Andreas Hoff (2016): Das Arbeitszeitgesetz reicht aus] kommt zu gegenteiligen Ergebnissen: Sie zeigt, dass der gesetzliche Acht-Stunden-Tag eine Rechengröße ohne praktische Bedeutung ist. Tatsächlich sei es schon heute möglich, die tägliche Arbeit auf 10 Stunden zu strecken. Zudem ermögliche die gesetzliche Wochen-Höchstarbeitszeit eine enorme Schwankungsbreite. Mangelnde Flexibilität könne man dem Gesetz daher nicht vorwerfen. Es gebe außerdem gute Gründe, warum die Mindestruhezeit pro Tag von 11 Stunden gesetzlich geschützt ist. Nur so können Arbeitnehmende vor Rund-um-die-Uhr-Beanspruchung und gesundheitlichen Folgen bewahrt werden. Vor diesem Hintergrund sei eine Aufweichung des Arbeitszeitgesetzes unangebracht.

Auch für das Kolpingwerk Deutschland ist „Ruhezeit“ der zentrale Begriff in dieser Diskussion. In einer Zeit zunehmender Belastungen durch die Anforderungen der Arbeitswelt ist Erholung umso wichtiger. Aus diesem Grund ist das Kolpingwerk Deutschland auch Mitglied in der „Allianz für den freien Sonntag“. ■

Oskar Obarowski

Spielt der Glaube bei Jugendlichen noch eine Rolle?

Es scheint so, dass für Jugendliche der Glaube im Alltag fast keine Rolle mehr spielt. In der Schule ist auf dem Pausenhof meistens kein Platz für das Thema Glaube! Oft vermeiden es junge Gläubige darüber zu sprechen, weil sie Angst vor Ausgrenzung und Ablehnung ihrer Freunde befürchten. Im katholischen Jugendverband ist der christliche Glaube ein wesentlicher Teil jedes Mitglieds und unserer Verbandsarbeit. Wir setzen uns als Kolpingjugend für einen toleranten Umgang mit dem Glauben ein. Wir wollen das Selbstbewusstsein von jungen Menschen stärken, ihre Meinung zu Religion und Politik abzugeben. Dabei ist es wichtig, den Glauben mit dem Alltag zu verbinden. In der Kolpingjugend sprechen wir über den Glauben und sehen ihn schon in vielen unserer Themen verankert. Unser politisches Engagement fußt auf unseren christlichen Werten, und für die stehen wir ein! So ist es auch selbstverständlich, dass das bevorstehende Großevent „Sternenklar – Du baust die Zukunft!“ der Kolpingjugend im Jahr 2018 unter dem Zeichen des gemeinsamen Betens und dem Austausch des Glaubens steht. Daher ist es auch heute noch lohnenswert sich in der Kolpingjugend, einem katholischen Jugendverband, zu engagieren. Hier stehen wir zu unseren Glauben, hier sind wir Vorbild für junge Menschen und bringen unseren Glauben in den gesellschaftlichen Diskurs. ■

Magdalene Paul

Gesellenvereinsfahnen oder Kolpingbanner?

Worin unterscheiden sich Gesellenvereinsfahnen und Kolpingbanner? Vereinsfahnen sind im Vereinswesen und bei Bruderschaften nach wie vor gebräuchlich. Die Farben, Inschriften und Formen drücken die Zugehörigkeit zu einem bestimmten Verband und Verein, Organsiation und Gemeinschaft aus.

Bereits der erste 1846 von Johann Georg Breuer gegründete Gesellenverein in Elberfeld war im Besitz einer Gesellenvereinsfahne. Diese Vereinsfahnen – die sich noch heute im Besitz vieler Kolpingsfamilien befinden – sind alle Unikate und gehören zum Kulturgut unseres Verbandes. Sie wurden bei Prozessionen und anderen öffentliche Auftritten mitgeführt und waren der Stolz eines jeden Gesellenvereins.

Die meist sehr aufwendig bestickten Vereinsfahnen waren oftmals mit den Gründungsdaten, dem Verbandssymbol oder dem Bildnis Adolph Kolpings oder des Heiligen Joseph – dem Schutzpatron unseres Verbandes – versehen.

Neben unseren in der Öffentlichkeit bekannten Kolpingbannern finden diese Gesellenvereinsfahnen auch heute noch Verwendung. Die Idee des Kolpingbanners ist beim Internationalen Gesellentag 1927 in Wien entstanden und stammt vom damaligen Generalsekretär Johannes Nattermann. Den endgültigen Entwurf schuf Professor Anton Wendling. Am 1. Januar 1928 eingeführt, wurde es schon bald Vorbild für die Banner vieler anderer katholischer Verbände und Organisationen.

Für eine geplante Veröffentlichung suchen wir Bilder von Gesellenvereinsfahnen (Vorder- und Rückansicht). Bitte sendet uns diese digital an:
bundessekretariat@kolping.de. ■

Ulrich Vollmer

Foto: Fotolia/Benny Trapp

Thema Jugend
Magdalene Paul

Thema Familie
Michael Griffig

Thema Eine Welt
Georg Wahl

Thema Arbeit
Oskar Obarowski

Thema Glaube
Josef Holtkotte

Thema Verband
Ulrich Vollmer

Warum kann die Anbetung für uns wertvoll sein?

Die Feier der Heiligen Messe bezeichnen wir auch als Eucharistiefeier. Das griechische Wort „eucharistia“ bedeutet Danksagung. Wir feiern den guten Gott mitten unter uns. Wir bekennen die Gegenwart Christi in den Gaben von Brot und Wein als sein Leib und sein Blut. Aber auch außerhalb der Heiligen Messe wird der Leib Christi verehrt und angebetet. Jesus Christus bleibt in diesem Sakrament, in diesem besonderen Geschenk seines Lebens und seiner Liebe unter uns gegenwärtig. Prozessionen mit dem Allerheiligsten in der Monstranz (z.B. an Fronleichnam) und die Anbetung seines Leibes wollen unsere große Freude und Gewissheit ausdrücken, dass ER wirklich unter uns ist und mit uns durch das Leben geht. Unser Glaube richtet sich an den personalen, dreifaltigen Gott, zu dem ich ‚DU‘ sagen kann, der in sich eine Bewegung der Liebe ist. Anbetung ist deshalb Eintauchen in ein Beziehungsgeschehen, sie ist eine Grundhaltung des religiösen Lebens. Der Heilige Pfarrer von Ars beschreibt das Verweilen vor der ausgesetzten Hostie so: „Er schaut mich an und ich schaue ihn an.“ Stille und Ruhe vor dem Allerheiligsten geben dem eigenen Leben Tiefe und Klarheit und dem Gebet Kraft und Richtung. Wir dürfen betend erkennen, wer ER für uns ist: „Mein Herr und mein Gott.“ (vgl. Joh 20,28) Dies bedeutet Glaube, Hoffnung und Liebe für unser Leben. ■ *Josef Holtkotte*

Wie kann ich Mikroplastik vermeiden?

Die Verschmutzung mit Mikroplastik ist eine der großen Bedrohungen für unsere Gewässer weltweit. So gilt z. B. der Rhein als eines der am stärksten mit Mikroplastik belasteten Gewässer weltweit. Auch in allen Teilen des Meeres, selbst in abgelegen Tiefseegräben, wurde diese Verschmutzung schon nachgewiesen. Und je kleiner die Kunstoffpartikel sind, desto leichter werden sie von Tieren aufgenommen und gelangen in der Nahrungskette bis hin zum Menschen. Als Mikroplastik werden feste und unlösliche Kunststoffe bezeichnet, die kleiner als fünf Millimeter sind. Kläranlagen können es oft nicht aus dem Abwasser herausfiltern. Kunststoffe sind Bestandteil vieler Kosmetika. Dort dienen sie z. B. als Schleifmittel oder Füllstoffe. Mit einem bewussten und kritischen Einkaufsverhalten kann jeder Einzelne die Belastung reduzieren. Informationen bei der Bewertung von Kosmetika und Pflegeprodukten bieten der BUND-Einkaufsratgeber Mikroplastik, zu finden unter www.bund.net, und Apps wie „Codecheck“ und „Beat the Microbead“. ■ *Georg Wahl*

Wie gelingt der Übergang in den Ruhestand?

Der Übergang von der Berufsphase in den Ruhestand ist einer der wichtigsten Lebensübergänge, zumal die neue Lebensphase noch zwanzig und mehr Jahre dauern kann. Und es betrifft nicht nur die Person, die in den Ruhestand geht, sondern auch das soziale Umfeld, insbesondere den Partner / die Partnerin. Viele Menschen stellen vor oder kurz nach ihrem Ausscheiden aus dem Beruf, wenn die Routine des bisherigen Alltags endet, die Frage nach dem Sinn ihres Lebens.

Ein erfülltes Alter ist mehr als ein Leben mit Reisen, Essen, Trinken oder Unterhaltung. Erfüllung bedeutet, einen Sinn zu erkennen, eine Aufgabe zu haben oder das Gefühl, von anderen geliebt oder gebraucht zu werden. Die Alten stehen dabei nicht mehr unter Leistungsdruck, sondern können auch Schwächen zeigen. Der Dialog mit den jüngeren Generationen bleibt auf jeden Fall wichtig.

Hermann Hesse hat mit seinem Gedicht „Stufen“ die Abfolge der Lebensphasen unnachahmlich beschrieben. („.. und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne ..“) Nur wer sein Alter annimmt und den Ruhestand als positive Möglichkeit begreift, kann die neue geänderte Lebenssituation erfassen und sie optimal gestalten. Es braucht dazu nur eine andere Zielvorgabe. Das Motto des Lebens kann nur heißen: „Alt werden und lebendig bleiben.“ oder „Es kommt nicht darauf an, dem Leben mehr Jahre zu geben, sondern den Jahren mehr Leben.“ ■ *Michael Griffig*

Filmtipp **Die Hütte – Ein Wochenende mit Gott**

Bucherfolg jetzt im Kino

„Die Hütte – Ein Wochenende mit Gott“ ist die Verfilmung des Buches, das weltweit Millionen von Lesern berührt hat. Es ist eine Geschichte darüber, wie man nach einem tragischen Schicksalsschlag den Weg zurück zu sich selbst findet und dabei ganz neue Perspektiven zu Themen wie Glauben, Religion und Spiritualität öffnet.

Die Geschichte in Kürze: Seit der treue Familienvater Mackenzie „Mack“ Phillips vor vielen Jahren seine jüngste Tochter verlor, ist er in Trauer und Schuldgefühlen versunken. Ihre letzte Spur fand man in einer Hütte im Wald – nicht weit von dem Campingplatz, auf dem die Familie damals Urlaub machte. Eines Tages kommt ein Brief mit der Post: Es ist eine Einladung in eben jene Hütte – und ihr Absender ist Gott. Mack ist schockiert und voller Angst, all die schmerzhaften Erinnerungen kommen erneut hoch. Trotzdem bricht er auf, unsicher, was er in der Hütte finden wird. Das nun folgende Wochenende soll sein Leben erneut von Grund auf verändern.

Erst wollte der Buchautor William Paul Young seine Geschichte gar nicht veröffentlichen – und als Freunde ihn endlich überredet hatten, fand er keinen Verlag. Kurzerhand druckte er es selbst. Ein Jahr später stand „Die Hütte – Ein Wochenende mit Gott“ auf Platz 1 der New York Times-Bestsellerliste – und blieb dort über 70 Wochen. Aus einer Weihnachtsgeschichte für seine Kinder war plötzlich ein Bestseller geworden, der sich in den USA über zehn Millionen Mal, weltweit 22 Millionen Mal und in Deutschland über eine Million Mal verkaufte.

Jetzt folgt in den Kinos eine einfühlsame und mutmachende Verfilmung von Youngs unkonventioneller Erzählung über Glauben und den Trost der Spiritualität. ■

Webtipp **Kolpingmagazin**

Online immer erreichbar

Das Kolpingmagazin ist immer verfügbar, wenn Du online bist! Viele Leserinnen und Leser nutzen bereits die Möglichkeit, auf die aktuelle oder eine frühere Ausgabe mit dem mobilen Endgerät oder mit dem klassischen PC zuzugreifen. Hier ein paar Tipps dazu.

Das gedruckte Heft hat viele Vorteile: Es ist leicht mitzunehmen und dorthin zu legen, wo man zwischendurch Zeit findet zum Hineinschauen – ganz unabhängig von Akkulaufzeit, Datenvolumen, Netzverbindung und Ladezeit.

Es gibt aber auch viele Gründe, online auf das Kolpingmagazin zuzugreifen. Unsere Mitglieder nutzen dies bei jeder Ausgabe viele tausend Male. Online bietet besonders bei einer gezielten Suche viele Vorteile. So lässt sich flexibel auf das Heft zugreifen.

Online findest Du die aktuellste Ausgabe bei kolping.de im Bereich „Presse & Medien“ (oberer QR-Code). Du kannst darin blättern, stöbern und lesen. Im Untermenü (unterer QR-Code) findest Du die Archivversion: Dort stehen alle Magazine seit dem Jahr 2008 zum Herunterladen als PDF-Datei zur Verfügung. Auch mit mobilen Endgeräten kannst Du dieses Archiv praktisch nutzen, wenn Du den Adobe Acrobat installiert hast.

Tipp: Speichere doch beide Seiten als Favorit für den schnellen Zugriff bei Bedarf. ■

Fotos: Bilderbox.com, Concorde Filmverleih (2)

Bibel-TV Mediathek erlaubt zeitliche Unabhängigkeit

Sendung verpasst?

Seit 15 Jahren sendet Bibel-TV christliche Sendungen über Kabel, Satellit, DVB-T2 und Internet-Livestream. Was viele noch nicht wissen: Bibel-TV verfügt auch über eine Mediathek, mit der frühere Sendungen, die verpasst wurden, angeschaut werden können. Weitere Infos: www.bibeltv.de. ■

bibel.TV
Der christliche Familiensender.

Jugendschutz Elternwissen

Suchtgefährdung

Suchtgefährdung bei Kindern und Jugendlichen ist immer wieder Thema der öffentlichen Diskussion. Dabei werden sowohl Daten und Fakten beleuchtet wie vorbeugende, schützende sowie intervenierende Maßnahmen besprochen. Fragen, die aufkommen: Wann sind Kinder und Jugendliche tatsächlich besonders gefährdet, und was können Eltern tun?

Jedes menschliche Verhalten kann suchtförmig werden. Suchterkrankung wird dabei über unbezwingbares Verlangen, Dosissteigerung mit damit verbundener Toleranzerhöhung, seelische und häufig auch körperliche Abhängigkeit sowie Schädlichkeit für den Betroffenen wie sein soziales Umfeld definiert.

Dieses neu überarbeitete Elternwissen gibt einen Überblick über die diversen Suchtstoffe und Tipps, wie Eltern ihren Kindern in den verschiedenen Entwicklungsstufen vorbeugend und unterstützend zur Seite stehen können.

Die Broschüren der Reihe Elternwissen eignen sich auch als Begleitmaterial für Elternseminare und Elternabende. In dieser Reihe sind bisher 22 Ausgaben zu unterschiedlichen Themen des Kinder- und Jugendschutzes für Eltern erschienen.

Ein Ansichtsexemplar ist kostenfrei. Bestellungen an: Katholische Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz NW e.V., Schillerstraße 44a, 48155 Münster. Telefon: (0251) 54027, E-Mail: info@thema-jugend.de, Web: www.thema-jugend.de. ■

Leben aus eigener Kraft!

Die eigenen Fähigkeiten entwickeln für ein unabhängiges und menschenwürdiges Leben. Genau das unterstützt Kolping weltweit mit seinen Projekten der Hilfe zur Selbsthilfe. Kleinkredite sind besonders erfolgreich im Kampf gegen die Armut, denn sie schaffen Einkommen und ermöglichen viele positive Entwicklungen.

„Mit unseren Kleinkreditprogrammen geben wir Menschen die Chance auf ein selbstbestimmtes Leben und eine nachhaltig bessere Zukunft."

Msgr. Ottmar Dillenburg, Generalpräses

Helfen Sie mit Ihrer Spende!
SPENDENKONTO:

IBAN DE74 4006 0265 0001 3135 00
BIC GENODEM1DKM

Sozial- und Entwicklungshilfe des Kolpingwerkes e.V.
Kolpingplatz 5-11 | 50667 Köln, www.kolping.net

Die elf Teilnehmerinnen und Teilnehmer der JPPW zusammen mit dem Kolping-Bundesvorsitzenden Thomas Dörflinger (5. von links) und den Organisatoren Julia Mayerhöfer (6. von links) und Alexander Suchomsky (9. von links).

Mittendrin statt nur dabei!

Eine komplette Sitzungswoche mitten im quirligen Trubel des politischen Lebens in der deutschen Bundeshauptstadt – das konnten elf junge Menschen bei der Jugendpolitischen Praxiswoche der Kolpingjugend erleben.

TEXT: *Matthias Böhnke* | FOTOS: *Barbara Bechtloff*

oder beim Versuch, das Prinzip der Büronummerierung zu verstehen. Die jungen Kolpinger haben für die Praxiswoche personalisierte Hausausweise bekommen, die sie als Praktikantinnen und Praktikanten ihrer Bundestagsmitglieder (MdBs) ausweisen – jede und jeder von ihnen darf eine Woche lang einen Kolping-Abgeordneten im Alltag einer von jährlich rund 22 Sitzungswochen des Deutschen Bundestages begleiten. Mit ihren Ausweisen, die gut sichtbar am Körper getragen werden müssen, können sie unkompliziert in den Gebäuden ein- und ausgehen – das Warten vor den strengen Sicherheitskontrollen, die wie am Flughafen an jedem Gebäudeeingang stattfinden und denen sich andere angemeldete Hausbesucher unterziehen müssen, entfällt.

Verena Bitter sichtet rund 150 Zuschriften, die das Büro „ihres“ MdB Ursula Groden-Kranich in dieser Woche erreicht haben.

Mittwochmittag. Halbzeit bei der JPPW in Berlin. JPPW? Hinter diesen vier Buchstaben verbirgt sich die Jugendpolitische Praxiswoche, die von der Kolpingjugend zum inzwischen 16. Mal veranstaltet wurde. Elf junge Erwachsene aus ganz Deutschland sind in diesem Jahr dabei, der Altersdurchschnitt ist diesmal besonders niedrig. Die Teilnehmenden erwecken den Eindruck, dass sie schon seit mindestens drei Wochen hier arbeiten und nicht erst seit drei Tagen: Zielsicher eilen sie im Business-Look durch die ober- und unterirdischen Gänge innerhalb der riesigen Gebäudekomplexe in der Hauptstadt, in denen das bundespolitische Leben tobt. Mancher Abgeordnete, der schon seit vielen Legislaturperioden im Paul-Löbe-Haus oder im Jakob-Kaiser-Haus seinen Arbeitsplatz hat, verzweifelt da gelegentlich noch am labyrinthähnlichen Wegesystem

Europapolitik in Berlin

Verena Bitter (23) studiert in Trier Politikwissenschaft und Öffentliches Recht. Über ihre Eltern ist sie auf das Angebot der JPPW bei Kolping aufmerksam geworden. „Mein besonderes Interesse gilt den Europathemen in der Politik“, sagt sie. Da passt es gut, dass „ihr“ MdB Ursula Groden-Kranich, die seit Beginn der aktuellen Legislaturperiode für den Wahlkreis Mainz im Bundestag sitzt, unter anderem Mitglied im Ausschuss für EU-Angelegenheiten ist. Verena hatte deshalb Gelegenheit, bei einer Ausschusssitzung dabei zu sein, in der auch der französische EU-Politiker Michel Barnier sprach, der mit den Brexit-Austrittsverhandlungen beauftragt ist – für sie eines der Highlights dieser Woche. Außerdem durfte sie im Büro ihrer Abgeordneten eine Pressemitteilung verfassen und ▶

▶ bekam Einblick in den umfangreichen Schriftverkehr: Rund 150 Wählerpost-Briefe sind in dieser Woche auf dem Schreibtisch gelandet.

Nach der Mitarbeit am Vormittag in den MdB-Büros treffen sich die Praxiswochen-Teilnehmenden mittags meist in einer der großen Kantinen, die es in den Gebäuden gibt. Da kann es schon einmal vorkommen, dass hochrangige Politiker plötzlich mit ihrem Tablett neben einem stehen. Oder man trifft sie irgendwo unterwegs in den Fluren und Gängen. So zum Beispiel den Fraktionsvorsitzenden von Bündnis 90/Die Grünen, Anton Hofreiter, oder sogar den Bundestagspräsidenten Norbert Lammert (CDU), der laut protokollarischer Rangordnung hinter Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier und noch vor Bundeskanzlerin Angela Merkel das zweithöchste Staatsamt in der Bundesrepublik Deutschland inne hat.

Grünen-Fraktionsvorsitzender Anton Hofreiter ...

Regierungserklärung der Kanzlerin

Einer der Höhepunkte der Woche war für viele der Besuch der Plenarsitzung im Reichstag am Donnerstagmorgen. Im Mittelpunkt stand die Regierungserklärung der Bundeskanzlerin zum Gipfel des Europäischen Rates in Brüssel und die anschließende Aussprache der Fraktionen. Ein glücklicher Zufall war, dass Thomas Dörflinger (CDU) an diesem Tag auch seine letzte Rede vor dem Bundestag hielt. Der Bundesvorsitzende des Kolpingwerkes Deutschland gehört seit 19 Jahren für seinen Wahlkreis Waldshut dem Bundestag an und wird bei der im September anstehenden Wahl auf eigenen Wunsch nicht wieder kandidieren. Zuvor nahm sich Thomas Dörflinger Zeit, in einer ausführlichen Gesprächsrunde (siehe Fotos oben) mit allen Teilnehmenden der Praxiswoche intensiv über aktuelle politische Prozesse und Entwicklungen, aber auch über private Zukunftspläne nach seiner Abgeordnetentätigkeit zu diskutieren. Mit Alejandra Saez Duran hatte Thomas Dörflinger in diesem Jahr eine besondere Praktikantin: Für die 20-jährige Chilenin war die JPPW die letzte Woche ihres Freiwilligen Sozialen Jahres in Deutschland, das sie im Allgäu verbracht hat. Über ihren Vater kam sie mit Kolping in Chile in Kontakt. Obwohl sie erst in den zurückliegenden Monaten Deutsch gelernt hat, konnte Alejandra die vielen Sitzungen und Reden besser verstehen als gedacht.

Teilnehmerin Kira Saß (24) ist Diözesanleiterin im Diözesanverband (DV) Hamburg und studiert Soziale Arbeit in Köln. Sie ist beeindruckt von der offenen Architektur des Paul-Löbe-Hauses mit seinen geschlängelten Gängen über insgesamt acht Etagen, die rund 1 000 Büros beherbergen. „Wenn die Abgeordneten in den gläsernen Aufzügen durch das Gebäude zu ihren Büros schweben, hat man den Eindruck, man befindet sich im Zaubereiministerium bei Harry Potter“, scherzt Kira – doch der Vergleich trifft es sehr gut. „Mein politisches Interesse ist durch die JPPW deutlich gestiegen, weil ich mir jetzt ein viel genaueres Bild davon machen kann, wo und wie unsere Bundespolitiker arbeiten.“

> *„Mein politisches Interesse ist durch die JPPW deutlich gestiegen, weil ich mir jetzt ein viel genaueres Bild davon machen kann, wo und wie unsere Bundespolitiker arbeiten.“*

Mit Besuchen und Besichtigungen unter anderem beim Bundesfinanzministerium, beim Bundesrat und bei der Landesvertretung Bayern hatte das Rahmenprogramm der Praxiswoche viel Interessantes zu bieten. Organisiert und begleitet wurde die diesjährige JPPW zum zweiten Mal von Julia Mayerhöfer (Diözesanleiterin im DV Eichstätt, Leitung der AG Jugend und Kirche, Mitglied im Beratungsausschuss) und Alexander Suchomsky (Jugendpolitischer Bildungsre-

ferent der Kolpingjugend im Kolpingwerk Deutschland). Für die beiden war es schön zu sehen, wie engagiert, motiviert und interessiert die junge Truppe bei der Sache war. Bei der Organisation des Rahmenprogrammes, das für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer eine abwechslungsreiche Ergänzung zur Mitarbeit bei ihren MdBs sein soll, ist immer wieder Spontaneität und Flexibilität gefragt: Erst einen Tag vorher stand fest, dass Maybrit Illners gleichnamige ZDF-Talkshow an diesem Donnerstagabend ausnahmsweise nicht live gesendet, sondern einige Stunden vorher aufgezeichnet wird. Da niemand der Teilnehmenden auf den Besuch im Fernsehstudio verzichten wollte, wurde der Tagesplan kurzerhand angepasst und die Kolpinger erlebten eine einstündige Diskussion zum Thema „Zurück in die Zukunft – weniger Agenda, mehr Gerechtigkeit?“, an der neben der rheinland-pfälzischen Ministerpräsidentin Malu Dreyer unter anderem auch Jens Spahn teilnahm. Spahn ist Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesfinanzministerium und einer von derzeit 36 Abgeordneten im Bundestag, die Mitglied im Kolpingwerk sind.

MdB-Runde

Sie treffen sich in der Regel einmal im Monat freitags zur sogenannten MdB-Runde, wo im Rahmen eines Frühstückes über gesellschafts- und sozialpolitische Fragestellungen sowie über verbandliche Entwicklungen diskutiert wird. So hatten die JPPWler die Gelegenheit, neben Thomas Dörflinger auch mit den Kolping-Abgeordneten Marie-Luise Dött, Ursula Groden-Kranich, Sabine Weiss und Markus Grübel ins Gespräch zu kommen. Es wurde darüber diskutiert, wie präsent und leitend Kolping in der Arbeit der politischen Parteien ist und wie der Alltag der Abgeordneten bei Sitzungswochen in Berlin und zuhause im Wahlkreis aussieht. Dabei war übereinstimmend zu hören, dass alle Abgeordneten ihre Arbeit gerne tun und sich auch immer wieder für diesen Job entscheiden würden, aber die Tätigkeit zugleich eine hohe Belastung für einen selbst und das private Familienleben darstellt. Immer wieder ist man lange zuhause abwesend, pendelt regelmäßig viele Stunden zwischen Hauptstadt und Heimat und hat nicht nur in Sitzungswochen einen randvollen Terminplan, der mit Sitzungen gefüllt ist, die nicht selten bis tief in die Nacht dauern. Von allen Seiten wird stets 100 Prozent Präsenz und Engagement erwartet, sonst ist gleich wieder das pauschalisierende Vorurteil vom trägen und gutverdienenden Politiker bemüht, das eigentlich gänzlich fehl am Platz ist.

„Jeder, der behauptet, Politiker hätten einen leichten und einfachen Job, sollte sie mal einige Tage im Alltag begleiten.“

Auch Kira hat seit dieser Woche mehr Respekt und Wertschätzung vor politischen Amtsträgern: „Jeder, der behauptet, Politiker hätten einen leichten und einfachen Job, sollte sie mal einige Tage im Alltag begleiten.“ Dazu passt auch das Wochenfazit von Teilnehmer Sven Vehren, Student aus Niedersachsen: „Mit der Praxiswoche habe ich einen riesigen Einblick in die Politik Deutschlands bekommen. Die MdBs sind mit viel Herzblut bei der Arbeit und das Klischee des faulen und demotivierten Politikers kann ich jetzt auf jeden Fall widerlegen. Das politische Berlin ist sehr aufregend und ich komme auf jeden Fall nochmal vorbei.“

Eine tolle und bereichernde Zeit hatte auch Agnes Zender, Schülerin aus Baden-Württemberg: „Die JPPW war sehr erfahrungsreich und spannend. Ich kann sie jedem empfehlen, der hinter die Kulissen von politischen Prozessen schauen möchte und Spaß an Diskussionen zu aktuellen Themen hat.“ ■

... und Bundestagspräsident Norbert Lammert (CDU) stellten sich mit den jungen Kolpingern zum Erinnerungsfoto auf.

Jugend wird zum Thema!

Dass Papst Franziskus einen guten Draht zur Jugend hat, stellt er wieder einmal unter Beweis, indem er bei der im Oktober 2018 bevorstehenden Ordentlichen Generalversammlung der Bischofssynode „Die Jugendlichen, der Glaube und die Berufsunterscheidung“ zum Thema erkoren hat. Nachdem alle Diözesen schon einen Fragebogen ausgefüllt haben, der ein erstes Bild der Jugend- und Berufungspastoral in Deutschland zeichnen soll, wird es ab etwa Mitte Mai dieses Jahres eine Onlineumfrage des Vatikans geben, an der sich alle Jugendlichen direkt beteiligen und ihre Situation beschreiben sollen. Also schaut demnächst mal bei **www.sinodogiovani2018.va** vorbei und macht mit! ■

KOLPING JUGEND

Termintipp

Last-Minute-Call für Peru!

■ Im Flyer, den Ihr unter kolpingjugend.de findet, steht Anmeldeschluss 28. April, doch wenn Ihr dieses Kolpingmagazin druckfrisch in den Händen haltet, habt Ihr noch genau zwei Tage bis zur verlängerten Deadline am 1. Mai Zeit, um Euch noch für die Begegnungsfahrt nach Peru in Südamerika anzumelden, die von der Kolpingjugend im Vorfeld der Generalversammlung des Internationalen Kolpingwerkes angeboten wird. Für 750 Euro könnt Ihr zwölf Tage lang in drei verschiedenen Projekten die Hauptstadt Lima kennenlernen und an der Generalversammlung teilnehmen. Anschließend besteht optional noch die Möglichkeit, auf eigene Faust das Land zu erkunden.

Kinotipp: Silence

Im Jahr 1638 brechen Pater Sebastião Rodrigues und Pater Francisco Garrpe von Portugal ins für die westliche Welt völlig abgeschottete Japan auf, um der Wahrheit hinter den undenkbaren Gerüchten nachzugehen, dass ihr berühmter Lehrer Cristóvão Ferreira seinem Glauben abgeschworen habe. Nach ihrer Ankunft erleben sie die brutale und unmenschliche Verfolgung der Christen durch die japanischen Machthaber. Angesichts der Ereignisse in einer Gesellschaft, die keine Toleranz kennt und in der der Tod an der Tagesordnung ist, stellt sich Sebastião auf seiner Reise durch das von der Gewaltherrschaft der Shogune zerrissene Land die immerwährende Frage: Wie kann Gott zu all dem schweigen?
Silence – USA 2016 – 162 Minuten
Ab Herbst auch auf DVD erhältlich. ■

Ach du dickes Ei!

War Euer Ei am Osterfrühstückstisch auch mal wieder zu weich oder zu hart? Das mit dem Eierkochen ist ja eine Wissenschaft für sich, doch mit der App „Die perfekte Eieruhr“ steigt die Erfolgsquote für jedermann tatsächlich, da sie unter anderem auch die individuelle Ei-Größe und Ausgangstemperatur berücksichtigt. Auch Eier in unterschiedlichen Härtegraden sind kein Problem mehr. Das perfekte Frühstücksei ist jetzt nur noch exakt 99 Cent entfernt. Die App ist für iOS und Android erhältlich. ■

Fotos: Concorde Filmverleih, Faire Kohle GmbH, Mirko Müller, fotolia/tournee, Illustration: Nadine Magner

Faire Kohle

Die Grillsaison für dieses Jahr ist schon längst eröffnet. Viele achten gezielt darauf, dass auf dem Grillrost nur Produkte aus artgerechter Haltung landen. Doch wie sieht es darunter aus?

faire kohle

Den wenigsten ist bewusst, dass 95 Prozent der in Deutschland benötigten Grillkohle importiert werden muss, davon über 60 Prozent aus Schwellen- und Entwicklungsländern, wo die Holzkohle unter anderem durch Kinderarbeit hergestellt wird und für die Produktion großflächig Regenwälder gerodet werden. Im Rahmen eines FairTraide-Projektes auf den Philippinen produzieren Kleinbauern verschiedene Kokos-Produkte. Bei der Produktion fallen große Mengen Kokosnussschalen an, aus denen die sogenannte „faire Kohle" hergestellt wird. Ihre Hitze hält länger als bei herkömmlicher Kohle. Dadurch ist sie ergiebiger, entwickelt weniger Rauch und hinterlässt weniger Asche.

Klar: Faire Kohle kostet natürlich auch etwas mehr, doch wem Umweltschutz und faire Arbeit ein paar Euro wert sind und wer demnächst lieber mit Kohle anheizen möchte, die aus einem Abfallprodukt gewonnen wird, sollte sich unter **www.fair-grillen.de** näher informieren. Ein 2-Kilo-Kohlesack ist für 4,79 Euro erhältlich. Die Faire Kohle GmbH wird übrigens vom Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) in Nordrhein-Westfalen und der Arbeitsgemeinschaft evangelischer Jugend (AEJ) geführt. ■

Neue Klingel gefällig?

Klingeling! Oder eher Ding Dong? Endlich ist wieder die perfekte Jahreszeit für ausgiebige Touren mit dem Fahrrad durch die Stadt oder Wald und Wiesen! Sollte Eure Klingel etwa auch schon Rost angesetzt haben oder Ihr einfach nur so Lust auf etwas Neues verspüren: Wie wäre es denn mit einem christlichen Statement und der Fahrradklingel „Gott hört mich"? Das wäre doch mal etwas anderes als die üblichen Aufkleber oder Sattelhüllen, die man gewöhnlich an den Drahteseln dieser Welt erblickt. Die kleine Klingel für Fahrradlenker mit 22 bis 25 Millimeter Durchmesser gibt es in schmuckem Grün oder elegantem Schwarz für wenig Geld (2,80 Euro) beim Rauhes-Online-Shop für christliche Bücher und Geschenke unter **www.rauhes.de** oder telefonisch unter der Nummer (040) 535 33 70 zu bestellen. ■

Portrait

Mathis Heineke, (24)
Diözesanleiter DV Hamburg

■ Mathis stammt aus dem Dörfchen Dinklar bei Hildesheim, wo er schon im Jahr 2002 zu Kolping kam. Als er vor drei Jahren zum dualen Maschinenbaustudium nach Hamburg zog, legte er einen rasanten „Karriereaufstieg" bis auf Bundesebene hin: Seit 2015 ist er Regionalleiter der Region Nord und seit 2016 Diözesanleiter im DV Hamburg. An seinen überregionalen Aufgaben gefällt ihm vor allem der Blick über den eigenen Tellerrand und die Möglichkeit, immer wieder mit Leuten in Kontakt zu kommen, die den „gleichen Schaden" wie er haben, meint er lachend mit Blick auf seine Diasporasituation im Norden. Für Hobbys bleibt neben Studium und Kolping-Engagement gar nicht viel Zeit. Da gönnt sich der 24-Jährige lieber ab und zu eine klösterliche Auszeit – in den letzten Jahren bevorzugt im Kloster Einsiedeln in der Schweiz. „Wer sich wirklich auf den besonderen Tagesrhythmus vor Ort einlässt, kann dort prima abschalten", findet Mathis. Ein nicht alltägliches Vorbild hat er auch: Clemens August Graf von Galen. Der Münsteraner Bischof habe während der NS-Zeit glaubhaft für seine Überzeugungen eingestanden und sich nicht unterkriegen lassen.

Jetzt wird Bingo gespielt! Die Kolpingjungend Freising freut sich auf die Josefstagsaktion mit den Jugendlichen und Politikern. Mehrere Monate haben sie die Aktion geplant.

„EINE/R VON UNS – GEMEINSAM FÜR EIN BUNTES LAND“

Unter diesem Motto starteten am Josefstag deutschlandweit Aktionen, die auf die Situationen arbeitssuchender Jugendlicher hinweisen sollen. In diesem Jahr geht es vor allem um die Arbeitssituation junger Flüchtlinge. Die Kolpingjugend Freising hat dazu vier Politiker zum Bingospielen eingeladen.

TEXT: *Simone Zwikirsch* FOTO: *Fabian Helmich*

Ganz schön eng und kuschelig ist es im Saal der Kolping-Bildungsagentur in Freising. Zur Josefstagsaktion der Kolpingjugend Diözesanverband München und Freising sind vierzig Jugendliche aus unterschiedlichen Kolping-Bildungsmaßnahmen gekommen, um sich mit vier Lokalpolitikern auszutauschen und sie mit ihren Fragen zu löchern.

Von der hohen Teilnehmerzahl ist sogar das Orga-Team überrascht: „Wir hätten niemals gedacht, dass so viele kommen“, gesteht Jugendreferent Matthias Schneider und hofft, dass alles glatt läuft.

Die Begrüßung und Vorstellungsrunde der vier Lokalpolitiker aus München und Freising ist schon mal ein voller Erfolg. „Dass wir Politiker empfangen werden wie Rockstars, das kommt nicht oft vor!“, freut sich Freisings stellvertretende Landrätin.

Unter den jungen Teilnehmenden sind auch viele Flüchtlinge, die in der Maßnahme Brückenjahr 21plus auf eine berufliche Zukunft in Deutschland vorbereitet werden. Benafsha und Mohammad kommen beide aus Afghanistan und sind neugierig, was sie heute erwartet. Hergekommen sind sie mit gemischten Gefühlen und brennenden Fragen. Benafsha lebt seit 14 Monaten in Deutschland.

Wie können wir eine Ausbildung machen, wenn wir nicht wissen, ob wir hier bleiben dürfen?

Die Bildungsmaßnahme hat ihr geholfen und sie motiviert, schnell Deutsch zu lernen. „Das war für mich eine große Hilfe, dafür bin ich Kolping sehr dankbar.“

Mithilfe von Kolping hat sie auch einen Ausbildungsplatz gefunden und beginnt bald ihre Lehre als Lebensmittelfachverkäuferin. Die Zukunft von Mohammad ist noch ungewiss. Auch er spricht sehr gut Deutsch, ob er in Deutschland bleiben darf, weiß er aber nicht. Deshalb brennt ihm eine wichtige Frage unter den Nägeln, die er den Politikern gleich unbedingt stellen will: „Wie können wir eine Ausbildung machen, wenn wir nicht wissen, ob wir hierbleiben dürfen?“

Für die Gesprächsrunden hat sich die Kolpingjugend etwas Besonders ausgedacht. Die Jugendlichen werden in vier Gruppen eingeteilt und sollen Bingo gegeneinander

JOSEFSTAG

Der 19. März ist Tag des Heiligen Josef, des Schutzpatrons der gesamten Kirche. Der Josefstag ist ein Aktionstag, an dem das vielfältige Engagement in den Einrichtungen der Jugendberufshilfe und Jugendsozialarbeit sowie der Jugendverbandsarbeit in katholischer Trägerschaft öffentlich gemacht wird. Der Josefstag möchte politischen und kirchlichen Entscheidungsträgern einen konkreten Einblick in die Arbeit und die Einrichtungen der katholischen Jugendsozialarbeit ermöglichen. Auch Kolpingeinrichtungen, die im Bereich der Jugendsozialarbeit tätig sind, können mitwirken.

Weitere Infos:
www.kolping-bildungsunternehmen.de
www.josefstag.de

spielen: Jede Gruppe darf jedem Politiker zehn Minuten lang Fragen stellen. In ihre Fragen sollen sie Stichworte von einem Bingozettel einbauen – natürlich so viele wie möglich.

Essen Politiker immer nur Bio?

Im Gespräch mit den Politikern nehmen die Jugendlichen kein Blatt vor den Mund: Neben politischen Fragen zur AfD und zum Rechtspopulismus, zur Flüchtlingssituation in Deutschland und zu sozialer Ungerechtigkeit, müssen die Politiker auch persönliche Fragen über ihr Lieblingsessen oder den Inhalt ihres Kleiderschrankes beantworten. Aber nicht nur die Fragen bringen den einen oder anderen Politiker ins Schwitzen. Denn auch sie haben einen Bingozettel bekommen, der ausgefüllt werden soll: Zu Hobbys, Berufswünschen oder Charaktereigenschaften müssen die Politiker jeweils einen passenden Jugendlichen finden. Dadurch entsteht eine lockere und ungezwungene Gesprächsatmosphäre, die sowohl ihre lustigen, als auch ihre nachdenklichen Momente hat.

Endlich darf auch Mohammad seine Frage stellen. Und auch andere Jugendliche haben ähnliche Fragen: Warum darf ich hier nicht arbeiten, obwohl ich arbeiten möchte? Warum kann ich ein Praktikum machen, aber keine Ausbildung beginnen?

So richtig zufrieden ist Mohammad mit den Antworten nicht. Er hatte sich Konkreteres gewünscht. „Politiker reden immer sehr viel und sehr schön", findet er, „aber ich glaube, sie haben meine Ängste verstanden." Die Politiker können zwar das Zuwanderungsgesetz ausführlich erklären, aber ändern können sie es natürlich nicht – selbst wenn sie es wollten. Mohammad, Benafsha und die anderen Jugendlichen stimmt es aber ein wenig zuversichtlicher, dass alle vier Politiker versprechen, ihre Hausaufgaben zu machen und die Fragen der anwesenden Jugendlichen mit in ihre politische Arbeit zu nehmen.

Nach den Gesprächen treffen sich alle Teilnehmenden wieder in dem kleinen Saal zu einer Abschiedsrunde. Natürlich darf auch die Siegerehrung mit Preisverleihung nicht fehlen. Für die Gewinnergruppe und den Gewinnerpolitiker gibt es Gummibärchen und Schokolade. Benafsha und Mohammad haben beim Bingo leider nicht gewonnen. Trotzdem hat sich der Josefstag für sie gelohnt. „Es hat sehr viel Spaß gemacht, die Politiker haben etwas über uns erfahren, und vielleicht schaffen sie es ja doch, dass sich für uns etwas ändert." Nun ist auch das Orga-Team der Kolpingjugend froh und erleichtert. Ihre monatelange Planung hat sich wirklich gelohnt. Alle sind echt überwältigt, wie toll die Aktion bei den Jugendlichen und Politikern angekommen ist. Und sie sind sich einig: „Solch eine Aktion kann man beim nächsten Josefstag wieder starten." ■

„Mithilfe von Kolping habe ich eine Ausbildungsstelle gefunden."

Benafsha, seit 14 Monaten in Deutschland

Der Josefstag will auf die Situation von Jugendlichen hinweisen, die arbeitssuchend oder in problematischen Arbeitsverhältnissen sind.

Mohammad, Benafsha und Philip (v.l.) wollen endlich ihre Fragen loswerden – und sind gespannt auf die Antworten der Politiker.

Demokratie lernen

Denkst Du (noch) demokratisch oder mobbst Du andere, weil sie anders, vielleicht sogar fremd in Deutschland sind?

Stell Dir mal vor: In Deutschland sollen circa 25 Prozent der Jugendlichen zwischen 14 und 30 Jahren ausländerfeindlich sein. No way? Zeit also, dagegen etwas tun. Im Mai startet das Kolpingwerk Deutschland nun ein Modellprojekt zu diesem Thema. Dafür kooperieren die Jugendverbands- und die Jugendsozialarbeit. Es geht darum, wie man es gemeinsam schaffen kann, dass weniger Jugendliche rechtsradikal denken oder so handeln.

Was passiert in dem Projekt?

Vorurteile sollen abgebaut werden. Besonders Jugendliche, die selbst Außenseiter sind oder ausgegrenzt werden, neigen zur Fremdenfeindlichkeit und verbreiten Vorurteile gerne weiter. Diesen jungen Leuten müsste gezeigt werden, wie sie in ihrem eigenen Alltag, in ihrer Lebenssituation Positives bewirken und verändern können. Eine Möglichkeit, Demokratie zu „erlernen“.

Womit und wann geht's los?

Am 1. Mai 2017 startet das Projekt. Dabei wird es zunächst aber sehr theoretisch zugehen. Es wird geschaut, wie die Jugendverbandsarbeit im östlichen Teil Deutschlands strukturiert ist und was ebenfalls dort vor Ort im Bereich der Jugendsozialarbeit passiert. In dieser ersten Phase sollen auch noch weitere Akteure, zum Beispiel das Jugendamt, fürs Projekt gewonnen werden. Es wird dann auch geschaut, wie man alle miteinander gut vernetzen kann. Gefördert wird das Projekt übrigens über die Bundesarbeitsgemeinschaft Katholische Jugendsozialarbeit (BAG KJS e.V.).

Wie geht's dann weiter?

Nach dieser ersten Sammelphase wird es praktischer. Es sollen ganz verschiedene Aktionen geplant und durchgeführt werden. Das alles wird auch wissenschaftlich begleitet. Ansprechpartner beim Kolpingwerk Deutschland ist Dr. Victor Feiler, victor.feiler@kolping.de. Weitere Berichte folgen.

Fotos: shutterstock

sie

1. Guckt in den Spiegel.
2. Findet Bauch und Beine zu FETT.
3. Will mehr Sport machen.
4. Schreibt bester Freundin.
5. Guckt im Internet nach Tankinis.
6. Guckt dann doch nach DEM Traum-Bikini.
7. Denkt, dass auch die inneren Werte zählen.
8. Beschließt mit der Freundin, dass Sport zu anstrengend ist.
9. Verabreden sich zum Shoppen.
10. Wählt nach drei Stunden drei Bikinis aus.
11. Sieht im Sport-Store den süßen Typen aus der B.
12. Überlegt, doch keinen Bikini zu kaufen.
13. Kauft am Ende nur den Blau-Türkisfarbenen.
14. Überredet Freundin, zum Fitnessstudio zu laufen.
15. Steht unsicher davor.
16. Betrachtet ihr Spiegelbild.
17. Stellt sich im neuen Bikini vor.
18. Denkt, sie könnte darin doch eine gute Figur machen.
19. Beschließt mit ihrer Freundin, weniger Süßigkeiten zu essen.
20. Ab morgen.
21. Geht mit Freundin noch ein Eis essen.
22. Sieht dort wieder den Typen aus der B. Lächelt ihn an.

er

1. Guckt in den Spiegel.
2. Findet sich super.
3. Findet, die Bauchmuskeln könnten trainiert werden.
4. Überlegt, mal schwimmen zu gehen.
5. Findet keine Schwimm-shorts im Schrank.
6. Fragt seine Mutter.
7. Findet die Shorts.
8. Findet aber alle uncool.
9. Leiht sich von Mama Geld für neue Shorts.
10. Verabredet sich mit Kumpel zum Schwimmen.
11. Geht mit dem Kumpel vorher in den Sport-Store.
12. Findet sofort DIE Traum-Shorts, sogar reduziert.
13. Stellt sich mit mehr Bauchmuskeln im Freibad vor.
14. Sieht die Schnecke aus der A.
15. Kauft schnell die Shorts und zerrt Kumpel zum Schwimmbad.
16. Das Schwimmbad hat für zwei Tage zu.
17. Ist sauer und überlegt, zum Fitnessstudio zu gehen.
18. Kumpel schlägt vor zu chillen, weil doch die inneren Werte zählen.
19. Gehen ein Eis essen.
20. Sieht dort wieder die Schnecke aus der A. Sie lächelt.
21. Tauscht ne Ghettofaust mit dem Kumpel.
22. Lächelt zurück.

Fotos: shutterstock (4), Pixabay (6)

2018

KOLPING JUGEND

Sternenklar

Du baust die Zukunft!

★ Die Kolpingjugend im Kolpingwerk Deutschland lädt Jugendliche und Junge Erwachsene zu einem großen **„Jugend-Event“** nach Frankfurt am Main ein:

★ Gemeinsam beten, gemeinsam feiern, uns politisch engagieren und weltweit Freundschaften knüpfen: Das ist die Intention, die hinter dem Beschluss der Bundeskonferenz der Kolpingjugend steht, ein bundesweites „Jugend-Event“ durchzuführen.

★ Vom **28. bis 30. September 2018** wollen wir in **Frankfurt am Main** Jugendlichen und Jungen Erwachsenen die Kolpingjugend näher bringen.

Das Motto ist für uns ein klarer Auftrag, gemeinsam an unserer Zukunft zu arbeiten. Vereint unter einem einzigen Sternenhimmel nehmen wir die Nöte der Zeit wahr. Wir handeln global, zur Bewahrung der Schöpfung und zur Gestaltung unserer Gesellschaft. „Du baust die Zukunft!“ ist der Aufruf an unsere Kolpingjugendlichen, sich genau dafür einzusetzen. Die Mitgestaltung von Sternenklar liegt klar bei Dir. Die Zukunft des Verbandes sind wir.

In Frankfurt könnt Ihr Euch mit anderen Jugendlichen aus dem gesamten Bundesgebiet, aus Europa und den Partnerländern treffen. Mit 2.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmern wollen wir den Einwohnern Frankfurts zeigen, was Jugendliche bei Kolping bewegt: Unsere Heimat ist im Sinne Adolph Kolpings eine generationenübergreifende Weltfamilie. Aus ihr heraus gestalten wir die Gesellschaft mit.

Die Planungen zu Sternenklar laufen auf Hochtouren. Eine Steuerungsgruppe, zusammengesetzt aus Vertreterinnen und Vertretern der Landesverbände und Regionen, arbeitet an den drei wesentlichen Planungspunkten: Eröffnung, Workshops und Podien und Abschluss des Wochenendes. Dabei stehen die inhaltlichen Säulen fest: „aus dem Glauben“, „in der Verantwortung“ und „für den Verband“.

★ Mit dem Start der Aktionswebseite **www.sternenklar2018.de** werden ab sofort regelmäßig neue Informationen und Hinweise zur Verfügung stehen.

★ Mach Sternenklar zu Deinem „Jugend-Event“ und bau gemeinsam mit anderen Kolpingjugendlichen im September 2018 an der Zukunft!

★ Für weitere Fragen steht Dir die Projektleitung unter **jugend@kolping.de** zur Verfügung.

Vom Tanzen zur Taufe

In der Kirche St. Katharina von Siena in Köln-Blumenberg fühlt sich Laura gut aufgehoben.

Chatten, quatschen und shoppen gelten als „normale" Interessen von 15-jährigen Mädchen. Kirche und Glaube? Ungewöhnlich. Und wenn man sich in diesem Alter taufen lässt? Laura Koch aus Köln hat am letzten Kolpinggedenktag das volle Programm bekommen: Taufe, Erstkommunion und Firmung.

TEXT: *Alexandra Hillenbrand* FOTOS: *Alexander Volberg*

Als kleines Kind getauft werden, kann ja jeder. Da entscheidet das jemand für dich. Aber ich habe mich selbst dafür entschieden – das ist schon mutig", erklärt Laura selbstbewusst. Das Kreuz an der Kette um ihren Hals und das riesige Loch in ihrer Jeans könnten widersprüchlich wirken. An Laura harmoniert das. Wie kommt man mit 15 auf so eine Idee?

Laura Koch lebt im Kölner Stadtteil Blumenberg. Da läuft nicht alles optimal. Die Infrastruktur lässt zu wünschen übrig, und Multi-Kulti funktioniert nicht immer. Auch „der Handyempfang ist hier total schlecht. Zuhause kann ich es vergessen", stöhnt Laura. Der perfekte Ort also für das Projekt Blumenberg von der Kolpingjugend DV Köln. Kids ab sechs Jahren aus allen Milieus sind hier herzlich willkommen, gemeinsam ihre Zeit mit spannenden Aktivitäten zu verbringen. „Laura kratzte schon als 5-Jährige an den Fensterscheiben", erinnert sich Simon Schulze, der Projekt-Blumenberg-Referent vom DV, lachend.

„Ja, hier ist mein zweites Zuhause",

bestätigt Laura. Sie tanzt, kocht und quatscht einfach gerne mit den anderen. Man werde im Projekt einfach so akzeptiert, wie man ist. Dieses Willkommensein und die Leiterinnen und Leiter waren es, welche Laura den Weg hin zur Taufe geebnet haben. „Ich habe erfahren, dass es so etwas wie Gottesdienste gibt. Und was es bedeutet, Christ zu sein. Da habe ich gesagt: Okay, das gefällt mir, das ist interessant." Und schließlich entschied sie sich für das Sakrament.

„Der Tag war total aufregend und bewegend. Ich hatte meine engsten Freunde dabei, meine Familie und die Gemeinde. Das war einfach cool, es mitzuerleben."

Ihre Augen glänzen nicht nur vom Abendsonnenlicht, als sie das erzählt.

Begegnet ihr keiner verständnislos? Im Gegenteil, erzählt Laura, sogar Freunde von ihr hätten sich inzwischen taufen lassen. „Glauben bedeutet für mich, dass ich immer weiß, in guten und auch in schlechten Zeiten, dass Gott hinter mir steht, dass er mir helfen kann in meinem Leben. Dafür muss ich nicht ständig in die Kirche gehen, sondern kann das auch so leben. In den Gottesdienst gehe ich, wenn ich Zeit habe." Super ehrlich, super mutig!

Alexander Volberg, Diözesanleiter der Kolpingjugend DV Köln, sagt: „Mich beeindruckt dieser Schritt. Denn beim Projekt Blumenberg geht es ja nicht missionarisch zu." Es geht darum, Freunde zu finden, andere Leute kennen zu lernen und jede Menge Spaß zu haben. Spaß, der wie bei Laura auch zum JA zum Glauben führen kann. ■

Laura Koch (15) ist im Kölner Stadtteil Blumenberg aufgewachsen und lässt sich inzwischen im Projekt Blumenberg auch zur Gruppenleiterin ausbilden. Die Taufe ist für sie ein Schritt, der ihr Leben prägt und ihr immer Halt geben wird.

GQ = Glaube+IQ.
Infos rund um Glauben, Kirche und Religionen.

GQ

Wenn das Böse ansteckend ist, so ist es auch das Gute. Lassen wir uns vom Guten anstecken und stecken wir mit dem Guten an!

Papst Franziskus hat 14 Millionen Follower auf Twitter. Hier lest Ihr seine schönsten Tweets.

Was ist die Dreifaltigkeit Gottes?

Wir beten zum Vater, Sohn und Heiligen Geist. Sind das drei verschiedene Bestandteile von Gott? Also: Wir glauben an EINEN Gott. Aber dieser ist für uns Christen zugleich schützender Vater, liebender Sohn Gottes Jesus Christus und Heiliger Geist, der immer bei uns ist. Als Sankt Patrick Menschen in Irland den Glauben brachte, kapierten seine Zuhörer diese „Dreieinigkeit“ nicht. Man sagt, Patrick pflückte dann ein dreiblättriges Kleeblatt und erklärte, dass es nur einen Stil, jedoch drei Blätter habe und so in der Vielfalt eine Einheit bilde – wie die Dreifaltigkeit Gottes.

Frauen in der Bibel

Mirjam (Ex 2,1-10;15,20-21; Num 12,1-15; 26,59)

Sie ist die Schwester von Aaron und Mose und wird als Prophetin bezeichnet. Nach dem Zug der Israeliten durch das Meer führt sie den Freudentanz und -gesang der Frauen an. Außerdem zeigt sie sich auch einmal recht rebellisch gegenüber ihrem Bruder Mose. Daraufhin bestraft Gott sie mit Aussatz, der erst auf Moses Gebet hin verschwindet. Echte Geschwisterliebe! Diese zeigte sich übrigens auch schon in ihrer Kindheit. Als Baby Mose im Körbchen ausgesetzt wird, beobachtet Mirjam die Finderin, die Tochter des Pharaos. Dieser schwatzt die mutige und clevere Mirjam dann eine Amme auf: Niemand anderen als Moses und ihre eigene Mutter! Welch ein Glück im Familienunglück!

Fun Facts

- In Deutschland sind die meisten Autobahnkreuze „vierblättrige Kleeblätter“.
- Nur schätzungsweise eins von tausenden Kleeblättern ist vierblättrig.
- Zwillinge lernen häufig eine „autonome Sprache“. Schade: Wenn sie die Muttersprache können, ist diese Fähigkeit futsch.

Interreligiöse Ecke (Buddhisten)

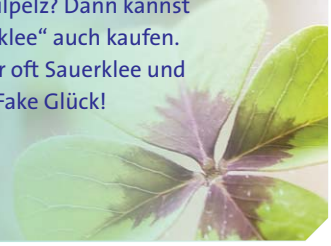
Was hat Shiva mit Kiffen zu tun?

Im Hinduismus vereinen sich nicht nur verschiedene Glaubensvorstellungen und Traditionen. Es gibt auch eine recht unübersichtliche Anzahl an Gottheiten, die verehrt werden. Eine recht bekannte davon ist Shiva, meist dargestellt mit drei Augen und vier Armen. Ganz gegensätzliche Verantwortlichkeiten fallen auf Shiva, zum Beispiel Zerstörung und Erneuerung. Shiva wird aber auch als Gottheit des Tanzes und der Feste verehrt. So gilt Shiva als der „Lieblingsgott“ der Hippies der späten 1960er. Und das könnte daran liegen, dass ihm das Kraut Ganja – also Hanf, Marihuana – zugeordnet wird.

iq

BRINGEN VIERBLÄTTRIGE KLEEBLÄTTER ECHT GLÜCK?

Eigentlich besteht Klee immer nur aus einem Blatt. Wie jetzt? Das Kleeblatt ist „gefiedert“, und so gibt es drei- oder mehrfiedrige Kleeblätter. Vierblättrige Kleeblätter sind selten, deswegen braucht man Glück, eines zu finden. Es gibt die Legende, dass Eva eins aus dem Paradies mitgenommen hat – zur Erinnerung an die tolle Zeit dort. Im Mittelalter nähte man Kleeblätter in Reise-Klamotten ein, um dem Träger Glück zu bringen. Außerdem ist Klee echt „religiös“: Drei Blätter symbolisieren die Dreifaltigkeit, vier das Kreuz. Du bist ein Faulpelz? Dann kannst Du „Glücksklee“ auch kaufen. Das ist aber oft Sauerklee und irgendwie Fake Glück!



Fotos: shutterstock, Pixabay (7)

Münster **Höchste Ehrung**

„Ein unermüdlicher Kämpfer“

Das Kolpingwerk Diözesanverband Münster verleiht die Theodor-Kochmeyer-Plakette an Prälat Peter Kossen.

Mit dieser Auszeichnung ehrt das Kolpingwerk DV Münster Menschen, die sich in ihrem Wirken im Sinne Adolph Kolpings besonders im gesellschaftlichen, politischen oder kirchlichen Bereich einsetzen. Peter Kossen, ehemaliger Ständiger Vertreter des Bischöflichen Offizials im oldenburgischen Teil des Bistums Münster und seit Ende Januar Pfarrer in Lengerich, wird geehrt für sein „kompromissloses Engagement für ausländische Arbeitnehmerinnen und Arbeitsnehmer, die über ein Geflecht von Subunternehmen durch ungerechte Löhne ausgebeutet werden.“ Die Fleischindustrie habe es vorgemacht, „viele andere haben sich ein Beispiel genommen. Unternehmer-Verantwortung wird zugunsten von Profit eiskalt delegiert“, wird Peter Kossen später erläutern.

Der Festakt fand im Forum der Oberschule in Essen/Oldenburg statt. Das Präsidium des DV Münster und der Landesvorstand des Kolpingwerkes Land Oldenburg freuten sich über die große Beteiligung von geladenen Gästen aus dem gesamten Kolpingwerk.

Diözesanvorsitzender Harold Ries bezeichnete in seiner Begrüßung Prälat Peter Kossen als einen „unermüdlichen Kämpfer, der sich auch von verbalen und tatsächlichen Bedrohungen, ja gar Mafia-ähnlichen Drohzeichen“ nie habe einschüchtern oder mundtot machen lassen.

Diözesanpräses Franz Westerkamp und Diözesanseelsorgerin Ursula Hüllen gaben den Festgästen eine kurze Vita über den Namensgeber der Auszeichnung. „Theodor Kochmeyer, von 1894 bis 1922 Diözesanpräses der Gesellenvereine, dem späteren Kolpingwerk, war kein großer Theoretiker, sondern genau wie Prälat Kossen ein Mann der Praxis, mit scharfem Blick für die Lebenssituation der Menschen und der von sozialen Umbrüchen Betroffenen.“

Dank der klaren Anwaltschaft von Peter Kossen sei in der zurückliegenden Zeit viel in Bewegung gekommen, blickte Generalvikar Theo Paul in seiner Laudatio hoffnungsvoll in die Zukunft. „Geschäftsführer sehen ein, dass mit Lohndumping Probleme für den Verkauf und damit der Akzeptanz ihrer Produkte entstehen. Politiker sehen deutlich die Missachtung der sozialen Marktwirtschaft und Wettbewerbsverzerrungen.“ Peter Kossen habe „viel Zeit und Kraft eingesetzt, um auf die skandalösen Missstände aufmerksam zu machen“. Dafür sei er den Schwierigkeiten nicht ausgewichen und habe Kritik aus unterschiedlichen Bereichen ertragen.

Still wurde es im Saal bei den Dankworten von Prälat Kossen. „Es ist ganz erbärmlich und verwerflich, wehrlose Rumänen und Bulgaren auszubeuten und abzuzocken. Arbeitsmigranten hausen in Bruchbuden oder slum-artigen Verhältnissen auf Campingplätzen. Ohne Sprachkenntnisse und finanzielle Reserven sind sie erpressbar.“ Hausärzte behandelten das Phänomen der

Fotos: Offizialat Vechta – Hörnemann, Rita Kleinschneider

„Totalerschöpfung“. Die Menschen würden gezwungen, über Monate hinweg sieben Tage die Woche bis zu 15 Stunden täglich zu arbeiten. „Will die Politik das nicht sehen oder ist sie machtlos?“, appellierte Peter Kossen. Arbeitsstrich und Straßenstrich seien menschenverachtende Wirklichkeit.

„‚Fleisch ist Fleisch‘, das eine wird so verächtlich be- und gehandelt wie das andere. Nur mit dem Unterschied, dass Tierhandel und -haltung stärker reguliert sind.“ Rechtsfreie Räume seien entstanden, Parallelwelteb und Subkulturen „mitten unter uns!“ Eine Kirche, die nicht dient, diene zu nichts, so Kossen, aber „in diesem Dienst macht man sich die Hände schmutzig, zwangsläufig“. Aber es könne auch anders gehen, sieht Prälat Kossen positive Ausnahmen und nennt Firmennamen aus der Fleischindustrie. „Sie kommen immer schon oder in naher Zukunft ohne Werkvertrags- und Leiharbeiter aus.“ Peter Kossen dankte dem Kolpingwerk DV Münster für die Ehrung, möchte diese Anerkennung aber teilen mit der Caritas Migrationsberatung, dem Netzwerk „Menschenwürde in der Arbeitswelt“ und den vielen haupt- und ehrenamtlichen Mitstreitern.

Der Landesvorstand des Kolpingwerkes Land Oldenburg sei zunächst traurig gewesen, dass Prälat Kossen das Offizialat verlassen würde, berichtete Landesvorsitzende Gaby Kuipers. „Wussten wir doch, mit ihm im Boot sind wir bei unserem Einsatz gegen Lohndumping und für gerechte Arbeitslöhne auf dem richtigen Weg.“ Mit dem Antrag auf Verleihung der höchsten Auszeichnung im DV wollte der Landesverband Peter Kossen für seinen Einsatz im Offizialat für gerechte Bedingungen in der Arbeitswelt würdigen. „Wir freuen uns sehr, dass das Präsidium des Diözesanverbandes mit einem einstimmigen Votum zugestimmt hat.“ „Schatten in unserer heilen Welt wurden uns heute vielfach in ihrer ganzen Härte vor Augen geführt“, sagte Uwe Slüter, Geschäftsführer des Kolpingwerkes DV Münster. Er dankte Peter Kossen für seine Ausführungen. Prälat Kossen sei ein Mensch, der nicht wegsieht, sondern auf Grundlage seiner christlichen Wertvorstellungen aktiv geworden sei. ■

Rita Kleinschneider

Vertreter des Kolpingwerkes DV Münster, des Kolping LV Oldenburg, aus dem Bundesvorstand des Kolpingwerkes Deutschland, von der Handwerkskammer Münster und Oldenburg gratulierten Prälat Peter Kossen (vorn mit Plakette). Die Laudatio hielt Generalvikar Theo Paul (links neben Kossen).

MELDUNGEN DES DV MÜNSTER

LV Oldenburg

- **Glaubenskurs für Erwachsene in Vechta.** Das Thema lautet „Brannte uns nicht das Herz – das Feuer des Glaubens neu entfachen“. Im Zeitraum vom 15. September bis 25. November finden sechs Einheiten statt.
- **Mehrgenerationenfreizeit in Krelingen.** Vom 29. September bis 3. Oktober verbindet diese Freizeit die Generationen. In Kleingruppen, bei Outdoor-Aktionen uvm. werden generationsübergreifende Themen angesprochen.

Alle Informationen auf www.kolping-land-oldenburg.de

Kolpingjugend

- **Gruppenleitungsgrundkurs.** Vom 15. Juni bis 18. Juni sowie 30. Juni bis 2. Juli findet der Kurs zum Thema Gruppenleitung in der Kolping-Bildungsstätte in Coesfeld statt. Die Teilnahme ist ab 16 Jahren möglich.
- **Schulung.** Am 6. Mai 2017 findet in der Kolping-Bildungsstätte Coesfeld eine sechsstündige, vom Bistum Münster anerkannte Schulung gegen sexualisierte Gewalt statt.
- **Frühjahrs-Diözesankonferenz.** Ehrung von Maximiliane Rösner.

Alle Informationen auf www.kolpingjugend-ms.de

Kolping-Akademie

- **Führungsqualifikation** für Kita-Leitungen. Die Qualifizierung der Kolping-Akademie Münster zur/zum „Betriebswirt/in für elementarpädagogische Einrichtungen (KA)“ ist ein weiterer Schritt im beruflichen Fortkommen von Führungskräften. Lehrgangsstart ist der 10. Juni. Anmeldungen bis zum 22. Mai.
- **Kommunikationsprofi.** Lehrgangsstarts sind für „Kommunikationsprofi in Führung“ der 4. Oktober, für „Kommunikationsprofi im Beruf“ der 5. Oktober 2017.

Alle Informationen auf www.akademie.kolping-ms.de

Essen **Beratungsangebot**

Bildungsscheck bei Kolping

Seit Dezember 2016 bietet die Geschäftsstelle des Kolping-Bildungswerkes Diözesanverband Essen GmbH in der Marienstraße ein umfassendes Beratungsangebot für alle Interessierten an, die in Nordrhein-Westfalen wohnen oder arbeiten. Durch den europäischen Sozialfonds werden Bildungsscheck, Bildungsprämie und Beratung zur beruflichen Entwicklung gefördert. Ruzica Schulz berät kompetent rund um den Bildungsscheck.

Mit diesem Zuschuss fördert das Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales NRW (MAIS) die Beteiligung an beruflicher Weiterbildung von Beschäftigten aus kleinen und mittleren Betrieben. Dirk Vogelfänger und Annika Reckewell sind durch das MAIS akkreditierte Berater für die Berufliche Entwicklung (BBE). Hier können Interessierte ihre berufliche Situation besprechen und gemeinsam Zukunftsperspektiven erarbeiten.

Reckewell bietet außerdem noch die Beratung zur Bildungsprämie an. Mit der Bildungsprämie fördert der Bund berufsbezogene Weiterbildung für die aktuelle oder eine geplante Tätigkeit. Weitere Informationen auf www.kolping-bildung-essen.de. ■

Paderborn **Praktische Hilfe in Nicaragua**

Schulsanierung statt Couch-Entspannung

Was macht der typisch deutsche Ruheständler? Auf der Couch sitzen? Sich um die Enkelkinder kümmern? Wie wäre es mit einem Arbeitseinsatz?

Dies dachten sich elf Senioren, die sich Anfang des Jahres nach Nicaragua aufmachten. Der Diözesanfachausschuss Senioren des Kolpingwerkes DV Paderborn und das Internationale Kolpingwerk hatten gemeinsam die Idee, die baulichen Mängel des Colegio „Adolfo Kolping“, einer Grundschule mit 77 Schülern in Masaya, Nicaragua, durch einen Arbeitseinsatz von Senioren mit handwerklichen Fähigkeiten beheben zu lassen. In der Vergangenheit hatte die Schule aufgrund der niedrigen Schülerzahlen sehr große Schwierigkeiten, den Betrieb aufrecht zu erhalten. Gerne boten die Familien des Lehrerkollegiums den deutschen Helfern ein Zuhause auf Zeit.

Der Arbeitseinsatz begann damit, die erforderlichen Arbeiten in Augenschein zu nehmen, vorhandene Werkzeuge zu begutachten und Materiallisten zu erstellen. Schon kurze Zeit später konnte die elektrische Anlage der Schule wieder in Betrieb genommen werden. Fenster und Türen wurden ausgebaut und entrostet. Die Helfer aus Deutschland waren jeden Tag mit Eifer und voller Tatkraft bei der Arbeit: Allein in der ersten Woche konnte man die Türen der Schule streichen, Holzwände erneuern, Innenräume und die Toilettenanlage modernisieren.

Zwischendurch präsentierten die Gastgeber ihren Gästen auch die Einzigartigkeiten des Landes. Die Gruppe besuchte zum Beispiel den Nationalpark des Vulkan Mombacho. Dieser hatte vor mehr als 400 Jahren mit seinem Ausbruch eine tolle Landschaft geschaffen.

In der zweiten Arbeitswoche bekamen die Deutschen Hilfe von Jugendlichen der örtlichen Kolpingsfamilien. Gemeinsam konnte man allen Fenstern und dem Schulzaun einen neuen Anstrich geben.

Besonders dankbar über die Hilfe war das Kolping Nationalbüro Nicaragua. Der Vorsitzende Alfredo Torres Lacayo sagte: „Wir freuen uns sehr, die Gruppe hier zu haben.“ Er war begeistert von der qualitativ hochwertigen Arbeit. Kurz vor der Heimreise konnte das sanierte Schulgebäude offiziell an das Lehrerkollegium und die Schüler übergeben werden. „Vielen Dank für Euren Einsatz und bitte zeigt allen jeden Tag, dass wir die Welt verändern können!“

■ *Reinhard Fiege und Christin Neumann*

Foto: Reinhard Fiege (DV Paderborn)

Übergabe der Schule: Die Freiwilligengruppe, das Lehrerkollegium und die Schüler des neu gestalteten Colegio „Adolfo Kolping“.

Köln **Andere Form, bleibendes Engagement**

Neustart für den Familienbund

Willkommen! Seit April 2017 setzt der Familienbund der Katholiken im Erzbistum Köln seine Arbeit unter dem Dach des Kolpingwerks DV Köln fort.

Seit dem 1. April 2017 hat die Arbeit des Familienbundes der Katholiken im Erzbistum Köln eine neue Werkbank: das Kolpinghaus Köln-Mülheim. Hier wird das Kolpingwerk Diözesanverband (DV) Köln die Anliegen des Familienbundes zukünftig weiterentwickeln. Ändert sich für den Familienbund mehr als die Anschrift? Martin Rose, der Vorsitzende des Kolpingwerkes DV Köln, gibt Auskunft.

Die inhaltlichen Anliegen des Familienbundes wurden in die fachliche Arbeit des Kolpingwerkes DV Köln integriert. Wie kam es dazu?

Rose: Die erfolgreiche strukturelle und personelle Aufstellung des Familienbundes hatte nach unserer Kenntnis nicht mehr das Potential, um die Inhalte wirksam in die Zukunft tragen zu können. Daher hat sich der Familienbund der Katholiken nach Gesprächen mit dem Generalvikariat sowie mit dem Kolpingwerk DV Köln als eigenständiger Verein zum 31. März aufgelöst. Das Erzbistum Köln und der Familienbund sind mit der Frage an uns herangetreten, ob wir uns vorstellen können, die inhaltliche Arbeit unter dem Dach des Diözesanverbandes fortzusetzen.

Wie hat der Diözesanverband reagiert?

Rose: Wir begreifen es als große Anerkennung unserer Familienarbeit, dass man uns zutraut, die inhaltlichen Aufgaben des Familienbundes weiterzuentwickeln. Wir sind ja Anwalt für Familien! Wir engagieren uns praktisch und politisch in der Familienarbeit. Unser Positionspapier zur Landtagswahl setzt genau hier die Schwerpunkte: bei Familie und Bildung. Durch die Integration der Aufgaben des Familienbundes können wir unser Engagement, besonders im familienpolitischen Raum, qualitativ erweitern.

Wie sieht das konkret aus?

Rose: Wir haben den ständigen Diözesanfachausschuss „Familienbund der Katholiken im Erzbistum Köln“ eingerichtet. Hier haben auch die ehemaligen Mitglieder des Familienbundes der Katholiken im Erzbistum Köln die Möglichkeit, sich weiter zu engagieren.

Welche Ziele hat der Familienbund?

Rose: Der Familienbund setzt sich für Familienfreundlichkeit und Familiengerechtigkeit ein – unabhängig von parteipolitischen Interessen. Ein Beispiel ist die Kampagne „Rente sich wer kann“ – damit setzt sich der Familienbund für Beitragsgerechtigkeit in der Pflege-, Renten- und Krankenversicherung ein. Außerdem unterstützt der Familienbund eine präventive Familienpolitik.

Was heißt das?

Rose: Eine Facette ist, dass man Eltern in Erziehungsfragen unterstützt. Darüber hinaus sind dem Familienbund auch Familienbildung und -erholung in kirchlichen Einrichtungen wichtig, um die Grundlagen für ein christlich geprägtes Miteinander zu schaffen.

Adolph Kolping hat gesagt, dass das Schicksal der Familie über kurz oder lang das Schicksal des Landes sei. Stimmt das?

Rose: Meiner Meinung nach ist dieses Kolping-Wort zutreffend. Die Familie bildet unsere Gesellschaft wie unter einem Mikroskop ab: Hier lernen Kinder Regeln und erfahren Wertschätzung. Hier wird Verantwortung übernommen. Familien – und hier ist ausdrücklich ein weiter Familienbegriff zu Grunde gelegt – leisten einen unverzichtbaren Beitrag dafür, dass unser Zusammenleben gelingt. Doch dafür brauchen sie Zeit und Sicherheit. Deswegen stellen wir uns gegen die Ökonomisierung des Familienlebens. Eltern dürfen nicht auf ihre Einsetzbarkeit als Wirtschaftsfaktor reduziert werden, sondern brauchen flexible Rahmenbedingungen, um ihre Elternschaft gestalten zu können. ■ *Bettina Weise*

TERMINE PADEBORN

Wozu noch Demokratie?

■ 3. bis 4. Mai 2017, ab 10 Uhr: Bildungsreferent Wolfgang Hansen spricht über Politikverdrossenheit und sinkende Wahlbeteiligungen im Jahr der Landes- und Bundestagswahl. Die Teilnehmenden sollen sich aktiv mit der Grundidee der Demokratie und ihren Chancen auseinanderzusetzen. Das Seminar findet im Hotel Susato in Soest statt. Weitere Infos unter www.kolping-akademie-soest.de.

DiKo der Kolpingjugend

■ 13. Mai 2017. Die Diözesankonferenz der Kolpingjugend dient der Beratung und Beschlussfassung über alle, die Kolpingjugend im Diözesanverband betreffenden Angelegenheiten. Die Kolpingjugenden sind aufgefordert, ihre Wünsche und Anliegen zur Sprache zu bringen. Die Konferenz findet im Pfarrheim St. Laurentius in Löhne statt. Anmeldungen an jugendreferat@kolpingjugend-paderborn.de.

Achtsamkeit

■ 9. Juni 2017. Wer Achtsamkeit übt, lebt intensiver. Der Seminartag vermittelt wesentliche theoretische Hintergründe und bietet viel Zeit für Übungen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer können so ihren ganz eigenen Weg zu mehr Achtsamkeit finden und mit in den Alltag nehmen. Das Seminar findet im Hotel Susato in Soest statt. Weitere Infos unter www.kolping-weiterbildung-programm.de.

Mit Stolz und Dankbarkeit schauen die Kolpinger auf den Neubau vom „Haus am See“ und die Erweiterung des Speisesaals. Bei einem ersten Rundgang konnten sich unter anderem Bürgermeister Andreas Kaiser, Landrat Reinhard Winter, Diözesanvorsitzender Norbert Frische, Diözesanpräses Reinhard Molitor und Architekt Ulrich Wolbeck einen ersten Eindruck von dem gelungenen Bauwerk machen.

Osnabrück **Das gläserne Schmuckstück macht die Bildungsstätte zukunftsfähig**

„Haus am See“ wird am 12. und 14. Mai eingeweiht

Viele haben mitgeholfen, jetzt rückt die Erweiterung des Kolping-Bildungshauses-Salzbergen näher. Zur Eröffnung sind viele Gäste willkommen.

„Mein lieber Scholli“, meinte Salzbergens Bürgermeister Andreas Kaiser salopp und hatte damit wohl die Gedanken aller Gäste bei einem ersten Rundgang im neuen Tagungsgebäude des Kolping-Bildungshauses-Salzbergen (KBS) in Worte gefasst. Der Neubau am See ist als gläsernes Schmuckstück ein echter Blickfang. Die offizielle Einweihung ist am 12. und 14. Mai vorgesehen.

Rund 700 000 Euro haben die Errichtung des Gebäudes und die Erweiterung des Speisesaals gekostet. Die Gemeinde Salzbergen, der Landkreis Emsland und das Bistum Osnabrück steuerten erhebliche Geldmittel bei, auch Europamittel flossen in die Baumaßnahmen. Ebenso halfen die Kolpinger selbst mit vielen Spenden bei der Realisierung. Allein die Ziegelsteinaktion mit der Signierung von 208 Steinen brachte 86 880 Euro ein.

Zu einem ersten Rundgang hatten der Vorsitzende des KBS, Dieter Bünker, und Hausleiter Markus Silies Gäste eingeladen, darunter Diözesanpräses Reinhard Molitor, Bürgermeister Andreas Kaiser, Landrat Reinhard Winter, den Diözesanvorsitzenden Norbert Frische und den Architekten Ulrich Wolbeck. Letzterer ist für den ungewöhnlichen, modernen Bau mit viel Glas verantwortlich. Der Entwurf hatte, so war zu hören, vorab für Diskussionen gesorgt, sind doch die Gebäude ringsum eher durch ihren historisch-rustikalen Charakter geprägt.

Dieter Bünker sprach von einer „spannenden Baustellen“, da sich das Tagungshaus optisch stark vom übrigen Gebäudeensemble unterscheidet. Wenn man nun das Ergebnis betrachte, dürften am Ende aber alle froh über den Mut gewesen sein, so ein Haus an dieser Stelle errichtet zu haben.

Diözesanvorsitzender Norbert Frische unterstrich die Verwurzelung des KBS bei den Kolpingsfamilien in der Region und darüber hinaus. Hausleiter Silies äußerte sich überzeugt, dass die zusätzlichen Tagungsmöglichkeiten dem KBS einen weiteren Schub für seine Zukunftsfähigkeit verleihen werden. ■

PROGRAMM AM 12. UND 14. MAI

Es gibt allen Grund zum Feiern, zu folgenden zwei Veranstaltungen wird eingeladen:

■ Freitag, 12. Mai 2017: Eröffnungsabend

Ab 19 Uhr mit der Emswater-Revival-Band, Grillimbiss, Bierbude, Weinlaube, Barockfeuerwerk bei Einbruch der Dunkelheit

■ Sonntag, 14. Mai 2017 :

10.15 Uhr Festhochamt mit Domkapitular Reinhard Molitor, Pfarrer Michael Langkamp und dem Frauenchor „MissKlang“

12 Uhr Festakt zur Einweihung mit Landrat Reinhard Winter, Bürgermeister Andreas Kaiser

13 Uhr Tag der offenen Tür/Familientag mit Kolpingkapelle Schwagstorf, Spielmobil, Kletterwand, Rollbahn, Wasserbaustelle, Steinofenbrot, Kuchen, Grillimbiss ...

Eine Einzel-Anmeldung ist nicht erforderlich.

Foto: Thomas Pertz

Hildesheim **„Mütter und Töchter brauchen Verständnis füreinander“**

Einfach Frau sein – geht das?

Hinter den Herd? Zu den Kindern? Oder doch Karriere? Wo gehört Frau von heute eigentlich hin? Mit diesen Fragen haben sich am ersten Märzwochenende 23 Frauen aus drei Generationen auf dem Pferdeberg in Duderstadt auseinandergesetzt.

Die Idee für dieses diskussionsreiche Frauenwochenende hatte die stellvertretende Diözesanvorsitzende Annette Stasche. Angesichts des 50-jährigen Jubiläums der Aufnahme von Frauen in das Kolpingwerk sei es endlich an der Zeit gewesen, die Frau selbst und ihre Situation zum Thema des Treffens zu machen. Vor allem aber gehe es um Toleranz. „Mütter und Töchter brauchen Verständnis füreinander, wenn es um den Umgang mit Kindern und Enkelkindern geht. Dabei kommt der institutionellen Betreuung heute besondere Bedeutung zu“, so Annette Stasche.

Dreht man die Zeit um etwa 30 Jahre zurück, leuchtet auch ein, warum: Während unsere Mütter ihre Kinder meist in die schützenden Hände der Großeltern geben konnten, bleibt der jungen Mutter heute oft keine andere Wahl als der Krippen- oder Kindergartenplatz. Das bereite vielen Frauen ein schlechtes Gewissen, wie die stellvertretende Diözesanvorsitzende und selbst Mutter von zwei Töchtern beobachtet. „Ich glaube, die Frau von heute hat es emotional gesehen schwerer.“

Schule, Ausbildung oder Studium oder gar beides, dann der Beruf, in dem man ja auch erfolgreich sein will, und schließlich der Kinderwunsch: Während Frau von heute noch über die Familienplanung grübelt, sind zehn Jahre plötzlich wie im Flug vergangen. Kein Wunder bei diesem Lebensprogramm. Das Durchschnittsalter der Mutter bei der Geburt des ersten Kindes liegt heute konsequenterweise bei etwa 31 Jahren. Um das zu erreichen, müssen aber erst die Rahmenbedingungen der jeweiligen Zeit verstanden werden. „Eine junge Frau heute wird gewiss nicht dieselbe Entscheidung treffen wie ihre Großmutter“, ist sich das Vorbereitungsteam des Wochenendes sicher. Armut, Vertreibung oder gar Krieg – davon sind Frauen in Deutschland selten bedroht. Doch was bedroht uns dann?

„Es ist dieser Druck“, sagt eine der jungen Teilnehmerinnen: „Ich will mein Kind ja irgendwie fördern, doch dann wirft dir wieder jemand vor: Übertreibst du nicht etwas? Wo bleibt die Nestwärme?“ Eine andere fügt hinzu: „Wie? Du willst wieder arbeiten? Und wenn man das nicht tut: Willst du denn nicht mehr zurück in den Job?“ Nie scheint es den anderen recht zu sein – ganz egal, wie die Entscheidung ausfällt.

Bei Vorträgen, Diskussionen und Gruppenarbeiten lernten sich die Frauen näher kennen und stellten schnell fest: Ob erste, zweite oder dritte Generation – wichtig ist, dass die Gesellschaft auf Familie nicht einfach von oben herab sieht, als handele es sich dabei nur um eine kleine Institution, sondern auch die Rollen von Frau und Mann als solche anerkennt. „Und wenn sich aus den Diskussionen eine Forderung ableiten lässt“, sagt Stasche, „dann müssen wir diese auch stellen.“ Denn wie schon Adolph Kolping zu sagen pflegte: „Schön reden tut’s nicht, die Tat ziert den Mann!“ Und die Frau. ■

Hamburg **Sehhilfen sind Voraussetzung für Bildung und Lebensunterhalt**

Kolpingsfamilie Schwerin sammelt 1 300 Brillen für Arme

Alles begann in der Kolpingsfamilie St. Anna Schwerin vor gut 13 Jahren, als die erste Sammlung von Brillen gestartet wurde. Seitdem konnte das Engagement der Kolpinger vielen Menschen in Tansania, Ghana, Rumänien oder Brasilien helfen. Denn Brillen, so weiß Burkhard Sobolewski von der Kolpingsfamilie, sind in Entwicklungsländern wertvolle Güter. Für viele Menschen in Afrika, Asien und Südamerika sind sie heute noch reinster Luxus. Kaum ein Mensch kann sich dort solche Hilfsmittel leisten. Alte Brillen sind dort nach wie vor ein Vermögen wert.

90 Prozent der Sehbehinderten weltweit leben in Entwicklungsländern. Daher sind die gesammelten Brillen eine unverzichtbare Unterstützung. Gäbe es das Engagement der Schweriner Kolpinger, aber auch vieler anderer Menschen deutschlandweit nicht, dann könnten viele Kinder weder Sprache erlernen, noch eine Schule besuchen, da ihnen einfach die notwendige Sehhilfe fehlt.

Die Kolpingsfamilie St. Anna sammelt die Brillen in der Gemeinde. „Der Korb für gebrauchte Brillen ist inzwischen in unserer Gemeinde eine feste Institution“, so Burkhard Sobolewski. Trotzdem wird er immer wieder einmal angesprochen, was es mit der Sammlung auf sich hat. Besonders freut ihn, dass es fast ausschließlich hochwertige Brillen sind, die den Weg ins Sammelkörbchen finden. Meistens sind sie sauber geputzt und auch noch in einem festen Etui verpackt.

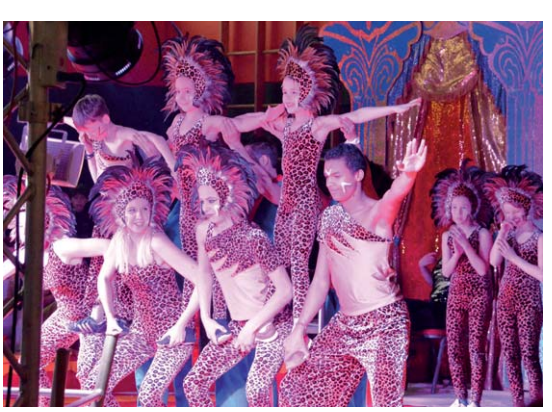
Einmal im Jahr packen die Kolpinger die Brillen zusammen und schicken sie nach Nürnberg an die Missionsgesellschaft vom Heiligen Geist – Spiritaner. Im Durchschnitt sind es immer um die 100 Brillen pro Sammlung. Gut 1 300 Brillen konnten so in der Vergangenheit für Menschen gesammelt werden, die auf diese Art Unterstützung angewiesen sind. Die gesammelten Brillen werden dann über eine zentrale Sammelstelle an die Aktion „BrillenWeltweit e.V.“, die unter Schirmherrschaft des Deutschen Katholischen Blindenwerkes e.V. 1974 ins Leben gerufen wurde, gesandt. Dort werden die Brillen dann durch pensionierte Optiker begutachtet, sortiert und nach Bedarf versandt. Dabei werden zusätzlich junge Erwachsene unter Fachanleitung wieder in den Arbeitsprozess eingegliedert.

„Wir freuen uns, wenn wir auf diese Weise einen Beitrag als Hilfe zur Selbsthilfe in diesen Ländern leisten können“, sagt Burkhard Sobolewski. Daher ist die Kolpingsfamilie für jede gebrauchte Brille, die abgegeben anstatt in den Mülleimer geworfen wird, dankbar. ■ *Stephan Rochow*

Region Ost **Projekt vermittelte Selbstvertrauen**

Echte Zirkusatmosphäre

Vorhang auf – Manege frei hieß es am 1. und 2. März im Kolping-Berufsbildungswerk (KBBW) Hettstedt. An beiden Tagen fanden die Gala-Vorstellungen des Projektzirkus Hein mit Jugendlichen und Schülern benachbarter Schulen im KBBW statt. Durch den Aufbau einer Manege und glänzender Requisiten entstand für einige Tage echte Zirkusatmosphäre in der Turnhalle des KBBW. Gemeinsam mit Schülern der evangelischen Grundschule und eigenen Jugendlichen probten die Artisten drei Tage und praktizierten gelebte Inklusion. Mittwoch und Donnerstag wurde es dann ernst, und alle wurden mit ihren fantasievollen Kostümen zu besonderen Stars in der Manege. Durch die professionelle Anleitung und Unterstützung der Artisten liefen die Akteure zu Höchstform auf und präsentierten ihre Darbietungen mit Erfolg.



Drei gelungene Vorstellungen begeisterten Darsteller und Zuschauer. Dank des Projektes ist es gelungen, Synergieeffekte und ein vertrauensvolle Miteinander zu schaffen. Dadurch haben die Beteiligten ihre Stärken entdeckt und an Selbstwertgefühl gewonnen. ■

TERMINE

DV Hamburg

- Sa., 6.5.: Ü 18 Aktionstag „Hamburger Unterwelten“
- Jugendstammtisch: Mi. 10.5. und Mi. 14.6., jeweils ab 19 Uhr im Hofbräuhaus Hamburg, Esplanade 6.
- So., 28.5.: Aktionstag „Lauf gegen Rechts“
- 2.6. bis 5.6.: Generationenwochenende im Kolping Ferienland Salem
- Sa., 24.6.: Diözesanversammlung in Lübeck

Region Ost

- 5.-7.5.: Generationsübergreifendes Workcamp des DV Berlin in Ravensbrück
- 7.-13.5.: Partnerschaftstreffen des DV Erfurt in der Ukraine
- 12.5.: Kolping-Nachtwallfahrt des DV Görlitz nach Rosenthal – Beginn 20:30 Uhr in Sollschwitz
- 14.5.: Kolping Diözesanwallfahrt des DV Magdeburg in Sandersdorf zum Thema „100 Jahre Fatima“
- 20.5.: 50 Jahre KF Greifswald
- 19. bis 21.5.: Diözesankonferenz der Kolpingjugend DV Berlin
- 11.-16.6.: Reisefreizeit des DV Erfurt nach Ohlstadt
- 30.6. bis 8.7.: Jugendbegegnung des DV Erfurt mit der Ukraine im Eichsfeld

Fotos: Bernhard Wolfrum (2), privat

Region Ost **Verantwortung der Wähler: zentrales Thema in Plauen**

Aufforderung in der Diözesanversammlung: „Mischt euch ein!“

Beim Studienteil zu Beginn der Diözesanversammlung des Kolpingwerkes Diözesanverband Dresden-Meißen wurde in Plauen das Thema „Pulverfass Demokratie – Verantwortung von katholischen Sozialverbänden wie Kolping (nicht nur) im Jahr der Bundestagswahl“ behandelt. Der Direktor der katholischen Akademie des Bistums Dresden-Meißen, Thomas Arnold (Foto), überraschte in seinem Vortrag zum politischen Thema gleich einmal mit einem Zitat von Papst Franziskus: „Mischt euch ein!“ Damit ist der Auftrag an alle Christinnen und Christen beschrieben, das eigene Land mit zu gestalten.

Dass dies keine neue Herausforderung ist, belegte der Referent mit Zitaten aus der Pastoralkonstitution „Gaudium et spes“ (Freude und Hoffnung) über die Kirche in der Welt von heute, die vom Zweiten Vatikanischen Konzil formuliert wurde. Auch dürfe sich niemand darauf verlassen, dass es die Demokratie in unserem Land schon irgendwie schafft – egal, wie wir mit ihr umgehen. Das Grundgesetz unseres Staates fordere ein Einmischen von Kirche und Christen – aber, das „Pulverfass Demokratie“ würde explodieren, wenn die Kirchen den Staat „übernehmen“ würden.

Der Referent machte zudem deutlich, dass zu einer gelebten Demokratie auch Toleranz und ein fairer Streit gehören, die dort ihre Grenzen hätten, wo die Würde von Menschen verletzt werde. Mit unserem christlichen und gelebten Menschenbild könnten und müssten Kolpingmitglieder dazu beitragen, dass eine gute Toleranz in unserer Gesellschaft herrsche. Auch hier dürften katholische Sozialverbände wie Kolping mit gutem Beispiel vorangehen. Denn Christen hätten eine Hoffnungsbotschaft, so Thomas Arnold.

In seinen weiteren Ausführungen zur Demokratie verwies er auf die Grundlagen „Freiheit, Würde und Selbstbestimmung“, die Grundlagen jeglicher politischer Diskussionen seien. Und Demokratie sei auch keine Pizza, an der man sich das beste Stück herausschneiden könne. Eine demokratische Gesellschaft gelinge nur, wenn sich sehr viele Menschen verantwortlich einbringen. Denn Bürger machten sich zu Untertanen, wenn sie fordern, dass der Staat alles für sie regeln solle. Und da Mehrheiten und Wahrheiten zweierlei seien, müssten wir lernen, für unsere Überzeugungen Mehrheiten zu finden.

Trotzwähler, die sich nicht mit den Inhalten beschäftigen, könnten sich als unmündig erweisen. Zudem seien Verbände wie Kolping herausgefordert, dass Gewissen von Abgeordneten immer wieder zu schärfen. Im Jahr der Bundestagwahl rief der Referent den Kolpingern zu, dass sie sich mit den Parteiprogrammen auseinandersetzen, um dann die Partei zu wählen, die für den Wähler die größte Nähe zeige. In ihrer Arbeit müssten die Verbände immer auch das Gemeinwohl im Blick haben, und sie hätten eine hohe Verantwortung für die Entwicklung unsrer Gesellschaft. Der Referent machte Mut, diese auch wahrzunehmen.

Eine Besonderheit dieser Diözesanversammlung war auch das Grußwort des Plauener Bürgermeisters Stefen Zenner, der in Vertretung des Oberbürgermeisters seine Freude zum Ausdruck brachte, dass diese Versammlung in Plauen stattfand. Auch Zenner ermutigte die Anwesenden, sich in moralischer Verantwortung in die Gesellschaft und Politik einzubringen.

Mit Andreas Blümel war auch ein Vertreter des Bundesvorstandes anwesend. Er dankte den Kolpingern für ihr Engagement und verwies auf die Herausforderungen im Zukunftsprozess.

Im Versammlungsteil wurden dann Regularien behandelt und Wahlen durchgeführt. Die Kolpingsfamilien wurden zudem aufgefordert, sich bei den diesjährigen Sozialwahlen (April bis Ende Mai) und der Bundestagswahl (September) einzubringen. ■

Bernhard Rohr vom Kolpingchor Ludwigsburg unterzeichnet den Kooperationsvertrag, umringt vom SchüKoCho und weiteren Verantwortlichen.

Rottenburg-Stuttgart **Kooperationsprojekt in Ludwigsburg**

Mit Begeisterung bei der Sache

Eine Kooperation der Ludwigsburger Kolpingsfamilie, des Kolpingchores und der Gemeinschaftsschule Ludwigsburg hat einen Schüler-Kolping-Chor namens SchüKoCho gegründet.

Ein Chorname, der lustig klingt, und genau das vermittelt, was Musik ausmacht: Freude bereiten und Menschen verbinden. Der Chor ist das Ergebnis einer Initiative von Kirche-Bildung-Zukunft. Diese ist von der Kirche getragen, will Kirche und Schule miteinander vernetzen und die Kooperation zwischen kirchlicher Jugendarbeit und Schulen fördern. Somit können die Ludwigsburger Kolpingsfamilie und der Kolpingchor die Schule mit ihren wertvollen Kompetenzen unterstützen.

„Durch den SchüKoCho wurde eine Verbindung zwischen einer jungen Schule und zwei traditionsreichen Vereinen geschaffen", erklärt Kolpingsfamilienvorsitzender Roland Seliger. Die Kolpingsfamilie wurde 1913 gegründet, der Kolpingchor besteht seit fast 90 Jahren. „Man betrat Neuland mit dieser Kooperation", sagt Seliger, und doch sei man sofort begeistert gewesen, als nach Kooperationspartnern für das Projekt gesucht wurde. Der Vorsitzende hält das Projekt in mehrfacher Hinsicht für sinnvoll: „Wir als Kolpingsfamilie engagieren uns für die Gemeinschaftsbildung." Diese könne weit über den Chor hinausgehen. Die Kolpingsfamilie finanziert die Chorleiterin mit, will aber mehr als nur Geldgeber sein. „Es kann viel mehr aus dieser Kooperation entstehen", findet Seliger. Man habe schon bei einer musikalischen Kostprobe feststellen können, dass sich aus dem singenden Nachwuchs bereits eine kleine Gruppe gebildet zu haben scheint, die nicht nur beim Singen Spaß hat. Vielleicht lasse sich mit dem SchüKoCho sogar die Kolpingjugend wiederbeleben. „Wir könnten sie auch in der Weihnachtszeit zum Gutslebacken für den Weihnachtsmarkt einladen." Und der Kolpingchor brauche auch immer junge kräftige Nachwuchsstimmen, so Seliger. Ideen gibt es also schon genug, wie man die zarten Bande zu den Nachwuchssängerinnen und -sängern stärken kann. Doch jetzt steht zunächst der Aufbau des Chores im Mittelpunkt. „Die Kinder sollen erst einmal richtig viel Spaß beim Singen haben", wünscht sich Seliger. Einen großen Auftritt hatte der SchüKoCho beim Jahreskonzert des Kolpingchores.

Ebenfalls freuen sich der Leiter der Gemeinschaftsschule, Ralf Broghammer, und Bürgermeister Konrad Seigfried über die Chorgründung. „Diese Kooperation trägt den Gedanken der Gemeinschaftsschule als ein Zusammenleben in verschiedenen Bereichen des Lebens und Arbeitens auf musikalische Weise über die Schule hinaus weiter", so der Schulleiter. Der Bürgermeister unterstrich das Miteinander von Schule, Vereinen und Betrieben als wichtige gesellschaftliche Notwendigkeit. ■

Geistliche Leitung

ein wichtiges Amt in der Kolpingsfamilie

Freiburg **Kurs Geistliche Leitung**

Schnuppertag

Vom Gottesdienst beim Kolping-Gedenktag über Maiandachten und Berggottesdienste bis hin zur Lichtinstallation in der Osternacht: So vielfältig zeigte sich das spirituelle Leben der Kolpingsfamilien beim Schnuppertag zum Kurs Geistliche Leitung im Kloster Lichtenthal in Baden-Baden.

Die Teilnehmenden haben großes Interesse daran, das geistliche Leben in der Kolpingsfamilie mitzugestalten. Trotz theologischer Vorbildung ist die persönliche Hürde, das Amt der Geistlichen Leitung zu übernehmen, dennoch häufig sehr groß: Was wird eigentlich von mir erwartet? Das Wort „Leitung“ klingt so hochtrabend. Ich kann doch nicht den Präses ersetzen. Wo finde ich Material für Gottesdienstgestaltungen? Wie läuft es in anderen Kolpingsfamilien?

Mit dem Angebot eines Schnuppertages ermöglichte der diözesane Fachausschuss „Kirche mitgestalten“ einen Austausch zwischen den Kolpingsfamilien zum spirituellen Leben vor Ort. Es gab Infos über das Amt der Geistlichen Leitung, Vorbehalte wurden ausgeräumt.

„Der persönliche Hintergrund, mit dem sich jemand für das Amt interessiert, ist sehr unterschiedlich und benötigt individuelle Lösungen,“ so das Fazit von Bildungsreferentin Andrea Weißer. Angedacht ist, ein Modul zur Spiritualität Adolph Kolpings in der heutigen Zeit anzubieten und dass die Beauftragung für das Amt der Geistlichen Leitung nicht mehr ausschließlich von der Teilnahme am Ausbildungskurs abhängt, sondern je nach Vorbildung und Teilnahme an spezifischen Modulen beantragt wird. ■

Trier **Kooperation von Kolpinghaus, Handwerkskammer und Uni**

Tattoos zur Trauerbewältigung

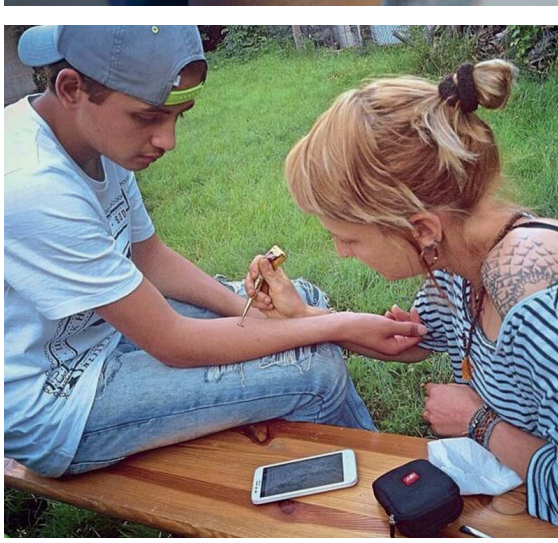
„Ich bin beeindruckt, dass die Jugendlichen während des Angebotes Tattoos zur Trauerbewältigung so viel Vertrauen hatten und sich zu einem persönlichen und schmerzlichen Thema öffneten“, so Judith Linde vom Betreuerteam des Kolpinghauses Koblenz. Jeder versucht, den Verlust eines geliebten Menschen auf seine Art zu meistern. Vor allem Jugendliche signalisieren ihr Gesprächsbedürfnis immer häufiger mit sogenannten Trauer-Tattoos. Das können klassische Tätowierungen, oder auch relativ kurzlebige Henna-Kunstwerke sein.

Eigens dieser Thematik wurde eine Ausstellung der Universität Koblenz-Landau gewidmet. Diese wurde von Trauerbegleiterin Karin Hartig und Fotografin Stefanie Oeft-Geffahrt konzipiert und regional durch Akteure unterschiedlicher Institutionen ergänzt. In Koblenz brachten sich Ursula Engelfried-Rave vom Institut für Soziologie der Universität Koblenz-Landau, sowie die Betreuer des Kolpinghauses ein.

Auch die Handwerkskammer (HwK) Koblenz unterstützte das Projekt. Denn für Geschäftsführerin Barbara Koch ist Trauerbegleitung schon lange ein Thema für die Projektarbeit. Es kommt nicht von ungefähr, dass auch ein Lehrling aus dem Metall- und Technologiezentrum der HwK am aktuellen Tattoo-Projekt im Kolpinghaus teilnahm: Tobias Beese steht kurz vor der Gesellenprüfung. Gleichzeitig muss sich der 21-Jährige mit einem schmerzhaften Verlust auseinandersetzen: Seine Großmutter, zu der er ein sehr inniges Verhältnis hatte, ist kürzlich verstorben. Ein Henna-Kreuz auf seinem Arm soll an sie erinnern.

Im Kolpinghaus Koblenz werden auch junge Flüchtlinge untergebracht und pädagogisch begleitet. Einer von ihnen ist Milkias Tekle aus Eritrea. „Ich vermisse meine Eltern sehr“, sagt der 18-Jährige, der übers Meer zunächst nach Italien und dann nach Deutschland kam. Tätowierte Buchstaben stehen für die Eltern, die nicht fliehen konnten. Der Vater wurde verhaftet, die Mutter versucht in der Heimat, für ihn zu kämpfen.

Tattoos können aber auch ein Sinnbild für Leben und Tod sein. Genau diesen Aspekt zeigt die Henna-Feder auf dem Arm von Jessica Meyer. Die 21-Jährige wurde bei einem Unfall lebensgefährlich verletzt, ihre Rückkehr ins normale Leben dauerte Monate. „Jetzt hoffe ich, eine Lehrstelle in meinem Traumberuf als Goldschmiedin zu finden“, betont sie. Jacqueline Röhm, Geschäftsführerin des Kolpinghauses Koblenz, sagt, dass die Tattoos die Arbeit für die Betreuer als Einstieg in die Kommunikation erheblich verbessern. „Wir können das Thema jetzt anders fassen. Das ist für uns eine ganz neue Qualität“, erklärt Röhm. „Die gute Zusammenarbeit von Kolpinghaus und HwK mit der Universität zeigt, wie fruchtbar die Zusammenarbeit von Institutionen auch bei gesellschaftsrelevanten Themen wie der Trauerbegleitung ist“, ergänzt Stefan Hörsch, Vorstandsmitglied der HwK und im Diözesanverband Trier. ■



Oben: Ein Kreuz-Tattoo als Zeichen der Trauer.
Unten: Judith Linde beim Workshop.

Interessierte Zuhörerinnen und Zuhörer beim Besuch in der Hessischen Staatskanzlei.

Limburg **Führung in der Hessischen Staatskanzlei**

Wie Politik funktioniert

Es war mehr als nur eine Führung in der Hessischen Staatskanzlei in Wiesbaden. Nach einem Vortrag über Rolle und Aufgaben der Mitarbeitenden – vom Ministerpräsidenten über Staatssekretäre und Minister bis hin zu Haustechnikern sind es in den historischen Räumen des ehemaligen Grand-Hotels „Rose“ etwa 230 – gab es einen Rundgang durch Arbeits- und Repräsentationsräume. Beeindruckend war der große Konferenztisch im Staatskabinett mit allen technischen Finessen, besonders charmant die Beschriftung der Fenster mit Aphorismen („Ei häwwe dream“). Persönlicher Höhepunkt für einige Teilnehmer war die kurze Begegnung mit Ministerpräsident Volker Bouffier im Treppenhaus, der sich Zeit für ein gemeinsames Foto nahm.

Über Alfons Gerling, ehemaliger Landtagsabgeordneter und Mitglied im diözesanen Fachausschuss „Gesellschaft und Politik“, war es gelungen, den Sprecher der Hessischen Landesregierung, Staatssekretär Michael Bußer, zum gemeinsamen Gespräch zu gewinnen. Hautnah war von Politik in Hessen zu erfahren und von den wöchentlichen Koalitionsgesprächen, in denen die Koalitionspartner offen und respektvoll miteinander umgehen. Auch auf einzelne Fragen zu aktuellen Themen in Hessen konnte Bußer kompetent antworten, wie auf die Abschiebepraxis für Flüchtlinge oder die Situation im Opelwerk Rüsselsheim.

Die Resonanz auf dieses Veranstaltungsangebot beweist das starke Interesse daran zu wissen, wie Politik funktioniert. Michael Bußer, wie sich herausstellte ehemaliges Jungkolping-Mitglied, ist gerne bereit, für eine Gesprächsrunde dieser Art auch nach Frankfurt zu kommen. ■

Mainz **Internationale Patenschaft**

Pateneltern besuchten Portugal

Anfang Oktober kamen vier Fahrer und eine Fahrerin des Diözesanverbandes Mainz von ihrem Hilfstransport in den Nordosten Portugals nach rund 5 000 gefahrenen Kilometern zurück. Sie haben dort die vorher gespendeten Hilfsgüter für die Armen in den Bergdörfern rund um die Bistumshauptstadt Lamego übergeben, wo es seit rund 30 Jahren eine Partnerschaft mit dem portugiesischen Kolpingwerk gibt. Unter anderem betreuen die Kolpinger auch noch rund 60 Kinder-Patenschaften. Koordiniert wurde der Transport vom Mainzer Diözesangeschäftsführer Markus Wehner, der zur selben Zeit als Reiseleiter mit einer neunköpfigen Gruppe von Pateneltern vor Ort war und gemeinsam mit den Fahrern und Pateneltern die Patenkinder besuchte.

Die Spenden der Fahrer wurden dem portugiesischen Kolpingwerk zur weiteren Verteilung übergeben – in der Hauptsache waren dies Fahrräder, Rollstühle, Schulranzen, Decken und Musikinstrumente. Neben den mitgebrachten Spenden unterstützen die Mainzer ihren portugiesischen Partner aber auch in anderen Dingen: So wurde spontan eine neue Küchenmaschine für das dortige Bildungszentrum gekauft, sowie eine neue Waschmaschine, den der Bezirk Offenbach und die Kolpingsfamilien Jügesheim und Ober-Roden finanziert hatten. Lamego liegt rund zwei Fahrtstunden von der zweitgrößten portugiesischen Stadt Porto entfernt – die Fahrer erreichten Lamego nach rund 30 Stunden durchgängiger Fahrt durch halb Europa. Um Lamego haben sich im Umkreis von 50 Kilometern rund 40 Kolpingsfamilien in immer noch ärmlichen Bergdörfern entwickelt, um die Lebensverhältnisse langfristig zu verbessern. Neben den Besuchen vor Ort gab es für die Reisenden ein Ausflugsprogramm mit Besuchen im Fischerdorf Nazare, im Kloster Batallha, in Porto, der weltberühmten Wallfahrtsstätte Fatima und eine Flussfahrt auf dem Douro. Besonders beeindruckt waren die Mainzer vom berühmten „Rollenden Felsen“, den Horst Ludwar von der Kolpingsfamilie Hausen gleich von der Stelle bewegen wollte, oder vom Panoramablick in der Felslandschaft hoch über Lamego.

Der „Rollende Felsen“ in Portugal.

Zugleich freudig als auch bedrückend verliefen die Besuche der Pateneltern bei ihren Patenkindern. Die Paten finanzieren mit ihren durchschnittlich 25 bis 30 Euro pro Monat vor allem Kleidung und Medizin, aber auch Schulsachen und Lebensmittel für die betroffene Familie.

Akut hat das Diözesanbüro in Offenbach zehn dringende Patenschaftswünsche aus Portugal vorliegen, für die Pateneltern gesucht werden. Nähere Auskunft erteilt das Kolpinghaus Offenbach telefonisch unter (069) 829 754-0. Um nicht mit leeren Händen zurück zu fahren, wurde der Kolping-Bus mit Anhänger mit portugiesischen Weinen gefüllt, den der Diözesanverband über sein Büro im Kolpinghaus Offenbach zugunsten seines Hilfsprojektes bei Veranstaltungen verkauft! ■

Fotos: Oliver Bürkle (LKZ), Judith Linde, Reisel, shutterstock/nikolae, privat

Fulda Hilfe zur Selbsthilfe

OsterAktion der Kolpingjugend

Bereits seit dem Jahr 1981 führt die Kolpingjugend im Diözesanverband (DV) Fulda die OsterAktion durch. Damals begann eine kleine Gruppe von Jugendlichen unter dem Namen Ostereieraktion damit, selbst bemalte Ostereier zu verkaufen und den Erlös zu spenden. Unter der Federführung der Kolpingjugend wird diese Aktion heute in zahlreichen Orten durchgeführt und von vielen Verbänden, Pfarr- und Jugendgruppen mitgetragen. In den vergangenen Jahrzehnten konnte so ein Erlös von über einer halben Million Euro an nationale und internationale Projekte ausgeschüttet werden.

Heute werden Spenden durch den Verkauf von bunt bemalten Ostereiern, Blumen, Teigwaren, Palmsträußen und fair gehandeltem Kaffee gesammelt. Daher heißt die Aktion jetzt OsterAktion. Die Kolpingjugend freut sich, dass 2016 an das Projekt „Gedenkstättenarbeit im ehemaligen Frauenkonzentrationslager Ravensbrück“ der Kolpingjugend im DV Berlin 2 000 Euro überwiesen werden konnten. Außerdem wurde ein Mutter-Kind-Projekt in Albanien mit 12 472,82 Euro unterstützt.

Dieses Jahr wurden als Projekte Jugendhilfezentren in Deutschland und Ruanda ausgewählt. Erfreulicherweise unterstützt auch die Kolpingjugend im DV Mainz die Aktion. Mehr Infos unter: **www.kolping-fulda.de/osteraktion.** ■

Speyer Praxisbegleitung von Kolpingsfamilien

Beraten und Begleiten mit Leidenschaft

„Kolpingsfamilien können oft mehr, als sie sich zutrauen. Das gilt es, ihnen bewusst zu machen“, sagt Harald Reisel, ehrenamtlicher Begleiter des bundesweiten Projektes „Beraten und Begleiten (BuB) von Kolpingsfamilien“. Der 37-Jährige Südpfälzer engagiert sich in dem im Verbandswesen immer noch einzigartigen Projekt, mit dem Kolpingsfamilien durch erfahrene Verbandsmitglieder unterstützt werden bei der Lösung von Problemen und der Suche nach neuer Motivation und zukunftsorientierten Zielen. „Ich habe in meiner eigenen Kolpingsfamilie erlebt, dass vieles möglich ist. Diese Erfahrung weiterzugeben ist mir sehr wichtig“, meint Reisel. Er ist Beauftragter für Satzungsfragen und entwickelt mit den Bezirksverbänden neue regionale Strukturen. In Schulungen gibt er zu verbandstypischen Themen wie Zukunftsentwicklung, Steuern, Gemeinnützigkeit und Mitgliederverwaltung sein Wissen weiter. Dahinter steht für ihn Verbandssolidarität: Kolping hilft Kolping!

Mit 23 Jahren wurde er Mitglied der Kolpingsfamilie Dahn, mit der Jugendarbeit und organisierten Fußballturnieren machte er überregional auf sich aufmerksam. Fünf Jahre später übernahm Reisel den Vorsitz seiner Kolpingsfamilie, inzwischen ist er Bezirks- und stellvertretender Diözesanvorsitzender. Vor einigen Wochen wurde er durch den Bundesvorstand in die Beitragskommission des Bundesverbandes berufen.

Harald Reusel im Kampagnenmobil „Möhre“.

2014 erhielt die Kolpingsfamilie Dahn den Nardini-Preis für ihr soziales Engagement mit dem Fahr-, Einkaufs- und Besuchsdienst für ältere Mitmenschen. Die Intentionen des Kolpingtages 2015 sind für Harald Reisel Motivation und Auftrag für seine Arbeit. Soziales Engagement und der Einsatz für Benachteiligte hätten Kolping ausgemacht. „Geht nicht, gibt‘s nicht“ nennt der verheiratete Vater von zwei Töchtern seine Lebensmotto. Froh und dankbar ist er darüber, dass seine Familie in die Kolpingarbeit eingebunden ist. Anders wäre sein umfangreicher Kolpingeinsatz nicht möglich. „Ich möchte nicht, dass meine Familie irgendwann einmal sagt, ich wäre für Kolping, nicht aber für sie da gewesen“, meint Reisel. Der Kolpingtag war für ihn ein prägendes Erlebnis: „Wenn ich mit anderen Kolpingmitgliedern spontan ins Gespräch über Engagement für Benachteiligte komme und sofort eine bestimmte Vertrautheit herrscht, oder Menschen beim Kolpinglied die Hände ergreifen und sich umarmen, dann merke ich direkt immer wieder, dass ich in einem Verband beheimatet bin, der die Botschaft von Jesus Christus aus den Evangelien umsetzt.“ ■

TERMINE

DV Rottenburg-Stuttgart
- 25.-28.5.: Ausbildungskurs-Modul zur Geistlichen Leitung
- 23.-25.6.: Jugendfestival in Leupolz

DV Limburg
- 6.-7.5.: Diözesanversammlung in Frankfurt
- 12.5.-14.5.: Vater-Kind-Wochenende in Hübingen
- 13.5.: Diözesan-Kegelmeisterschaft in Wiesbaden
- 19.-21.5.: Großeltern-Enkel-Wochenende in Herbstein
- 10.6.: „Wirtschaft anders denken“ in Wiesbaden
- 23.6.: Besichtigung Verwertungsbetrieb in Polch
- 24.6.: Pastoraltagung für Interessierte in Frankfurt

DV Trier
- 9.5.: Rentenberatung Kolpinghaus Koblenz (18.00–20.30 Uhr)
- 12.5.: Achtsamkeitstag im Kloster Arenberg
- 19.-21.5.: Sommertankstelle in Koblenz
- 24.-28.5.: Umweltwochenende für Familien in Vallendar
- 6.6.: Jahrestag „Wir zeigen Flagge“ in Maria Laach (14.00–17.30 Uhr)

DV Speyer
- 6.5.: Diözesanversammlung in Bobenheim
- 14.5.: Internationale Maiandacht in Otterberg
- 29.-31.5.: Jugendpolitische Begegnungstage in Mainz
- 5.6.: 200. Bistumsjubiläum mit Kolping-Roadshow-Integration
- 10.6.: Konzert der Kolpingkapellen im Speyerer Dom
- 18.6.: 150 Jahre Kolpingsfamilie Zweibrücken
- 23.-24.6.: 135 Jahre Kolpingsfamilie Mörsch und Frankenthal
- 2.7.: 70 Jahre Diözesanwallfahrt nach Bockenheim

Die Jobartisten auf der Bühne.

München und Freising **Kolping Bildungsagentur gemeinnützige GmbH**

Jobartisten leben Integration

Das Nachfolgeprojekt von „Varieté and Work“ nimmt am Deutschen Integrationspreis der Hertie Stiftung teil.

Als die Jonglage der Jugendlichen zu Ende war, konnte man die Freude bei jedem Teilnehmenden an den Augen ablesen. Sie waren glücklich über ihre Leistung und zugleich stolz über ihren Auftritt. Bereits seit über vier Jahren ermöglicht das Projekt „Varieté and Work“ Jugendlichen, die sich im Übergang von der Schule in das Berufsleben befinden, ihre kreativen Fähigkeiten auszuprobieren. Dabei kamen ganz unterschiedliche Talente zutage, von denen die Jugendlichen selbst oft nichts ahnten. Die einen entdeckten den Spaß und die Freude beim Jonglieren, andere wiederum weckten ihre künstlerische Seite beim Malen des Bühnenbilds und konnten diese ausleben. Und so ganz nebenbei lernten die Jugendlichen auch verschiedene Berufsfelder kennen, konnten sich darin ausprobieren und sich weiterentwickeln. Aber nicht nur ein jährlicher Auftritt in München und in Attenkirchen gehörte zu „Varieté and Work“. Die Jugendlichen durften auch ihr Erlerntes beim ZAMMA – Jugendkulturfest in Freising 2015 und beim Kolpingtag 2015 in der Kölner Lanxess-Arena vor 15 000 Kolpingern präsentieren. „Zu Beginn waren die Jugendlichen oftmals noch unsicher“, so Heiko Lange, Projektleiter, „aber im Laufe der Zeit wuchsen die Jugendlichen mit ihrer Aufgabe.“

Auch das Münchner Kirchenfernsehen des St. Michaelsbunds wurde im letzten Jahr auf „Varieté and Work“ aufmerksam. Ergebnis war ein Beitrag für das Regionalfernsehen von TV Bayern Live, der am 4. März ausgestrahlt wurde. Mit der Aufführung am 4. Februar in Attenkirchen endete die Finanzierung des Projektes. Die guten Erfahrungen bestärkten aber das Team rund um Heiko Lange, ein Folgeprojekt zu initiieren. Die „Jobartisten“ waren geboren. Die Zielgruppe des Projektes sind nun junge Menschen, besonders Geflüchtete unter 28 Jahren. Wie auch bei „Varieté and Work“ werden die Jugendlichen mit der Unterstützung von Sozialpädagogen und Künstlern eine Varieté-Show planen, gestalten und realisieren. Der Träger des Projektes ist die Kolping Bildungsagentur München gemeinnützige GmbH. Der Bildungsträger begleitet junge

Auch musikalisch geht es bei den Jobartisten zu. Hier kann jeder sein Talent zeigen.

Fotos: Kolping-Bildungswerk/J.Häusler

Menschen in ihrer persönlichen und beruflichen Entwicklung auf Basis des Prinzips der Hilfe zur Selbsthilfe. Als Kooperationspartner von „Jobartisten“ konnte wieder das Mucca, das Institut für angewandte kulturelle Bildung in München, gewonnen werden. Zudem werden Ausbildungsbetriebe, die den Jugendlichen Praktika und Ausbildungsstellen in Aussicht stellen, für Kooperationen angefragt.

Das Projekt „Jobartisten“ hat sich beim Deutschen Integrationspreis der Hertie-Stiftung beworben und hat die erste Auswahlrunde mit 250 Bewerbern überstanden.

Nun gilt es bis Anfang Mai mit Hilfe einer Crowdfunding-Aktion auf Startnext genügend Unterstützer zu finden und Spenden zu sammeln. Mit etwas Glück gewinnt das Projekt den mit 100 000 Euro dotierten Deutschen Integrationspreis der Hertie-Stiftung.

Weitere Infos unter www.jobartisten.de oder unter https://www.startnext.com/kolping-jobartisten ■

München und Freising **Diözesaner Kolpingfrauentag**

Keine Zeit, meine Zeit

Der dritte Frauentag des Kolpingwerkes Diözesanverband München und Freising fand in Kooperation mit der Hanns-Seidel-Stiftung statt. Rund 60 Frauen waren der Einladung in das Konferenzzentrum der Hanns-Seidel-Stiftung gefolgt. „Wir Frauen stemmen neben Beruf und Familie oft noch ein oder mehrere Ehrenämter und geraten dabei immer wieder an unsere Grenzen“, sagte Elisabeth Maier, Mitglied der Kommission Frauen. „Deshalb wollen wir euch heute die Möglichkeit geben, aufzutanken und euer Zeitmanagement zu überprüfen“. Dank eines neuen Konzeptes konnten die Frauen diesmal zwei Workshops besuchen. Neben den zwei bereits bekannten Referentinnen Andrea Kilian („Auf die Haltung kommt es an“) und Sabine Dohmen („Meine Zeit – alles unter einen Hut“), begeisterten Sabine Pfeiffer mit einem Trommelworkshop und Hildegard Gosebrink mit dem Thema „Von der Kunst, Prioritäten zu setzen – Schätze aus der Tradition christlicher Spiritualität“ die Teilnehmerinnen. Hier konnten die Teilnehmerinnen für ihre zahlreichen Aufgaben in Kirche, Familie, Beruf und Gesellschaft Kraft tanken und hilfreiche Informationen mitnehmen. Sich austauschen und entspannen, konnten die Frauen jeweils vor und nach den Workshops bei der guten Verpflegung durch das Catering des Kolping-Ausbildungshotels St. Theresia. Den gelungenen Abschluss des Tages bildete der Gottesdienst mit Diözesanpräses Christoph Huber.

„Der Kolping-Frauentag ist für mich jedes Jahr Kraftspender für die nächsten Monate, danke dafür“, war nur eine von vielen ermutigenden Rückmeldungen von den Teilnehmerinnen an diesem Tag. Der nächste Kolping-Frauentag wird allerdings erst im Jahr 2019 stattfinden.

Besonders danken die Organisatorinnen neben allen Unterstützerinnen im Kolpingwerk und den beiden Helferinnen aus Ebersberg, dem Kooperationspartner, der Hanns-Seidel-Stiftung. ■

Alexandra Schreiner-Hirsch

Regensburg **Diözesanversammlung**

Wahlen und zukünftige Profilbildung

Der Abensberger Josef Sander, der bereits seit dem Tod von Heinz Süss den Diözesanverband kommissarisch führte, wurde bei der Diözesanversammlung des Kolpingwerkes Diözesanverband (DV) Regensburg im Regensburger Kolpinghaus für die nächsten drei Jahre zum Diözesanvorsitzenden gewählt. Aus dem Bundesvorstand des Kolpingwerkes Deutschland gratulierte Rosalia Walter dem Diözesanverband Regensburg zu einer so großen Diözesanversammlung und stellte die Aktion „Kolping upgrade – unser Weg in die Zukunft“ vor, bei der es darum geht, das Kolpingwerk für die Zukunft aufzustellen. Schwerpunktmäßig zielt der Zukunftsprozess „Kolping upgrade“ auf eine Profilbildung des Verbandes, auf seine Positionierung als bekennender Teil der Kirche und als starker Mitgliederverband, der von Ehren- und Hauptamtlichen im guten Miteinander getragen wird.

Diözesanpräses Stefan Wissel erklärte die Gründe für seinen Rücktritt zum 31. August 2017: seine Gesundheit, die Familie und seine Sehnsucht nach der Verwurzelung in einer Pfarrei. Er wolle auch wieder Seelsorger sein. Er habe in seiner Amtszeit eine Verbesserung der Strukturen nach oben hin angemahnt, womit er auch bei Bischof Rudolf Voderholzer auf offene Ohren gestoßen sei, dass sich die Sozialverbände besser profilieren und eine klare Positionen in Kirche und Gesellschaft beziehen müssten. Der designierte Diözesanvorsitzende Josef Sander bedauerte die Entwicklung mit den Worten: „Wir verlieren mit Stefan Wissel einen immer auf 100 Prozent laufenden Motor für das Kolpingwerk!“

Diözesanvorsitzender Sander stellte den umfangreichen Jahresbericht des 18 879 Mitglieder zählenden Diözesanverband Regensburg vor, der mit seinen 153 Kolpingsfamilien der zweitjüngste DV im gesamten Bundesgebiet ist. Wenn auch nur ein moderater Zuwachs von 33 Mitgliedern zu verzeichnen ist, so zählt der DV Regensburg zu den wenigen Diözesanverbänden mit noch steigenden Mitgliederzahlen.

Die Neuwahl erbrachte folgende neue Diözesanvorstandschaft: Diözesanvorsitzender Josef Sander aus Abensberg, stellvertretender Vorsitzender Anton Zagler aus Gosseltshausen und Martin König aus Marktredwitz. Weitere Vorstandsmitglieder sind Stefanie Plötz aus Frontenhausen, Ingrid Dräger aus Riedenburg, Franz Greipl aus Hemau, Alfred Hammer aus Pfreimd, Ludwig Rechenmacher aus Regensburg-Herz-Marien, Markus Neft aus Neutraubling, Konrad Holzbauer aus Regensburg-St. Konrad und Georg Stracker aus Aufhausen. Zu Kassenprüfern wurden Marianne Dürmeyer aus Pfeffenhausen und Franz Gahr aus Hainsacker bestimmt. ■

Eichstätt **Diko der Vorsitzenden**

In der Gemeinschaft miteinander

„Gott hat die Welt nicht für einen, sondern für viele Menschen geschaffen, die in Gemeinschaft miteinander leben sollen.“ Dieses Zitat Adolph Kolpings ist die Richtschnur für Menschen, sich mit dem Gemeinwohl zu beschäftigen. Diözesanpräses Stefan Killermann machte gleich zu Beginn der Diözesankonferenz der Vorsitzenden deutlich, was den Diözesanvorstand angetrieben hat, einen zentralen Inhalt der katholischen Soziallehre im letzten Jahr als Jahresthema vorzuschlagen. Nicht ‚Ich zuerst‘, ‚besser für mich‘ könne die Devise des Christen sein, sondern solidarisches und verantwortliches Handeln. In der Vorsitzendenkonferenz wurde zum Beispiel im Praxisbericht aus dem Kolping-Bildungswerk deutlich, was andere bewegt. Die Koordinatorin des Kolping-Bildungszentrums Roth berichtete von den Ablehnungsbescheiden, die immer mehr Geflüchtete erreichen. Nur ein Verwaltungsvorgang?

Die Aufgabe der ehrenamtlichen Helfenden wie der hauptberuflichen Mitarbeitenden ist es, die Menschen aufzufangen, die dieser Verwaltungsvorgang betrifft. Den Menschen trotzdem Hoffnung und Perspektive zu geben, ist Wirken im Sinne Adolph Kolpings. Ihnen zu helfen, die Zeit sinnvoll zu gestalten, bis es dann vielleicht so weit ist, dass sie in ihr Heimatland zurückkehren. Ihnen die Chance zu eröffnen, ihren Lebensunterhalt zu verdienen, wenn sie in Deutschland bleiben können, das ist christliche Nächstenliebe. Die Zeitsituation verlangt den Mut des „Apfelbäumchen pflanzens“, um das Weltgemeinwohl im Auge zu behalten. Ob bei der spielerischen Auseinandersetzung mit der Katholischen Soziallehre oder beim Besuch des Infomobils der Roadshow des Kolping-Netzwerks für Geflüchtete: Allen Teilnehmenden wurde deutlich, was Adolph Kolping uns ins Stammbuch geschrieben hat: „Weil wir Katholiken sind, sollen wir allenthalben wahre Menschenliebe üben. Diese christliche, rechte Liebe, die aus dem rechten Glauben hervorgeht, wird, soll und muss diese arme, leidende Welt erobern, alles andere ist dazu unmächtig und unfähig“. ■

Das Infomobil des Kolping-Netzwerks für Geflüchtete im Einsatz rund um Eichstätt.

Eichstätt **Kamingespräch**

Im Wahljahr 2017

Wie komplex das Gesundheitswesen in Deutschland seit der Einführung der Sozialversicherung unter Reichskanzler Bismarck geworden ist, verstand Sozialpfarrer Peter Lysy beim Kamingespräch in der AOK-Geschäftsstelle Eichstätt darzustellen. Bereits mit dem Titel der Veranstaltung „Morbi-RSA, HZV, G-BA – ein Blick auf die Gesundheitspolitik im Wahljahr 2017“ wurde deutlich, dass in diesem Bereich viel Fachchinesisch geredet wird. Peter Lysy ist seit 2014 u.a. im Projekt der AOK Bayern „Begleitung von Beschäftigten in Krisen- und Übergangssituationen“ tätig und kennt das Innenleben einer großen Krankenkasse. DGB-Organisationssekretät Christian De Lapuente bedankte sich bei Pfarrer Lysy für den Aufruf an alle Wahlberechtigten, sich an den Sozialwahlen im April und Mai 2017 zu beteiligen. Eine starke Beteiligung an den Sozialwahlen zeige der Bundespolitik, dass die Bürger neben der kommunalen auch die soziale Selbstverwaltung für sehr wichtig halten. ■

Bamberg **Böhmen und Mähren**

Zu Gast in Bayreuth

Zu einem Reisebericht „Fahrt durch Böhmen und Mähren“ mit Manfred Link war die Sudetendeutsche Landsmannschaft von der Kolpingsfamilie Bayreuth eingeladen worden. Es war gleichzeitig eine Premiere. Erstmals haben beide eine Kooperationsveranstaltung aus der Taufe gehoben.

Im Juni 2015 war das Kolpingwerk Diözesanverband Bamberg in Böhmen und Mähren unterwegs. Reiseleiter Manfred Link hatte darüber einen Reisebericht zusammengestellt. In Wort und Bild entstand so eine beeindruckende Darstellung dieser Reise. Böhmen und Mähren, die beiden historischen Provinzen der böhmischen Krone, gehörten bereits im Mittelalter zu den Kulturzentren Europas. Kaiser, Könige, Erzbischöfe und mächtige Fürstenhäuser regierten über reiche Städte; Kunst und Kultur blühten. Schwerpunkte des Reiseberichts von Manfred Link waren Leitmeritz, Welehrad, Brünn, Eisgrub, Nikolsburg, Budweis und Krumau. ■

Augsburg **Nach Israel**

Pilgerreise

Der Kirchenvater Hieronymus hat im vierten Jahrhundert die Landschaft des Heiligen Landes als „fünftes Evangelium“ bezeichnet. Bargil Pixner, der als Benediktiner über 30 Jahre in Israel lebte, schreibt: „Fünf Evangelien schildern das Leben Jesu: vier findest du in den Büchern – eines in der Landschaft. Liest du das fünfte, eröffnet sich dir die Welt der vier.“ Vom 29. Oktober bis zum 5. November 2017 macht sich eine Gruppe aus dem DV Augsburg unter der Leitung von Diözesanpräses Alois Zeller auf den Weg ins Heilige Land, um den Spuren Jesu zu folgen. Anmeldeschluss ist der 15. Mai. Infos und das Anmeldeformular im Internet unter www.kolpingwerk-augsburg.de/V1100. ■

Foto: Fotolia/Kyrylo Glivin

Augsburg **Faires Frühstück**

Verständnis für Ungarn gefördert

„Haben Sie ein wenig Geduld mit uns Ungarn“, so lautete eine innige Bitte von Professor András Máté-Tóth. Er war Referent des Fairen Frühstücks im Kolpinghaus Augsburg. Dazu eingeladen hatte der Fachausschuss „Verantwortung für die Eine Welt“ des Kolpingwerkes Diözesanverband Augsburg.

25 Personen waren der Einladung gefolgt und lauschten gespannt den Ausführungen des Referenten. Er machte deutlich, dass die Struktur und Situation der Kirche in Ungarn nicht losgelöst von der ungarischen Geschichte betrachtet werden könne. Er verglich die Geschichte Ungarns mit biblischen Ereignissen wie dem babylonischen Exil. Erst nach dem Fall des Eisernen Vorhangs konnten in Ungarn wieder demokratische Strukturen errichtet werden. Die Kirche war gefordert, sich in einer freien Gesellschaft neu aufzustellen. Die Strategie der Kirchenoberen war es, erst die Struktur der katholischen Kirche zu stärken und sich dann in einem weiteren Schritt um die Seelsorge der Gläubigen zu kümmern. Laut Religionswissenschaftler Máthé-Tóth sei man über den ersten Schritt kaum hinausgekommen. Außerdem sei die Ausbildung der Priester in Ungarn bei weitem nicht so umfassend wie in Deutschland.

Ein Vorurteil, dass das ungarische Volk gläubiger und konservativer als die Deutschen sei, widerlegte der Referent. In einer europaweiten Studie wurden Bürger aus unterschiedlichen Ländern nach der Wertigkeit der Religiosität sowie ihrer Nationalität und Souveränität gegenüber ihrem Staat befragt. Hier zeigte sich deutlich, dass in Punkto Religiosität zwischen Deutschen und Ungarn kein großer Unterschied besteht. Betrachtet man das Feld der Nationalverbundenheit und der Souveränität des Landes, fällt auf, dass dies im ungarischen Volk eine größere Rolle spielt als in Deutschland; beides bedingt sich durch die jeweilige Geschichte des Landes. So ist auch erklärbar, dass eine Demokratie Zeit zum Wachsen brauche und Menschen, die diese aktiv und für das Land und seine Außenwirkung förderlich gestalten können, erst hineinwachsen müssen. ■

Passau **Diözesanversammlung**

Mit Hoffnung

Der Generalsekretär von Kolping International, Markus Demele, machte vor über 100 Delegierten aus den Kolpingsfamilien im Bistum Passau anlässlich der diesjährigen Diözesanversammlung deutlich, dass es für viele Menschen heute schwierig sei, Hoffnung zu finden, angesichts von Armut, Perspektivlosigkeit oder Einsamkeit. Demele forderte deshalb im Sinne von Papst Franziskus „Solidarität neu zu denken“. Mit einem nachhaltigen Wertesystem wirke Kolping der Hoffnungslosigkeit in über 60 Ländern der Welt entgegen. Bei der Neuwahl des Diözesanvorstandes wurde Diözesanvorsitzender Gerhard Alfranseder wiedergewählt; stellvertretender Diözesanvorsitzender bleibt Karl-Heinz Barth. Das Amt des Diözesanpräses übt weiterhin Pfarrer Peter Meister aus. Diözesan-Schatzmeier ist Manfred Kronschnabl. Als Diözesanvorstandsmitglieder wurden gewählt: Marion Blumberger, Hildegard Forster, Albert Huber, Rudi Krause, Roland Kronawitter, Katrin Langbauer, Kathrin Zellner. Als Rechnungsprüfer wurden Elmar Wibmer und Josef Rossak bestätigt. ■

Würzburg **Diözesanversammlung in Schweinfurt**

Kolping – Ein Gewinn fürs Leben

Zur Diözesanversammlung im Kolping-Bildungszentrum Schweinfurt begrüßten die Vorsitzenden Dorothea Schömig und Jochen Karrlein 120 Delegierte aus dem Kolpingwerk Diözesanverband Würzburg. Besonderes Echo fand das Impulsreferat von Landespräses Msgr. Christoph Huber zum Jahresthema des Kolpingwerkes Würzburg: „Kolping – Ein Gewinn fürs Leben“. „Was hat Kolping an Mehrwert?“ war die Frage, der Huber in seinem Impulsreferat nachging.

Wer Kolpingmitglied ist, sei an etwas Großem beteiligt, habe Anteil an Errungenschaften, Werten und Zielen von Kolping. Kolping biete eine Heimat für mich und für andere. Hier habe Kolping nicht nur etwas zu bieten, sondern auch einen Auftrag. Heimat finden können bei Kolping in einer immer globaleren und zugleich individualisierten Welt – sagen zu können „Bei Kolping, da bin I dahoam“ – da werde ich auch herausgefordert, da gehöre ich selbstverständlich dazu, egal welcher Herkunft, Sprache oder Konfession ich bin. Sich gegenseitig zu helfen, sich zu bilden, einander zu begegnen, etwas bewegen zu können und auch einen Rückhalt im Glauben zu haben, ist ein deutlicher Mehrwert, den Kolping bietet. Gleichzeitig ermunterte Huber die Anwesenden, in der zukünftigen Pastoral mit rührigen Kolping-Gottesdiensten und Kolpinggeist mutig voranzugehen. Kolpingsfamilien können ein wesentliches Rückgrat für die religiöse Sozialisierung der Gemeinden am Ort sein.

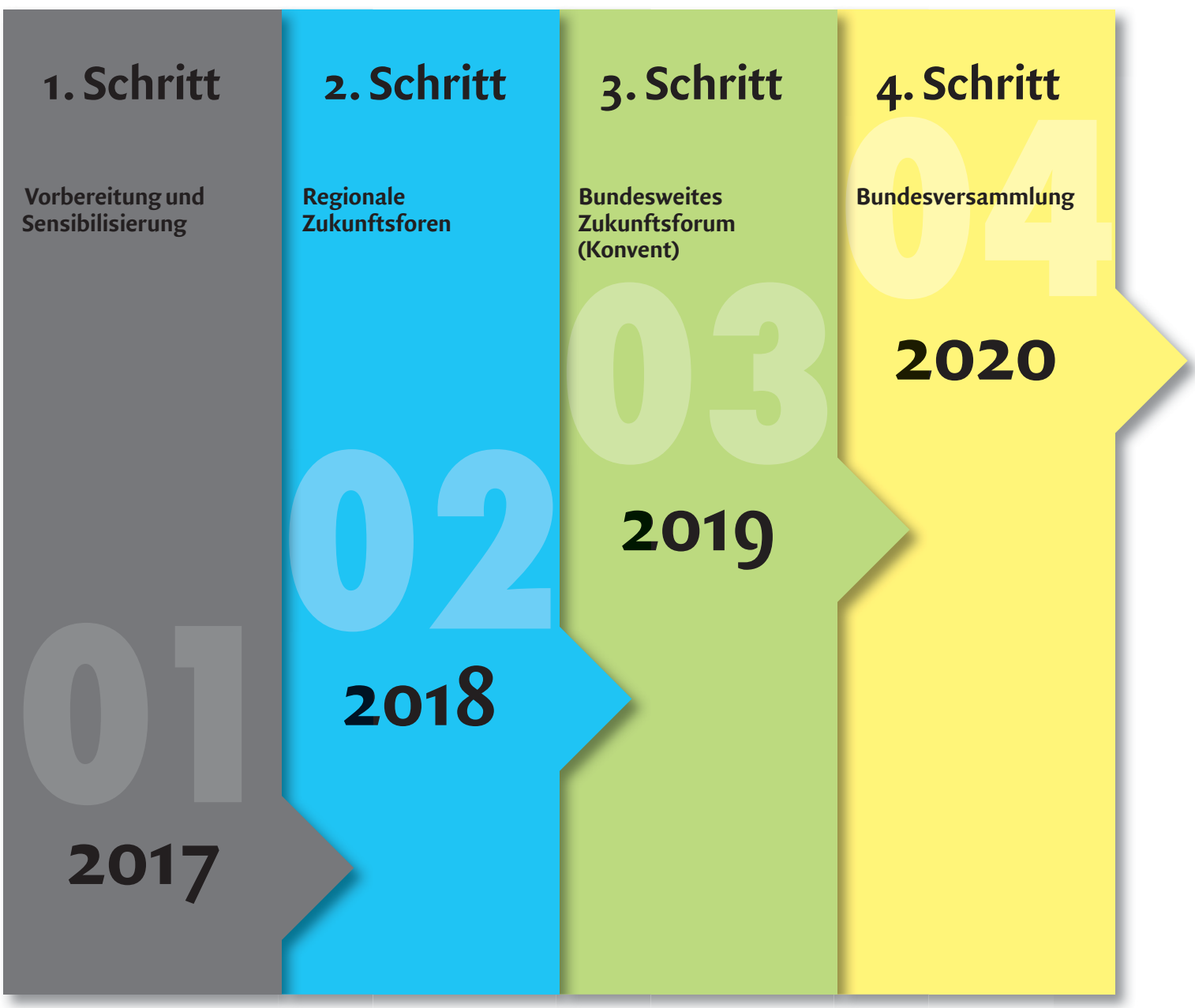
In einem Praxisteil beschäftigten sich die Delegierten mit ihrem höchsteigenen Kolpinggewinn fürs Leben und bekamen ein „Kolping-Lebenssparbuch“ mit auf den Weg, in dem sie ihre Gewinne eintragen konnten. Im Konferenzteil informierte Bundesvorstandsmitglied Ernst Joßberger über den Zukunftsprozess, der auf der Bundesversammlung 2016 bundesweit angestoßen wurde und über die nächsten vier Jahre bis 2020 laufen soll. Ziel ist es, sich mit den veränderten Bedingungen in Gesellschaft, Staat, Arbeitswelt und Kirche auseinanderzusetzen und entsprechend aufzustellen. Die Arbeitskreise, die Kolpingjugend und der Geschäftsführer von Kolping Mainfranken berichteten über die geleistete Arbeit und gaben einen Zukunftsausblick. Thematisiert wurden die Sozialwahlen und das bundesweite Angebot der Beratung von Kolpingmitgliedern durch den Bund Katholischer Rechtsanwälte.

Dank zu sagen, sei ein wichtiges Thema und ein Ausdruck von Wertschätzung, die dem Diözesanvorstand am Herzen liege. Mit dem Diözesanen Ehrenzeichen des Kolpingwerk Diözesanverband Würzburg wurde Kerstin Möldner (Diözesanleiterin) für ihren langjährigen Einsatz für Kolping geehrt. Kilian Weigand (Kolpingsfamilie Bad Königshofen) erhielt das Ehrenzeichen für seine jahrzehntelange umsichtige Gesellenvertretung im Namen Kolpings in der Vollversammlung und im Vorstand der Handwerkskammer für Unterfranken. ■

Kolping **Upgrade**

...unser Weg in die Zukunft

Die Bundesversammlung 2016 in Köln hat beschlossen, zur Zukunftssicherung des Kolpingwerkes Deutschland einen verbandsweiten Zukunftsprozess einzuleiten. Eine bundesweite Mitgliederumfrage bildet im Sommer den Auftakt.



Die Ergebnisse des Zukunftsprozesses sollen sich in einer Weiterentwicklung des im Jahre 2000 in Dresden beschlossenen Leitbildes „Kolping – verantwortlich leben, solidarisch handeln“ auswirken. Die Bundesversammlung soll im Jahr 2020 darüber beschließen.

Ziel des Zukunftsprozesses ist die Aktivierung des Mitgliederverbandes, die Klärung und Sicherung der Rolle sowie des gesellschaftlichen Beitrags von Kolping in einer sich wandelnden Gesellschaft.

Der Zukunftsprozess basiert und reagiert auf gesellschaftliche und kirchliche Veränderungsprozesse und Entwicklungen – wie z.B. dem demografischen Wandel – und stellt sich den bedeutenden Fragen, die sich daraus für das Kolpingwerk Deutschland sowie seine verbandlichen Einrichtungen und Unternehmen ergeben.

Die Mitgliederumfrage soll die Einschätzungen der Mitglieder am Ausgangspunkt dieses Prozesses deutlich machen. Damit wird eine Grundlage für die weiteren Beratungen geschaffen, aber noch kein Ergebnis vorweggenommen.

Aktionszeichen des Zukunftprozesses.

Folgende Schritte sind im Zukunftsprozess vorgesehen:

2017 – Vorbereitung und Sensibilisierung

Das Jahr 2017 dient der inhaltlichen und organisatorischen Vorbereitung sowie der Einstimmung des Verbandes auf den Zukunftsprozess. So wird regelmäßig in den verbandlichen Medien (Kolpingmagazin, Idee & Tat, kolping.de) über Fragestellungen und Hintergründe des Zukunftsprozesses informiert.

2018 – Regionale Zukunftsforen

Im ersten Halbjahr des kommenden Jahres werden regionale Zukunftsforen als Tagesveranstaltung durchgeführt. Ziel ist, die Themen und die Bedeutung in den Verband hineinzutragen und auf notwendige Entwicklungen und deren Auslöser aufmerksam zu machen. Inhaltlich dienen die regionalen Zukunftsforen bereits einer ersten gemeinsamen Meinungsbildung.

2019 – Bundesweites Zukunftsforum (Konvent)

Höhepunkt des Zukunftsprozesses wird ein bundesweites Zukunftsforum im Jahr 2019 sein, das die Ergebnisse der regionalen Foren und der weiteren Mitwirkungsbereiche weiter konkretisiert und in Richtung von Entscheidungen ausarbeitet. Inhaltlich steht jedoch nicht der Austausch, sondern die intensive gemeinsame Arbeit an den Zukunftsthemen des Verbandes im Fokus.

2020 – Bundesversammlung

Neben einer Aktivierung des Verbandes, die durch den gesamten Zukunftsprozess erfolgen soll, soll über eine Weiterentwicklung des Leitbildes – auch über erste Richtungsentscheidungen – Beschlussfassung erfolgen.

Mit vier Statements wurde auf der Bundesversammlung in die Thematik des Zukunftsprozesses eingeführt:

- 1. Kolping hat ein klares Profil (in Wort und Tat) und steht als Marke sowie als ein zivilgesellschaftlicher Akteur für etwas Bestimmtes.
- 2. Kolping versteht sich als Teil der katholischen Kirche – ist Kirche.
- 3. Kolping versteht sich als ein starker Mitgliederverband mit verbandlichen Einrichtungen und Unternehmen.
- 4. Kolping wird stabil getragen von motivierten ehren- und hauptamtlichen Leitungskräften und Mitarbeitenden, die sich mit Kolping identifizieren, und verfügt über belastbare Strukturen.

18 ANTWORTEN

18 Delegierte der Bundesversammlung, die den Zukunftsprozess beschlossen haben, beantworten auf der nächsten Doppelseite drei Fragen zu „Kolping Upgrade – unser Weg in die Zukunft“.

Fragen zum Verbandsprozess können gerichtet werden an Bundessekretär UlrichVollmer,
E-Mail: bundessekretaer@kolping.de ■

DREI FRAGEN ZUM ZUKUNFTSPROZESS

- **1. Der Zukunftsprozess ist wichtig, weil...**
- **2. Vom Zukunftsprozess erwarte ich...**
- **3. Mein wichtigstes Anliegen dabei ist...**

1

1. Andreas Blümel

Kolpingsfamilie Pößneck

- ... es darum geht, unser Kolpingwerk weiterzuentwickeln und unseren Mitgliedern und hoffentlich bald auch vielen neuen Mitgliedern neue Visionen, Ideen und Ziele zu geben.
- ... belastbare vielleicht auch neue Strukturen, eine engere Verknüpfung von Haupt- und Nebenamt und die Umkehrung oder zumindest Eindämmung des derzeitigen Demografieprozesses im Kolpingwerk.
- ... es, alle Mitglieder davon zu überzeugen, dass es sich auch heute noch lohnt, für Kolping zu streiten und in der Gesellschaft zu wirken.

2

2. Markus Brügger

Kolpingsfamilie Dortmund-Asseln

- ... die Ideen und Ideale Adolph Kolpings Bestand haben – ein Gut und Wert für unsere Gesellschaft sind.
- ... eine Neuausrichtung unseres Verbandes. Eine Ausrichtung auf die Gegenwart und Zukunft mit Impulsen gegen verstaubtes Denken und Handeln. Modern und frisch sein, um Menschen zu begeistern.
- ... der Blick nach vorne. Kolping hat heute und in Zukunft ein Gewicht, hat die richtigen Einstellungen und Werte für eine menschliche Welt.

3

3. Erwin Fath

Kolpingsfamilie Gersthofen

- ... er auch eine Chance bietet, die verschiedenen Einrichtungen wieder ideell enger zu verflechten.
- ... eine hohe Beteiligung der Mitglieder, damit sich möglichst alle im Ergebnis wiederfinden.
- ... dass das Kolpingwerk den Mut findet, durch klare Positionsbestimmungen in Kirche und Gesellschaft hinein zu wirken.

4

4. Nicole Haase

Kolpingsfamilie Essen-Schönebeck

- ... wir gemeinsam unterwegs sind, die Brücken unserer Zukunft zu bauen und zu gestalten. Dazu gehört, sich vom Bewährten zu verabschieden und Neues zu wagen.
- ... dass Ideen zu Taten werden und der Verband sich für die Zukunft weiter bewegt (Entwicklung).
- aufeinander zuzugehen, mutig zu sein, sich der heutigen Situation zu stellen und daraus eine Basis zu schaffen, die zeitgemäß ist und in Zukunft Bestand haben kann.

5

5. Mathis Heineke

Kolpingsfamilie Hamburg-Winterhude

- ... damit auch wir, als Jugend, noch bei Kolping alt werden können.
- ... neue Impulse für das Verbandsleben auf allen Ebenen.
- ... die versprochene kontinuierliche Partizipation, damit die einzelnen Ebenen immer in den Prozess eingebunden sind.

6

6. Lioba Holfeld

Kolpingsfamilie Schirgiswalde

- ... weil ein Verband wie Kolping seine Handlungsfelder immer wieder reflektieren und überdenken sowie sich den „Nöten der Zeit“ stellen sollte ohne sich dabei komplett von seinen Traditionen zu lösen.
- ... dass wir mit einem gestärkten Profil auf die kirchlichen und gesellschaftlichen Veränderungen antworten können.
- ... dass es gelingt, den Prozess in die Basis hineinzutragen und dass die Mitglieder erkennen, welche Chance es für jeden Einzelnen ist, durch eigene Beteiligung unsere Zukunft als Verband mitzugestalten.

7

7. Christoph Huber

Kolpingsfamilie München-Zentral

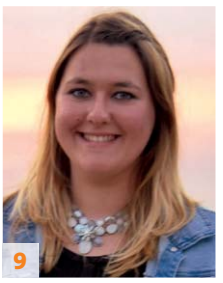
- ... für junge Kolpingmitglieder der Leitbildprozess Geschichte aus grauer nicht selbst erlebter Vorzeit ist und daher eine neue Aneignung und Begeisterung dafür gut tut.
- ... ein verstärktes Miteinander auf allen Ebenen.
- ... dass auch wirklich neue Aspekte in den Blick genommen werden wie die Bevölkerungsentwicklung oder die Situation von Kirche.

8

8. Peter Jansen

Kolpingsfamilie Velbert

- ... das Kolpingwerk sich neu ausrichten muss und das Leitbild weiter schreiben muss, um für die Zukuft fit zu sein!
- ... wichtige Impulse für die Kirche in Deutschland. Das Kolpingwerk muss wieder Vorreiter sein, damit wir die wichtigen Fragen mutig angehen, die uns als Kirche und Kolping gestellt werden. Papst Franziskus lädt uns ein zu mutigen Wegen!
- ... neue Gruppen von Menschen für Kolping zu begeistern und Gemeinden und Kolpingsfamilie zu erneuern, in denen es sich zu leben und zu glauben lohnt.


9

9. Tamara Kieser

Kolpingsfamilie Neustadt bei Coburg

- ... das Leitbild unseres Verbandes an die Herausforderungen der heutigen Zeit angepasst werden muss. In unserer schnelllebigen Zeit ändern sich viele Dinge sehr sehr schnell.
- ... einen Lösungsansatz für einige gesellschaftliche

Fotos: privat, Kolpingwerk/Reindl

Probleme und Herausforderungen der heutigen Zeit mit einem selbstverständlichen Blick in die Zukunft.

- ... dass beim Zukunftsprozess Kolping als Gesamtverband zusammenarbeitet und die Weichen für die Zukunft das Kolpingwerk und die Kolpingjugend gemeinsam stellen.

10

10. Heribert Knollmann

Kolpingsfamilie Rheine-Emstor

- ... nur in einer breit angelegten Diskussion, mit Beteiligung der Basis, den Menschen in der Kolpingsfamilie, der richtige Weg des Kolpingwerkes Deutschland in die Zukunft erarbeitet werden kann.
- ... zumindest Ansätze von Lösungen auf die großen Fragen unseres Verbandes (z.B. Mitgliederentwicklung, Stärkung der Kolpingsfamilien, werden wir zukünftig noch als Sozialverband in der Gesellschaft wahrgenommen).
- ... die Mitglieder im Kolpingwerk Deutschland für die Ideen von Adolph Kolping zu begeistern, denn dann haben wir eine Zukunft.

11

11. Hildegard Kräling

Kolpingsfamilie Siedlingshausen

- ... wir die Veränderungen in Kirche und Gesellschaft wahrnehmen und darauf reagieren müssen, damit wir als Verband noch eine Zukunft haben.
- ... dass wir es schaffen, alle Ebenen und vor allem auch die Kolpingsfamilien vor Ort mitnehmen zu können.
- ... eine breite Offenheit für neue Zielgruppen und für unterschiedliche existierende Lebensmodelle.

12

12. Julia Mayerhöfer

Kolpingsfamilie Dietfurt

- ... wir auch in Zukunft als Kolpingwerk und Kolpingjugend eine starke Stimme vertreten müssen; und das gelingt nur, wenn wir uns auf unsere Grundwerte besinnen und diese dann auf die Probleme der heutigen Zeit anwenden, so wie es auch Adolph Kolping damals getan hat.
- ... dass wir uns neuen Ansichten gegenüber öffnen, doch dabei unser Wirken in der Nachfolge Adolph Kolpings nicht aus den Augen verlieren.
- ... dass es nicht nur ein Projekt der oberen Ebenen bleibt, sondern bis in die Kolpingsfamilien durchdringt und wir alle gemeinsam das Kolpingwerk fit für die Zukunft machen!

13

13. Sven-Marco Meng

Kolpingsfamilie Güntersleben

- ... um unseren generationsübergreifenden Verband auf eine solide Grundlage für viele weitere erfolgreiche Jahre zu stellen.
- ... viele neue Ideen und Impulse für Kolpingsfamilien, die Verbandsgliederungen und Einrichtungen.
- ... dass die gelebte Generationengerechtigkeit weiterhin bestehen bleibt und man sich weiterhin in der Kolpingjugend im Schutz des Gesamtverbandes ausprobieren kann.

14. Simone Niess

Kolpingsfamilie Mülheim Zentral/Heimaterde

- ... sich Gesellschaftsstrukturen und Interessen der Menschen verändert haben und stetig verändern werden. Auf diese Veränderungen muss man eingehen, damit der Verband auch zukünftig einen hohen Stellenwert in der Gesellschaft einnimmt und der Grundgedanke Adolph Kolpings erhalten bleibt.
- ... dass der Verband diese Veränderungen bewusst wahrnimmt, sie akzeptiert, sich für neue Wege öffnet und diese auch beschreitet.
- ... dass die Kolpingmitglieder möglichst intensiv mit in den Prozess einbezogen werden.

14

15. Harald Reisel

Kolpingsfamilie Dahn

- ... um der drohenden Überalterung vorzubeugen. Auch die nächste Generation soll Kolping als starken Verband in der Kirche und in der Öffentlichkeit erleben.
- ... dass es gelingt, möglichst viele Kolpingsfamilien zur Mitarbeit zu beigeistern, so dass sie sich mit alten und neuen Projekten zukunftsfähig aufstellen.
- ... dass die Kolpingsfamilien vor Ort in der Öffentlichkeit wieder mehr wahrgenommen werden und dass diese dazu als Sozialverband vor Ort auftreten.

15

16. Armin Rodenfels

Kolpingsfamilie Fechenbach

- ... die Welt sich verändert und wir jedes Jahr neue Menschen für unser Werk begeistern müssen.
- ... eine stärkere Ausrichtung auf junge Menschen. Vorschlag: Deutscher Kolping-Jugend-Tag in Köln. Für Mitglieder und Freunde der KF bis 30 oder 39 Jahren. Ähnlich dem KT 2015
- ... dass alle Gremien deutlich verjüngt werden.

16

17. Wolfgang Simon

Kolpingsfamilie Kronach

- ... es gilt, mit möglichst vielen aktiven Kolpingschwestern und Kolpingbrüdern die Tür zu einem modernen Verband aufzuschließen, dabei aber nicht die historischen Wurzeln zu vergessen.
- ... dass die regionalen Begebenheiten gut abgebildet werden, ebenso wie die unterschiedlichen Altersschichtungen im Verband.
- ... dass jede und jeder sich Gehör verschaffen kann und diese Meinungen nicht in der großen Ablage verschwinden. Die Leitungsgremien müssen dann die Übersicht behalten und den Zukunftsplan auf den Weg bringen.

17

18. Maria Taube

Kolpingsfamilie Vorst

- ... wir wir unseren Verband und unsere Kolpingsfamilien zukunftsfähig machen müssen.
- ... dass unser Leitbild an die Lebenssituationen unserer Mitglieder angepasst wird.
- ... dass wir die Probleme unserer Gemeinschaft ernst nehmen und dass wir unsere Mitglieder mitnehmen.

18

1

2

Vorurteile?

Angst vor Geflüchteten? Schaffen wir das alles mit den vielen Fremden? Zeit zum Gespräch über diese und andere Fragen gab es in Ketsch.

TEXT: *Georg Wahl*
FOTOS: *Ludolf Dahmen*

Heimat bedeutet für mich… Als Markus Meixner den unvollständigen Satz auf der Karte mit seinen eigenen Gedanken vervollständigen soll, da kann er Menschen auf der Flucht plötzlich viel besser verstehen. Wer seine Heimat aufgibt und alles zurücklässt – Familie, Freunde, den Ort, in dem er aufgewachsen ist – der muss wohl schon triftige Gründe haben. Markus Meixner ist der stellvertretende Vorsitzende der Kolpingsfamilie Ketsch im Rhein-Neckar-Kreis in Baden-Württemberg. Die Kolpingsfamilie wollte sich und andere Menschen über Fluchtursachen informieren und Geflüchtete verstehen lernen. Deshalb hatte sie für Anfang März das Infomobil des Kolping-Netzwerkes für Geflüchtete gebucht und auf dem Marktplatz in Ketsch aufgestellt.

Inger Witzenhausen, die das Infomobil an diesem Tag nach Ketsch gefahren hat und dort betreute, konnte den Menschen viel vermitteln – bei Gesprächen auf dem Marktplatz und bei einer Schulung im Pfarrheim. Markus Meixner hat über den Begriff „Heimat“ einen Zugang zu der Situation von Geflüchteten gefunden. Menschen riskieren ihr Leben, und sie begeben sich in die Hände von Schleppern. Verstörend war die Geschichte eines jungen Mannes, der als Schiffbrüchiger auf dem Mittelmeer mehrere Tage überlebt hat und der mitansehen musste, wie andere Menschen in seiner Nähe ertranken.

Irene Burkard hat das Infomobil auf dem Marktplatz mit betreut. Sie engagiert sich als Mitglied der Kolpingsfamilie Ketsch im Café International der Pfarrgemeinde St. Sebastian. Dort begegnen sich Menschen aus Ketsch und Geflüchtete, die in der Stadt eine vorläufige Unterkunft gefunden haben. Sie erinnert sich an eigene Vorurteile gegenüber Geflüchteten. Geholfen haben ihr dann die Gespräche mit den Menschen z. B. aus Syrien, Afghanistan, Eritrea und Somalia. Im Infomobil konnten die Passanten zwar nicht mit Geflüchteten sprechen, aber sie konnten Geschichten von geflüchteten Menschen nachlesen und sich in Gesprächen mit Inger Witzenhausen und Kolpingmitgliedern informieren. Irene Burkard fand die Geschichten ergreifend, die sich einem eröffneten, wenn man in eine der im ganzen Infomobil verteilten Taschen bzw. Rucksäcke hineinschaute. Darin befinden sich persönliche Gegenstände von Geflüchteten, und Informationen zu den Menschen. Irene Burkard hat in einer Tasche Gartenhandschuhe und eine Gartenschere gefunden. Der fiktive Besitzer dieser Tasche ist gelernter Gärtner. Eigentlich möchte er auch in Deutschland als Gärtner arbeiten. Doch hier wurde ihm eine Stelle als Altenpfleger angeboten. „Wenn man sich dann in die Situation des Menschen hineinversetzt und sich fragt, was diese Situation für einen selbst bedeuten würde, dann kommt man schon ans Nachdenken“, sagt Irene Burkard. Kritische Fragen durften sein, und die Kolpingsfamilie Ketsch wollte sich ihnen stellen. Irene Burkard erinnert sich auch an besorgete Fragen von Bekannten: „Du wohnst doch in der Nähe einer Flüchtlingsunterkunft. Hast du den keine Angst, dass du überfallen wirst oder dass dir etwas gestohlen wird.“ „Nein“, sagt sie, und wenn man auf die Geflüchteten zugeht und mit ihnen spricht, dann schwinden auch diese Ängste und Vorbehalte ganz schnell. Auch über diese Erfahrungen haben sich die Menschen am und im Infomobil ausgetauscht.

Weitere Infos zur Kolping-Roadshow unter www.kolping.de. Dort in der Rubrik „Pro-

jekte & Ereignisse“. Unter „Netzwerk für Geflüchtete“ weiterklicken zu „Roadshow-Infomobil“. Kolpingsfamilien, Gruppen, Vereine, Pfarrgemeinden, Einrichtungen und wer sonst noch das Infomobil buchen möche, wenden sich an Jana Kortum, Projektreferentin „Kolping-Netzwerk für Geflüchtete“, Tel.: (0221) 207 01–143, E-Mail: jana.kortum@kolping.de

1. **Inger Witzenhausen bei der Ankunft auf dem Marktplatz in Ketsch.**
2. **Das Infomobil lädt zum Besuch ein.**
3. **Geschichten von Geflüchteten bekommen ein Gesicht.**
4. **Im Videoeinspieler geht es um das Thema Integration und das Ankommen von Geflüchteten in Deutschland.**
5. **Man kann sich dem Thema „Integration“ auch spielerisch nähern.**
6. **Das bedeutet Heimat für mich! Wer sich in Geflüchtete hineinversetzt, kann sie leichter verstehen.**
7. **Inger Witzenhausen und Mitglieder der Kolpingsfamilie Ketsch bei der Vorbereitung des Infomobils.**

Europäische Union

Europa fördert
Asyl-, Migrations-, Integrationsfonds

Dieses Projekt wird aus Mitteln des Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds kofinanziert.

SCHNUFFIS SEITE

KINDER

Selbst gepflanzt

Hey Leute,

wusstet Ihr schon, dass es viele Pflanzen gibt, die Ihr ganz einfach in einem Gartenbeet oder auf Eurem Balkon anbauen könnt? Dazu braucht Ihr gar nicht so viel: Ein bisschen Erde, ein Beet oder einen Blumenkasten, Samen, Knollen oder Pflanzen – so könnt Ihr durchstarten. Und danach braucht Ihr meistens nur noch ein bisschen Geduld, bis etwas wächst. Hier gebe ich Euch noch ein paar weitere Pflanztipps! Viele Grüße und viel Spaß,

Euer Schnuffi

Du kannst sehen, wie aus einem Samen oder einem kleinen Pflänzchen etwas wird, das Früchte trägt. Natürlich muss man sich auch ein bisschen darum kümmern.

Nutzpflanzen

Erdbeeren sind richtig lecker, oder? Stell Dir vor, Du könntest jeden Sommer welche von Deinen eigenen Erdbeerpflanzen pflücken. Du hast keinen Garten? Gar nicht schlimm. Erdbeeren kannst Du auch auf dem Balkon pflanzen. Eigene Nutzpflanzen können Dir zeigen, wie wundervoll die Natur ist.

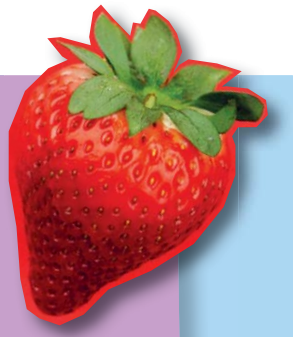
Frische Erde mit viel Humus hat viele Nährstoffe und ist für die Pflanzen wichtig.

Wieviel Wasser?

Erdbeerpflanzen kannst Du zum Beispiel in einer Gärtnerei kaufen. Dann pflanzt Du sie am besten an einer Stelle, an der sie viel Sonne bekommen. Das brauchen sie, um gut wachsen zu können. Ebenso benötigen Erdbeeren aber viel Wasser. Je nachdem, wie viel es regnet, musst Du die Erdbeeren ab und zu gießen. Im trockenen Sommer kannst Du altes Gras zum Beispiel vom Rasenmähen locker um die Pflanze herum verteilen. Das nennt man Mulchen. Es schützt die Pflanzen vor dem Austrocknen und insgesamt vor Temperaturschwankungen. Mulchen schützt die Erdbeeren sogar vor Schädlingen und Unkraut.

Pflanzerde ist mal was

Schmeckt besser



Hast Du eigene Pflanzen, um die Du Dich kümmerst? Mach doch mal ein lustiges Foto davon und schick es per E-Mail an schnuffi@kolping.de. Besonders gute Fotografen bekommen mich als Kuscheltier.

Gemüse

Vielleicht bist Du nicht so der Gemüsefan, aber selbst gepflanztes Gemüse ist richtig lecker. Total unkompliziert sind Radieschen. Damit sie gut wachsen, solltest Du den Samen in wasserdurchlässigen Boden eingraben. Der Boden sollte nicht nass, sondern immer etwa gleich feucht gehalten werden. Zum Wachsen brauchen die Radieschen Platz und dürfen nicht zu eng nebeneinander liegen. Gute Nachbarn von Radieschen sind zum Beispiel Möhren. Die werden ähnlich ausgesät. Auf den Saatgut-Verpackungen steht meist auch eine Anleitung zum Pflanzen.

Tomaten

Tomatenstauden pflanzt Du besser erst, wenn es draußen nicht mehr friert. Dann suchst Du Dir einen sonnigen und auch vor Wind und Regen geschützten Ort. Das kann auch in einem Kübel auf dem Balkon sein. Tomaten faulen leicht, deswegen achte darauf, dass Du nur die Wurzeln und die Erde gießt.

Radieschen und Möhren sind super für einen Salat. Oder auch so zum Knabbern.

anderes als Buddelsand!

Fotos: pixabay, fotolia/Markus Bormann, photocase/ellmore/knallgrün/onemorenametoremember/markusspiske, Zeichnung Schnuffi: Der Eckstein

Übereinstimmung?

Angesichts des 500-jährigen Reformationsjubiläums 2017 lohnt sich die Frage: Wie kam es zu Spaltungen der Christenheit? Wie groß sind heute die Unterschiede wirklich?

TEXT: *Martin Grünewald*

Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm (l.), Vorsitzender der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), und Kardinal Reinhard Marx, Vorsitzender der katholischen Deutschen Bischofskonferenz (DBK), beim ökumenischen Buß- und Versöhnungsgottesdienst in der Michaeliskirche in Hildesheim am 11. März 2017.

Im Jahr 451 treffen sich 600 Bischöfe zum Konzil in Chalcedon, am Schnittpunkt zwischen Europa und Kleinasien. Sie beenden einen theologischen Streit über das Wesen von Jesus Christus. Sie definieren ihn als wahren Gott und wahren Menschen zugleich. Aber der Erleichterung über die Einigung weicht die Ernüchterung: Dieser Beschluss führt auch zur ersten größeren Kirchenspaltung. Die altorientalischen oder orientalisch-orthodoxen Kirchen können die Formel von Chalcedon nicht anerkennen und verlassen deshalb die kirchliche Gemeinschaft. Dazu gehören die Syrisch-Orthodoxe Kirche von Antiochien, die Koptische Kirche (Ägypten), die Armenische Kirche und die Äthiopische Kirche mit heute insgesamt rund 50 Millionen Gläubigen.

Über Jahrhunderte hinweg herrschte „Funkstille“ zwischen der katholischen und den orientalisch-orthodoxen Kirchen – nicht zuletzt aufgrund der räumlichen Entfernung. Erst im 20. Jahrhundert kam es wieder zu Begegnungen und Gesprächen. „Die Streitpunkte von damals bestehen nicht mehr, sondern sind inzwischen theologisch geklärt“, betont Burk-

hard Neumann, Direktor am Adam-Möhler-Institut für Ökumenik in Paderborn, der wichtigsten katholischen Fachstelle für Ökumeneforschung in Deutschland. „Wir wissen heute, dass beide Seiten das Gleiche bekennen wollten und wollen.“ Die theologische Forschung hat sich inzwischen weiterentwickelt. Noch wichtiger: Die Päpste Paul VI. und Johannes Paul II. haben die Übereinstimmungen in gemeinsamen christologischen Erklärungen mit den Oberhäuptern der orientalisch-orthodoxen Kirchen offiziell anerkannt. Burkhard Neumann: „Der theologische Streit ist nach 1500 Jahren verbindlich beendet!“

Leider sind damit noch nicht die Probleme beseitigt, die durch die jahrhundertelange Trennung entstanden sind. Trotz dieser theologischen Annäherung hat die Versöhnung auf oberster Ebene bisher kaum Konsequenzen nach sich gezogen. Katholiken wissen in der Regel wenig über die Christen aus altorientalischen Kirchen. Dabei leben gut 100 000 von ihnen in Deutschland – in eigenen Bistümern mit drei Bischöfen in Höxter-Brenkhausen (Kopten), Warburg (Syrisch-Orthodoxe) und Köln (Armenier).

Die zweite große Spaltung der Christenheit zwischen orthodoxer und katholischer Kirche wird am Jahr 1054 festgemacht, beruht allerdings auf einer lange zuvor eingesetzten Entfremdung. Bis heute gibt es sie als getrennt voneinander existierende Konfessionen. Was waren die Ursachen? Bis zum Jahr 330 (n. Chr.) war Rom die Hauptstadt des Römischen Reiches. Dort befand sich auch der Sitz des Papstes, der das Oberhaupt der Kirche war. Kaiser Konstantin ernannte 330 die Stadt Byzanz (das heutige Istanbul) zur zweiten Hauptstadt. Ihm zu Ehren wurde sie Konstantinopel oder auch Ostrom genannt. Die Folge war, dass das Reich politisch in zwei Hälften auseinanderfiel.

Auch für die Kirche hatte das Konsequenzen. Während der Papst in Rom sich mehr und mehr als Oberhaupt aller Christen, auch derjenigen in Ostrom betrachtete, sahen die Christen des byzantinischen Reiches ihre jeweiligen Patriarchen als Leiter an.

Dazu kamen kulturelle Unterschiede: in der katholischen Kirche war Latein die gängige Sprache, in den Kirchen Ostroms hingegen Griechisch. Im Laufe der Zeit gab es immer weniger Kirchenführer, die die Sprache der anderen Seite verstanden.

Machtfragen, die nichts mit Glaubensinhalten zu tun hatten, bildeten jedoch das Hauptproblem. Über Jahrhunderte hinweg gab es Streitigkeiten und neue Versöhnungen, doch 1054 kam es zum endgültigen Bruch. Der Gesandte der Papstes und der Patriarch von Konstantinopel stritten sich und schlossen sich gegenseitig aus der Kirche aus. Erst 1965 hoben der katholische Papst und der Ökumenische Patriarch ihre gegenseitigen Kirchenausschlüsse auf.

Bei den Orthodoxen bildeten sich verschiedene Nationalkirchen, die relativ unabhängig voneinander bestehen und denen meist eigene Patriarchen vorstehen. Sie verstehen sich aber dennoch als eine orthodoxe Kirche, und der Ökumenische Patriarch hat einen Ehrenvorrang. Gemeinsam ist ihnen die Verehrung der Gottesmutter Maria und der Heiligen. In den Ostkirchen üben Ikonen eine wichtige Rolle aus. Die Gottesdienste werden feierlicher gestaltet. Weihrauch und Kerzen, Chorgesänge und Hymnen, die prachtvollen

Der griechisch-orthodoxe Metropolit Augoustinos von Deutschland feiert Gottesdienst in einer orthodoxen Kirche in Köln.

▶ Gewänder der Priester, die goldgeschmückten Ikonen und eine Vielzahl von Symbolen tragen dazu bei. Der Gottesdienst dauert etwa drei Stunden. Religiöse Feste richten sich nach dem julianischen Kalender; Katholiken gestalten das Kirchenjahr nach dem (neueren) gregorianischen Kalender. Weltweit gehören der orthodoxen Kirche zwischen 160 und 300 Millionen Gläubige an.

Außer im Verständnis des Papstamtes stehen sich die katholische und die orthodoxe Kirche theologisch so nahe, dass die Päpste seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil von „Schwesterkirchen" sprechen. Auf oberste Ebene gibt es immer wieder geschwisterliche Begegnungen zwischen den jeweiligen Päpsten und Patriarchen von Konstantinopel, den Papst Franziskus gerne als „Bruder Andreas" anspricht. Die Rückgabe der Ikone „Muttergottes von Kazan" durch Papst Johannes Paul II. stellte eine wichtige Geste gegenüber der russischen orthodoxen Kirche dar. Johannes Paul II. lud die anderen Kirchen zu einem ökumenischen Dialog über das Papstamt ein, um ein Hindernis auf dem Weg zur Einheit auszuräumen. Aber auch hier gilt: Was auf oberster Ebene theologisch längst geklärt und versöhnt ist, wirkt sich in der Breite des Gottesvolkes bisher kaum aus.

Gut 500 Jahre nach der Trennung von Ost- und Westrom kommt es zur nächsten kirchlichen Tragödie. Martin Luther war ein tiefgläubiger Mensch. Ihn quälte die Frage, wie der Mensch vor Gott bestehen kann. Erlangt der Mensch durch „gute Werke" sein Heil? Oder bleibt er trotz allen Strebens nach dem Guten immer ein Sünder, der auf die Gnade Gottes angewiesen ist? Am 31. Oktober 1517 sandte Martin Luther 95 Thesen an Erzbischof Albrecht von Mainz. In diesem Brief brachte Luther ernste Bedenken gegen Predigt und Praxis der Ablässe vor, die nach seiner Ansicht der Frömmigkeit der Christen Schaden zufügen würden. Dabei berief er sich auf die Heilige Schrift. Rom hatte Sorge, dass Luthers Theologie die Lehre der Kirche und die Autorität des Papstes untergraben könnte. Es kam zu einem Prozess, bei dem sich beide Seiten offenbar missverstanden. Martin Luther sah sich in Übereinstimmung mit der Heiligen Römischen Kirche und war nur zum Widerruf bereit, falls er sich irrte.

Schließlich verfasste Papst Leo X. eine Bulle mit einer Verdammung der „Häresien" Luthers. Dieser reagierte mit deren Verbrennung. Am 3. Januar 1521 wurde er vom Papst exkommuniziert. Martin Luther hatte nicht die Absicht, eine neue Kirche zu gründen, sondern wollte die Kirche von innen reformieren. Die Geschichte nahm eine andere Entwicklung, und auch theologische Verständigungsbemühungen wie das „Augsburger Bekenntnis" (1530) von Philipp Melanchthon konnten dies nicht verhindern.

Aus der Reformation sind zwei protestantische Hauptströmungen hervorgegangen: die Lutheraner (weltweit etwa 68 Millionen Gläubige) und die Reformierten (weltweit etwa 75 Millionen Gläubige), welche sich auf die Schweizer Reformer Zwingli und Calvin berufen. Mittlerweile gehören die pfingstlerisch-charismatischen Gemeinschaften, die sich meist in Freikirchen organisieren, mit rund 500 Millionen Gläubigen weltweit zu den am schnellsten wachsenden Gruppen.

„Über Jahrhunderte hinweg war das Verhältnis zwischen evangelischen und römisch-katholischen Christinnen und Christen von tiefgreifenden Vorbehalten bestimmt, die vom zäh sitzenden Ressentiment bis hin zur unverhüllten Feindseligkeit reichten", bringt das gemeinsame Wort der Deutschen Bischofskonferenz und der Evangelischen Kirche in Deutschland zum 500-jährigen Reformationsjubiläum in Erinnerung. Beide Kirchen streben deshalb eine „Heilung der Erinnerungen" an.

Und sie betonen die Gemeinsamkeiten. „Das, was uns verbindet, ist größer als das, was uns trennt", hatte bereits Papst Johannes XXIII. hervorgehoben. „Wir wissen, dass die Reformation und die katholische Reform, die man oft Gegenreformation nennt, nicht nur Wunden gerissen, sondern dass sie auch das religiöse Leben bereichert und die politische Kultur eines Miteinanders in Vielfalt gefördert haben. Aber wir wollen uns der gemeinsamen Verantwortung stellen," heißt es weiter in der gemeinsamen Erklärung der Evangelischen und Katholischen Kirche in Deutschland zum Reformationsjubiläum.

Nach langer Feindschaft und gegenseitigen Verletzungen zwischen katholischen und evangelischen Christen entwickelte sich seit der Weltmissionskonferenz im Jahr 1910 in Edinburgh eine ökumenische Bewegung eine Trendwende – zunächst innerhalb der evangelischen Kirchen. Positive Signale gingen vom Zweiten Vatikanische Konzil und seinem Dekret über den Ökumenismus mit der Anerkennung der Wahrheit außerhalb der eigenen kirchlichen Strukturen aus. Das Konzil bekräftigte aber auch bisher typisch evangelische Kernelemente als eigene Anliegen: die Wertschätzung der Heiligen Schrift und die Wiederentdeckung des gemeinsamen Priestertums aller Gläubigen.

Die Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre, am 31. Oktober 1999 unterzeichnet vom Lutherischen Weltbund sowie der Römisch-katholischen Kirche, bedeutet wohl den größten ökumenischen Fortschritt. Sie stellt fest, „dass zwischen Lutheranern und Katholiken ein Konsens in Grundwahrheiten der

Gemeinsam knien George Carey, Oberhaupt der anglikanischen Kirche, (l.), Papst Johannes Paul II. (m.) und der orthodoxe Metropolit Athanasios aus Konstantinopel (r.) in Rom auf der Schwelle der Heiligen Pforte zum Gebet im Heiligen Jahr am 18. Januar 2000.

Fotos (6): kna-bild

Rechtfertigungslehre besteht“ (GE 40). Diese Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre wurde 2006 auch vom Weltrat der Methodistischen Kirche mit unterzeichnet. Voraussichtlich in diesem Jahr wird sich ihr die Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen ebenso anschließen wie die Anglikanische Kirche. Das die Reformation auslösende Thema der Rechtfertigung hat somit seine kirchentrennende Bedeutung verloren.

Die Forschung hat auf vielfältige Weise erheblich dazu beigetragen, die Wahrnehmung der Vergangenheit zu verändern und wichtige Korrekturen an der früheren Geschichtsschreibung vorzunehmen. Der Paderborner Ökumene-Experte Burkhard Neumann betont: „Die Theologie hat gelernt, bei Unterschieden sauber nachzufragen: Was hat uns getrennt? Lagen Missverständnisse vor? Drücken wir uns heute mit dem, was damals gemeint war, anders aus?“ Und er hebt hervor: „Bei allen anhaltenden Trennungen, bei denen es um Ämter, Strukturen und Vollmachten geht, ging es nie um die Christologie, also um das Verständnis von Jesus Christus und den Glauben an den dreieinigen Gott.“

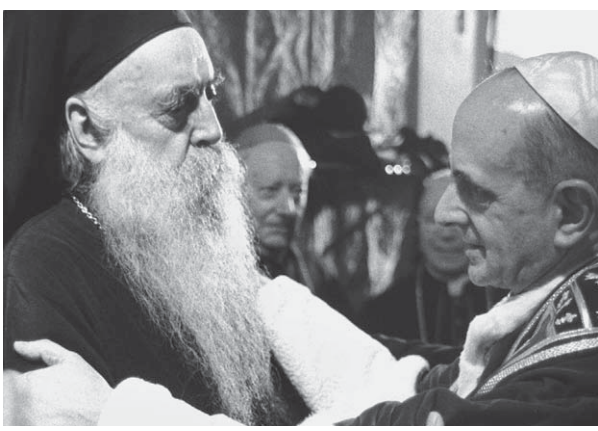
Das ist auch der Grund, warum die beiden Glaubensbekenntnisse – teils mit geringen Änderungen – von allen Christen gemeinsam gebetet werden können. Beim „Großen Glaubensbekenntnis, das auf die Konzile von Nizäa und Konstantinopel zurückgeht, verzichten Katholiken beim gemeinsamen Gebet mit orthodoxen Christen ohne Probleme auf drei Worte (es entfallen die Worte „und dem Sohn“, auf den der Heilige Geist zurückgeht), bei evangelischen Christen gibt es keine Änderungen. Und beim Apostolischen Glaubensbekenntnis wird beim gemeinsamen Gebet mit Evangelischen das Wort „katholisch“ durch „allgemein“ ersetzt; Orthodoxe haben damit kein Problem, weil sie das Wort „katholisch“ im ursprünglichen Sinne verstehen und nicht eine Konfession damit gemeint ist.

In Deutschland, dem Ursprungsland der Reformation, gedenken erstmals evangelische und katholische Christen gemeinsam des Beginns vor 500 Jahren. Beide Kirchen haben zum Gedenkjahr ein gemeinsames Hirtenwort verabschiedet. Mit einem gemeinsamen Buß- und Versöhnungsgottesdienst in der Hildesheimer Michaeliskirche haben die katholische und evangelische Kirche in Deutschland am 11. März eine Umkehr von der Jahrhunderte währenden Geschichte gegenseitiger Verletzungen und Abgrenzung vollzogen. Bei dem Gottesdienst, an dem auch Bundespräsident Joachim Gauck und Bundeskanzlerin Angela Merkel sowie Bundestagspräsident Norbert Lammert teilnahmen, dankten die Kirchen zugleich für das 500 Jahre nach der Reformation sichtbar werdende gegenseitige Vertrauen.

„Das Reformationsgedenken soll ein neuer Anfang sein für einen Weg, der uns als Kirchen nicht mehr voneinander trennt, sondern zusammenführt“, sagte der Vorsitzende des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Landesbischof Dr. Heinrich Bedford-Strohm, in einer Dialogpredigt mit dem Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz, Kardinal Reinhard Marx. „Ich bin froh, dass wir heute ein Zeichen für ein versöhntes Miteinander setzen“, sagte Kardinal Reinhard Marx.

Zu den bisherigen ökumenischen Höhepunkten des Jubiläumsjahres gehörten auch eine gemeinsame Pilgerreise evangelischer und katholischer Bischöfe ins Heilige Land sowie der Besuch einer gemeinsamen Delegation in Rom mit einer Begegnung mit Papst Franziskus. Den nächsten ökumenischen Schritt bildet eine gemeinsame Veranstaltung am 16. September 2017 in Bochum. ■

Papst Franziskus und der Ökumenische Patriarch Bartholomaios sind freundschaftlich verbunden.



Der Durchbruch: Der Ökumenische Patriarch Athenagoras I. und Papst Paul IV. trafen sich im Januar 1964 in Jerusalem.

INFO:

Im nächsten Heft:

- Wo gibt es noch keine Einigung?
- Wie können wir zu einem größeren Miteinander der getrennten Christen beitragen?

Weitere Infos im Netz:

- Auf der Homepage der Deutschen Bischofskonferenz (www.dbk.de) können das gemeinsame (ökumenische) Hirtenwort und die Ansprachen beim ökumenischen Versöhnungsgottesdienst in Hildesheim heruntergeladen werden.
- Wichtigste Informationsquelle zur Ökumene im Jubiläumsjahr ist die Homepage **www.2017gemeinsam.de**. Das Projekt wird getragen vom Deutschen Nationalkomitee des Lutherischen Weltbundes und dem Johann-Adam-Möhler-Institut.
- Dort kann auch das Dokument heruntergeladen werden: „Vom Konflikt zur Gemeinschaft. Gemeinsames lutherisch-katholisches Reformationsgedenken im Jahr 2017.“
- Autorin ist die Lutherisch/Römisch-katholische Kommission für die Einheit. Sie wurde vom Lutherischen Weltbund und dem Päpstlichen Rat zur Förderung der Einheit der Christen eingesetzt und führt damit diesen Dialog auf Weltebene.

heute für morgen. wählen!

Der Aufruf des Bundesvorstandes, begleitende Aktionen zur Bundestagswahl 2017 durchzuführen, findet bereits Resonanz. Auch die Kolpingsfamilien sollen aktiv werden.

TEXT: *Martin Grünewald*

heute für morgen.
Wählen!
kolping.de/bundestagswahl2017

Interessante Diskussionen in den kleineren Gruppen der „Stammtische" bei der Diözesanversammlung Fulda.

Bei der Plenumsdiskussion im DV Fulda: (v.l.) Brigitte Kram (Diözesanvorstand), Michael Brand (CDU), Steffen Kempa (Kolping-Geschäftsführer), Birgit Kömpel (SPD) und Hans Gerhardt (Kolpingjugend).

Nach dem Aufruf des Bundesvorstandes, sich zur Bundestagswahl 2017 in die politische Diskussion einzubringen, wurde die im Februar an alle Kolpingsfamilien versandte 32-seitige Arbeitshilfe bereits mit Spannung erwartet. Auch ein dreiminütiger Videofilm, der über die Aktion informiert und in die vorgeschlagenen Themen einführt, verstärkte das Interesse an der Aktion unter dem Motto „heute für morgen. Wählen!".

Informationen und Arbeitsmaterial dazu gibt es auf der Homepage www.kolping.de/Bundestagswahl2017. Dazu zählen eine Digitalversion der Arbeitshilfe, unterschiedliche Versionen des Aktionszeichens und die Möglichkeit, das Kurzvideo zur Wahlaktion nicht nur anschauen, sondern auch herunterladen zu können.

Obwohl der Wahlkampf vermutlich erst stärker nach dem Sommer entfacht wird, haben viele Engagierte im Kolpingwerk erkannt, wie sinnvoll eine rechtzeitige Vorbereitung sein kann.

Mehrere Diözesanverbände haben ihre Verantwortlichen bereits im Frühjahr auf die Wahlaktion eingestimmt. Der Diözesanverband Dresden-Meißen nutzte zum Beispiel die Diözesanversammlung in Plauen und lud den Direktor der katholischen Akademie des Bistums, Thomas Arnold, zu einem Impulsvortrag zum Thema „Pulverfass Demokratie – Verantwortung von katholischen Sozialverbänden wie Kolping (nicht nur) im Jahr der Bundestagswahl" ein. Der Funke sprang dabei deutlich spürbar über.

Der Diözesanverband Fulda zeigte sich ebenfalls einfallsreich. Die Kampagne zur Bundestagswahl „Heute für Morgen. Wählen!" machten die Verantwortlichen im Bistum Fulda zu einem inhaltlichen Themenschwerpunkt ihrer Diözesanversammlung.

Fotos: Koling DV Fulda, privat

Dazu luden sie auch die Mitglieder des Deutschen Bundestags, Michael Brand (CDU) und Birgit Kömpel (SPD), zu einer Podiumsdiskussion ein.

Zuvor betraten überraschend fünf „Kolpingwirte“ den Saal, um die 108 Teilnehmenden der Diözesanversammlung zu Stammtischgesprächen einzuladen.

Bei echtem Kolpingkölsch wurde Tacheles geredet zu den Themen „Arbeit und Soziales“, „Europa“, „Flucht und Integration“, „Eine Welt“ und „Familie“. Alle zehn Minuten wurde die Kolpingkneipe gewechselt.

So kamen viele locker ins Gespräch, und unterschiedliche Standpunkte wurden deutlich. Interessant war dabei, dass die Gesprächsrunde generationenübergreifend war – von der Kolpingjugend bis zu altgedienten Kolpingern. Denn mittlerweile hatte sich auch die Diözesankonferenz der Kolpingjugend angeschlossen.

Sehr emotional war auch das Thema „Familie“. Welches Bild haben wir von Familie, was ist Familie? Ist Familie ein Armutsrisiko und wo sollte die Politik hier eingreifen? Vereinbarkeit von Beruf und Familie sowie Armutsrisken für Frauen im Alter bewegten die Teilnehmenden. Auf jeden Fall sollte Familie nicht der Lastesel der Gesellschaft sein, und Steuerpolitik müsse sich nach den Familien richten.

Der Stammtisch „Eine Welt“ beschäftigte sich mit Entwicklungshilfe. Dort lauteten die Fragen: Wie kommt sie an? Wie stellen wir sicher, dass Korruption vermieden wird und die Menschen eine „Hilfe zur Selbsthilfe“ bekommen?

Jede Menge Gesprächsstoff bot auch das Thema „Arbeit und Soziales“. Die Schere zwischen Arm und Reich klaffe immer weiter auseinander. Befristete Verträge erschwerten vor allem jungen Menschen die Zukunftsplanung.

Beim Thema „Flucht und Integration“ wurden die Probleme mit großen Erstaufnahmelagern und der kulturellen Integration angesprochen. Entscheidend sei die Hilfe in den Herkunftsländern, damit nicht gut ausgebildete junge Männer scharenweise das Land verlassen und ein Wiederaufbau erschwert werde.

„Die Position des Kolpingwerkes ist es, mit Sachthemen statt Populismus zu diskutieren“, brachte es Hans Gerhardt, Diözesanleiter der Kolpingjugend im DV Fulda, auf den Punkt. Es erfolgte der Aufruf, bei der Bundestagswahl wählen zu gehen; denn je höher die Wahlbeteiligung, desto geringer seien die Chancen für Extremisten. Bei der abschließenden Kaffeerunde wurden die vielfältigen Eindrücke noch thematisiert. Ihre Begeisterung fasste eine Teilnehmerin in dem Satz zusammen: „Wenn ich nicht schon Mitglied bei Kolping wäre, würde ich jetzt eintreten.“

Auch auf Bundesebene gibt es – neben den erwähnten Arbeitshilfen – eine weitere Möglichkeit für engagierte Kolpingmitglieder, sich auf die Bundestagswahl vorzubereiten. Am 17. Juni findet in Frankfurt am Main eine für alle Interessenten offene Veranstaltung unter dem Thema „Heute für morgen – Fit für die Wahl!“ statt. Der Fachtag wird gemeinsam vom Bundesfachausschuss „Gesellschaft im Wandel“ und der Arbeitsgruppe „heute für morgen“ der Kolpingjugend organisiert.

Die Veranstaltung bietet Diskussionsmöglichkeiten mit Expertinnen und Experten aus Politik und Gesellschaft in fünf moderierten Workshops zu den Themenfeldern Arbeitswelt, Soziales, Familienpolitik, Integration von Geflüchteten und Europa. Alle Teilnehmenden haben die Möglichkeit, an zwei Workshops teilzunehmen.

Die „Stammtisch-Moderatoren“ beim Diözesanverband Fulda.

Den Einladungsflyer zum Fachtag am 17. Juni gibt es bei kolping.de.

Anmeldungen bis zum 4. Juni. Per E-Mail an: sabine.huebsch@kolping.de oder per Telefon: (0221) 207 01-145.

■ Nähere Informationen auf kolping.de. ■

„Der Fachtag ist eine generationsübergreifende Veranstaltung, bei der die verschiedenen Generationen im Kolpingwerk miteinander ins Gespräch kommen sollen. Gemeinsam können sie sich austauschen und gegenseitig neue Denkanstöße geben. Es gibt keine vorgefertigten Meinungen, sondern alle Teilnehmenden sollen sich durch die Gespräche mit Expertinnen und Experten ein eigenes Bild machen.“

Christiane Löffler, Leitung der AG heute für morgen der Kolpingjugend

Der gelebte Glaube ist wertvoll

Was wir tun, hat Auswirkungen auf andere Menschen und Länder, und was andere tun, hat Auswirkungen auf uns. Die Bereitschaft vieler, Verantwortung zu übernehmen, gibt Mut und Hoffnung.

Eine Geschichte erzählt: „Eines Tages traf der Mystiker Sa-Du auf ein hungerndes und frierendes Kind. Er reagierte wie wohl viele von uns angesichts des Leids Unschuldiger. Er klagte Gott an: „Wie kannst Du so etwas zulassen?“

Doch Gott antwortete: „Aber ich lasse es doch gar nicht zu.“ Erstaunt fragte Sa-Du zurück: „Aber was tust du dagegen?“ Und Gott antwortete: „Ich habe dich erschaffen.“

Das Leid so vieler Unschuldiger und die großen Ungerechtigkeiten in der Welt werden oft zum vergeblichen Schrei nach einem verborgenen Gott. Ja, immer wieder sind die unschuldigen Opfer von Terror und Not Grund genug, sich vom Glauben und von Gott abzuwenden. Wie kann das Vertrauen auf Gott (wieder) gestärkt werden?

Gott zu vertrauen bedeutet nicht: mir und allen, die ich liebe, kann oder wird nichts passieren. Gottvertrauen bewahrt nicht vor einem Unfall, einer Krankheit oder all dem, was sonst noch unser Leben einschüchtern oder erdrücken kann.

Gott zu vertrauen, das heißt darauf zu vertrauen, dass Gott trotz allem gut ist, dass Er uns nahe ist auf unseren Wegen. Es ist das Vertrauen, dass es uns in allem, was uns passiert, in allem Schweren, dem wir begegnen, dennoch gut gehen wird. Gott zu vertrauen heißt: dem Leben zu trauen. Das Vertrauen in Gott gibt uns die Kraft, weiterzugehen und dem eigenen Leben immer eine neue Chance zu geben.

Nicht nur in der weiten Welt, auch in unserem Umfeld sehen wir: Viele werden allein gelassen – einsam in ihrem Leid, mit ihren Sorgen. Sie fühlen sich wie „von Gott und aller Welt verlassen“.

Nie in der Geschichte der Menschheit waren wir so gut über das informiert, was Menschen, die ganz woanders leben, erdulden müssen.

Uns allen ist die vielfältige Not der Menschen in unserer Welt bewusst.

Die Geschichte vom Mystiker Sa-Du sagt uns eindringlich: Niemand lebt für sich allein, niemand kann nur auf sich schauen. Wir alle spüren, dass es wichtig ist, immer mehr „Eine Welt“, „Eine Schöpfung“ zu werden. Was wir tun, hat Auswirkungen auf andere Menschen und Länder, und was andere tun, hat Auswirkungen auf uns. Wir alle wissen doch, dass die Sorgen und das Leid dieser Welt eine Herausforderung für uns sind, und dass wir Verantwortung für die anderen tragen.

Wir stehen mittendrin in den komplexen Zusammenhängen dieser Welt, mit all den täglichen Herausforderungen und Anforderungen. Mit der Suche nach Sinn und der Frage nach Gott. Solidarität, Verantwortung und Nächstenliebe bilden einen wesentlichen Dreiklang.

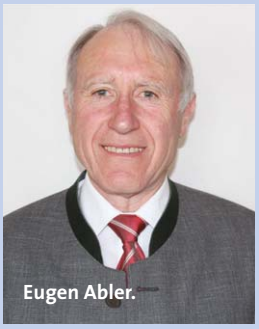
Der Mystiker Sa-Du nimmt uns mit seiner Geschichte in die Pflicht. „Verzweifle nicht an Gott!“, „Setz dich für die Menschen ein!“ „Es kommt auf dich an!“, heißt das für uns. Ich denke an die vielfältigen lebendigen Partnerschaften in unserem Kolpingwerk, an den Austausch und das gelebte Interesse über alle Grenzen hinweg. An Solidarität im Leid, an Unterstützung und an die große Spendenbereitschaft. Aber auch in unserer Nähe haben wir die Menschen im Blick: in den unzähligen Aktionen der Kolpingsfamilien, die Zeichen für gelebten Glauben sind. Ich sehe das lebendige Miteinander und die stärkenden Begegnungen aller (Alters-) Gruppen in unserem Kolpingwerk, mit ihren vielfältigen Fragen und Herausforderungen. Diese stetige Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen, gibt Mut und Hoffnung. Ich schaue in die weite Welt und in mein konkretes Umfeld: Kolpingschwestern und Kolpingbrüder verbreiten überall Zuversicht und Gottvertrauen. Das ist gelebter Glaube, konkret und wertvoll. Adolph Kolping ist mit uns auf diesem Weg.

Josef Holtkotte
Bundespräses
Kolpingwerk Deutschland
50606 Köln
bundespraeses@kolping.de

Fotos: Barbara Bechtloff, photocase/David-W-

Ja zum Einmalbetrag

Die Gesellschaft mitgestalten


Eugen Abler.

„Ich habe den Einmalbetrag bezahlt, weil mich der Stiftungsgedanke überzeugt hat. Kolping hat dadurch zum heutigen Zeitpunkt mehr Geld zur Verfügung und kann nachhaltig wirtschaften."

Eugen Abler ist Diözesanvorsitzender des Kolpingwerkes Diözesanverband Rottenburg-Stuttgart und Vorsitzender der Kolpingsfamilie Bodnegg. Kolpingmitglied ist er seit 1970. „Die Ganzheitlichkeit bei Kolping geht auf Adolph Kolpings Appell zurück, sich als Christ in der Gesellschaft tüchtig zu zeigen. Die Mitgestaltung der Gesellschaft – in der Familie, in der Arbeitswelt, in der Kirche, international – das macht Kolping für mich aus. Kolping ist Anwalt der Familien und steht an der Seite derer, die sich nicht auf der Sonnenseite des Lebens befinden."

Anstatt eines jährlichen Beitrages können Mitglieder auch eine einmalige Zustiftung an die Gemeinschaftsstiftung des Kolpingwerkes Deutschland zahlen. Gegen eine Zustiftung in Höhe von 1 500 Euro erfolgt eine unbegrenzte Beitragsfreistellung. Ehepaare zahlen einmalig einen Betrag von 2 250 Euro. Der Zustiftungsbetrag kann auch auf drei Jahresraten verteilt werden. Mit der Zustiftung wird ein Kapitalstock aufgebaut. Von den Erträgen zahlt die Stiftung stellvertretend für das Mitglied an die Kolpingsfamilie und das Kolpingwerk einen Zuschuss. Der Einmalbetrag ist eine Zuwendung an die Gemeinschaftsstiftung. Er kann – neben Spenden für gemeinnützige Zwecke – steuerlich geltend gemacht werden. Infos: Klaus Bönsch, Tel. (02 21) 20 701-210, Guido Mensger, Tel. (02 21) 207 01-200.

Projekt **Kolpingsfamilie Bokeloh**

Familienfonds fördert Kolpingwiese

Die Kolpingsfamilie Bokeloh im Diözesanverband Osnabrück hat im vergangenen Jahr eine Projektförderung aus dem Fonds „Familie" des Kolpingwerkes Deutschland erhalten. Ihr Projekt ist eine „Kolpingwiese": Die zuvor ungenutzte Wiese wurde mit verschiedenen Bestandteilen versehen. Angelegt wurde zum Beispiel ein befestigter Rundweg mit Stationen, an denen sich Schrifttafeln mit Zitaten von Kolping befinden. Es gibt außerdem eine Streuobstwiese, einen Steinhügel mit Mauerblumenbepflanzung, ein Insektenhotel und Klangspiele. „Mit der Einweihung im Juni wird die Bauphase beendet. Wir haben gemeinsam in eineinhalb Jahren mit über 1 000 Stunden ehrenamtlicher Arbeit unsere Kolpingwiese geschaffen. Dieses Projekt hat den Zusammenhalt bei uns gestärkt", sagt Ludger Lübbering aus der Kolpingsfamilie Bokeloh.

Arbeiten an der Kolpingwiese der Kolpingsfamilie Bokeloh.

KOLPINGMITGLIEDER UND FREUNDE SPENDEN UND STIFTEN

Es gibt viele Möglichkeiten, Gutes zu tun. Eine davon: spenden oder stiften. Das Kolpingwerk Deutschland hat vor 15 Jahren eine Stiftung gegründet. Inzwischen entdecken immer mehr Mitglieder die Möglichkeit, die Verbandsarbeit langfristig abzusichern. Die Gemeinschaftsstiftung des Kolpingwerkes Deutschland sucht Unterstützerinnen und Unterstützer für beispielhafte Projekte in den vier Handlungsfeldern Junge Menschen, Arbeitswelt, Eine Welt und Familie. In jedem Heft stellen wir eines dieser Projekte vor. Die Gemeinschaftsstiftung kann vielfältig und ideenreich unterstützt werden, zum Beispiel durch Verzicht auf Geburtstags- und Jubiläumsgeschenke oder Kranz- und Blumenspenden, ebenso durch Vermächtnisse oder Erbschaften.

Für die Höhe der Zuwendung für gemeinnützige Zwecke gibt es keine Vorgaben. Sie werden steuerrechtlich unterschiedlich behandelt: Zuwendungen (also Spenden und Mitgliedsbeiträge) können in Höhe bis zu 20 Prozent des Gesamtbetrags der Einkünfte eines Steuerpflichtigen als Sonderausgaben abgezogen werden (§ 10 b Abs. 1 S. 1 EStG). Bei einer Zustiftung kann der Zuwendungsgeber einen Höchstbetrag von bis zu einer Million Euro als Sonderausgabenabzug im Jahr der Zuwendung selbst und über den Zeitraum der folgenden neun Jahre verteilt geltend machen (§ 10 b Abs. 1a EStG, § 9 Nr. 5 GewStG).

Bankverbindung für Spenden und Zustiftungen:

- Gemeinschaftsstiftung Kolpingwerk Deutschland
- IBAN: DE13 3705 0299 0000 1268 61

Kühe so wertvoll, dass sie versichert werden. Stolz zeigt Thuineesh ihre Versicherungspolice.

TEXT: *Katharina Nickoleit*

Unsere Kuh ist wie ein rettender Engel

Mit Hilfe von Kolping hat in Indien ein ganzes Dorf einen Markt für seine Milch gefunden. Für die armen Kleinbauern ist das ein Segen, denn es verschafft ihnen ein zusätzliches Einkommen.

Morgens früh um sieben ist Arul schon lange auf. Sie hat Tee gekocht, ihre Kinder und Enkel geweckt, den Hof gefegt und ihre Kühe gemolken. Nun steht sie in der Schlange vor der kleinen Milchabgabestelle. „Meine Kühe schenken mir jeden Tag acht Liter Milch“, sagt die 53-jährige Inderin. „Zwei Liter brauchen wir selber für unseren Tee und um Joghurt daraus zu machen, aber den Rest kann ich hier abgeben.“ Arul reicht ihren Krug an Thuineesh weiter, die die Kuhmilch seiht und die Menge in einem großen Buch festhält. Kurz darauf fährt ein kleiner Lastwagen eines staatlichen Betriebes vor und nimmt die große Kanne der Kolping-Milchgesellschaft mit. „Früher verkauften wir unsere Milch an einen privaten Aufkäufer, doch der hat oft nicht bezahlt. Hotels oder andere Abnehmer gibt es hier auf dem Dorf nicht“, erinnert sich Arul. „Es gab keine Möglichkeit, mit unserer Milch etwas zu verdienen.“

Die 21 Mitglieder der Kolpingsfamilie des kleinen südindischen Dorfes Maraneri setzten sich zusammen und überlegten, was zu tun sei. „Wir erfuhren, dass es diesen staatlichen Betrieb gibt, der unsere Milch kaufen würde, wenn wir uns als Gesellschaft registrieren lassen würden“, erzählt Thuineesh. Für die einfachen Frauen und Männer des Dorfes, die oft nicht mal die Grundschule abgeschlossen haben, war es ein riesiger Schritt. Würden die Beamten sie überhaupt empfangen? Wie kompliziert würde der Papierkram werden? Und würden sie gemeinsam so viel Milch produzieren können, dass es sich für den staatlichen Betrieb lohnt, täglich seinen Fahrer ins Dorf zu schicken? „Wir wandten uns an Kolping Indien, und dort half man uns.“ Thuineesh muss unwillkürlich lächeln, als sie sich darin erinnert. „Sie stellten den Kontakt zur staatlichen Milchgesellschaft her, gaben uns Kurse in Buchhaltung und halfen bei der Registrierung.“ Ein Problem blieb: Die Milchmenge. Die Ersparnisse ihrer Spargruppe reichten nicht, um jeder Familie zwei Kühe zu finanzieren. Damals, vor fünf Jahren, konnte jedes Kolpingmitglied monatlich nur umgerechnet 15 Cent auf das gemeinsame Konto einzahlen. Doch Kolping Indien sprang ein und stellte das Geld für die Investition zur Verfügung.

Fotos: Christian Nusch

PROJEKT DES MONATS

Hilfe für indische Bauern

In der indischen Landwirtschaft ist die Lage seit Jahren dramatisch. So dramatisch, dass immer mehr Bauern ihre Felder aufgeben oder sogar Selbstmord begehen. Kolping Indien möchte mit einer Modellfarm helfen, die produktive Anbaumethoden lehrt.

■ Mehr als 300 000 Selbstmorde von indischen Bauern soll es in den letzten 15 Jahren gegeben haben – aktuell mit steigender Tendenz. Grund dafür sind die nachlassende Fruchtbarkeit der Felder (auch durch Dürre), geringere Produktivität, gestiegene Preise für Kunstdünger und die zunehmende Verschuldung der Bauern. Täglich geben rund 2 000 Bauern auf und ziehen in die Stadt, weil die Felder ihre Familien nicht mehr ernähren. Kolping Indien will dem entgegenwirken – mit Schulungen in nachhaltiger Landwirtschaft. Nahe Kancheepuram wurde zu diesem Zweck eine Modellfarm aufgebaut, die zukunftsweisende Methoden für die Zucht von Vieh sowie der Kompostierung lehrt. Für diese Modellfarm wird dringend noch ein Schulungsraum benötigt, damit bis zu 30 Bauern gleichzeitig lernen, wie sie ihre Produktion steigern können.

Die indischen Bauern brauchen dringend eine produktivere Landwirtschaft.

■ Dieses Projekt und vergleichbare können Sie unterstützen, Stichwort „PM-Modellfarm“:
Sozial- und Entwicklungshilfe des Kolpingwerkes e.V., DKM Darlehenskasse Münster,
IBAN DE74 4006 0265 0001 3135 00,
BIC: GENODEM1DKM
Informationen zum Projekt und zu Spendenmöglichkeiten finden Sie unter www.kolping.net
Fragen beantworten die SEK-Mitarbeiter gerne auch telefonisch unter (0221) 77 880-37.

Stolz hält Thuineesh ihre Kuh-Versicherungspolice in die Höhe. Das Tier ist ihr wertvollster Besitz. Denn die Milch ihrer Kuh bringt der Familie jeden Monat gut 80 Euro ein – das ist mehr als der staatliche Mindestlohn. „Ich habe davon Saatgut und Dünger gekauft, und ich habe dadurch Rücklagen für den Fall, dass jemand in der Familie krank wird.“

Aruls Kuh hat zwar keinen Namen, aber sie führt ein Leben, von dem Kühe in Deutschland nur träumen können. Nach dem Melken wird sie gewaschen und gebürstet und dann mit einem freundlichen Klaps für den Tag verabschiedet. Den ganzen Tag streift sie mit den Kühen der Nachbarn umher und sucht nach Futter oder einem Schattenplätzchen. Am späten Nachmittag kommt sie dann wieder heim. So ist es in Indien seit jeher üblich.

Weil Kühe die Menschen mit Milch versorgen, Dünger liefern, ihnen auf dem Feld und beim Transport helfen, gelten sie im Hinduismus als heilig. Je nach Landesteil steht auf das Schlachten von Kühen bis zu zehn Jahre Gefängnis. Für alte Tiere, die keine Milch mehr geben, gibt es staatliche „Kuhaltersheime“, in denen sie bis zu ihrem natürlichen Tod versorgt werden. Ob Arul als Christin denn ihre Kühe schlachten würde, wenn sie es dürfte? Die Inderin ist über die Frage geradezu entsetzt. „Unsere Kuh ist für uns wie ein Familienmitglied! Wenn ein Kälbchen geboren wird, dann wird das gefeiert, als ob wir ein Baby bekommen hätten!“ Und dann erzählt sie von dem Festtag zu Ehren der Kuh, der im gleichen Rang wie Vater- und Muttertag steht und an dem ihr Tier mit Girlanden geschmückt und mit Leckerbissen verwöhnt wird. „Schließlich kümmert sie sich um uns wie eine Mutter – dank ihr führen wir ein besseres Leben.“

Der Erfolg der Kolping-Milchgesellschaft beeindruckte sogar die lokale Regierung. Als diese sah, wie viel besser es den Kolping-Mitgliedern durch ihren Milchverkauf ging, stellte sie Gelder zur Verfügung, damit noch mehr Bewohner des Dorfes Kühe kaufen und Mitglieder werden konnten. 107 Familien sind es inzwischen geworden. Doch nur die Hälfte liefert derzeit jeden Morgen ihre Milch ab. In Südindien herrscht Dürre, das Futter ist knapp geworden und die Milch der Kühe versiegt. Was, wenn der Monsunregen auch dieses Jahr wieder ausbleibt? Die Lage ist besorgniserregend, doch Thuineesh, Arul und die übrigen Mitglieder der Kolpingsfamilie von Maraneri können dank Kolping etwas zuversichtlicher in die Zukunft blicken als ihre Nachbarn. Seit sie ihre Milch verkaufen können, ist ihr Einkommen so stark gestiegen, dass jeder seine monatliche Spareinlage verzwanzigfacht hat. Auf dem Konto der Gruppe ist eine stattliche Summe zusammengekommen und Arul fühlt sich für Notfälle gerüstet. „Diese Kuh, die ich mit der Hilfe von Kolping kaufen konnte, ist für unsere Familie wie ein rettender Engel. Ich wüsste nicht, wo wir ohne sie stünden.“ ■

Der Erfolg der Kolping-Milchgesellschaft beeindruckt sogar die lokale Regierung. Deshalb hat sie das Projekt auch finanziell unterstützt.

Köln **Kölner Gespräche**

„Wir sind gemeinsam eine große Kraft“

Am 4. März sprach der Präsident des Zentralkomitees der deutschen Katholiken, Thomas Sternberg, als Gastreferent bei den Kölner Gesprächen des Kolpingwerkes Deutschland. Die Veranstaltung begann mit einem Wortgottesdienst in der Kölner Minoritenkirche. In seiner Predigt sagte Bundespräses Josef Holtkotte: „Ökumenische Zeichen verdeutlichen den Willen zur Einheit. Der Geist Gottes verbindet uns alle miteinander.“ Anschließend trafen sich die geladenen Gäste im Stadthotel am Römerturm – Kolpinghaus International zu den Kölnern Gesprächen. Dort sprach Sternberg anlässlich des 500-jährigen Reformationsgedenkens in diesem Jahr zu dem Thema „Hoffnungszeichen – Impulse für ein gemeinsames christliches Engagement in der Gesellschaft.“ Sternberg forderte als Ziel aller ökumenischen Anstrengungen die „Abendmahlsgemeinschaft“. Bei der Ökumene mache gerade das Engagement der Christen an der Basis Hoffnung. Denn Ökumene wachse von unten. Sternberg erinnerte zudem daran, dass Katholiken und Protestanten in Deutschland gemeinsam eine starke christliche Kraft darstellen, die partnerschaftlich in Gesellschaft und Politik hineinwirken können. Christen sollten Gemeinsamkeiten über Grenzen, Rassen und Religionen hinweg erkennen und das christliche Menschenbild als Fundament sehen. Den vollständigen Vortrag gibt es demnächst auf kolping.de. ■

Fotos: Georg Wahl; ally

Kolpingmagazin 5–6/2017:
Die nächste Ausgabe erscheint am 24. Juni 2017.

Beilagenhinweis:
Dieser Ausgabe ist eine Beilage der MDM - Münzhandelsgesellschaft mbH, Braunschweig, beigefügt.

IMPRESSUM

Kolpingmagazin
Mitglieder- und Verbandszeitschrift des Kolpingwerkes Deutschland
Für Mitglieder des Kolpingwerkes ist der Bezug des Kolpingmagazins im Mitgliedsbeitrag enthalten.
Mitglied des Katholischen Medienverbandes e.V. (KMV)
Erscheinungsort: Köln
Erscheinungsweise: sechsmal jährlich

Herausgeber und Verleger:
Kolpingwerk Deutschland
Ulrich Vollmer, Bundessekretär
St.-Apern-Straße 32, 50667 Köln

Redaktion Kolpingmagazin:
St.-Apern-Straße 32, 50667 Köln
magazin@kolping.de
Telefon (0221) 20701-115
Telefax (0221) 20701-149
Martin Grünewald (Chefredakteur)
Alexandra Hillenbrand (-111)
Georg Wahl (-112)
Matthias Böhnke (-114)
Renate Wiegels, Grafik und Layout (Titel, mehrseitige Beiträge)
Gestaltung der Seiten 22 bis 29: Agentur2, München

Vertrieb: Petra Gippert

Buchhaltung: Christiane ten Haaf

Alle:
St.-Apern-Straße 32, 50667 Köln
Briefadresse: 50606 Köln
Telefon (0221) 20701-0

Anzeigenverwaltung:
Joh. Heider Verlag GmbH
Paffrather Straße 102–116
51465 Bergisch Gladbach

Anzeigenabteilung:
Eva-Maria Schleder
Susanne Krausewitz
Tel. (02202) 9540-35
Telefax (02202) 21531
kolpingmagazin@heider-verlag.de

Druck und Versand:
Bechtle Druck&Service, Esslingen
Mit der Verwendung von FSC®-zertifiziertem Recyclingpapier leistet das Kolpingwerk Deutschland einen Beitrag zum verantwortungsvollen Umgang mit der Schöpfung.

RECYCLED
Papier aus Recyclingmaterial
FSC® C014246
www.fsc.org

Druckauflage:
181 235

Verbreitete Auflage:
180 355

Für unverlangt eingesandte Fotos und Manuskripte wird keine Haftung übernommen.

Internet:
http://www.kolping.de

Außerdem erscheint im Kolpingwerk vierteljährlich eine Zeitschrift für Leitungskräfte: „Idee & Tat“.

Das Kolpingjugend-Magazin X-Mag wird gefördert aus Mitteln des Kinder- und Jugendplans des Bundes (KJP).

Gefördert vom

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Fachtagung in Coesfeld

Die „Bekämpfung von Fluchtursachen“ ist das Thema einer Fachtagung am 13. Mai 2017 in Coesfeld. Dazu lädt der Bundesfachausschuss 4 „Verantwortung für die Eine Welt“ ein. Die Fachtagung führt der Bundesfachausschuss in Kooperation mit Kolping International und dem Kolping-Netzwerk für Geflüchtete durch. Als Referenten konnten Benjamin Etzold, Friedens- und Konfliktforschungszentrum BICC, Bonn, und Eva-Maria Hertkens von missio Aachen gewonnen werden. Eingeladen sind alle Interessierten, die sich mit den Themen „Bekämpfung von Fluchtursachen“, „Entwicklungspolitik“, „Internationale Partnerschaft“ befassen. Weitere Informationen auf www.kolping.de. ■

Anzeige

Ehrenzeichen

Im Rahmen der Kölner Gespräche 2017 hat der Bundesvorstand Meinrad Stenzel das Ehrenzeichen des Kolpingwerkes Deutschland verliehen und würdigte damit sein langjähriges Engagement im Kolpingwerk ganz im Sinne Adolph Kolpings. Stenzel ist seit 1966 Mitglied in der Kolpingsfamilie Berlin-Biesdorf-Marzahn. Als Vorsitzender des Kolpingwerkes im Erzbistum Berlin steht er seit 2005 in besonderer Weise in Leitungsverantwortung für den Diözesanverband. ■

Köln **Netzwerk für Geflüchtete**

Unterwegs mit Gottes Segen

Am 4. März war das Infomobil zu Gast in Köln. Dort hat Bundespräses Josef Holtkotte das Fahrzeug auf dem Kolpingplatz vor der Minoritenkirche gesegnet. Das Infomobil tourt seit Jahresbeginn durch Deutschland. Kolpingsfamilien, Initiativen, Schulen und in der Flüchtlingsarbeit engagierte Gruppen haben die Kolping-Roadshow bereits gebucht. Am Infomobil können sich Interessierte über Fluchtursachen, Lebensgeschichten und Schicksale von Geflüchteten informieren. Sie erfahren, wie sie Geflüchteten bei der Integration helfen können und wie sie bei anderen Menschen Vorurteile abbauen können. Der Bundespräses würdigte den erfolgreichen Start der Kolping-Roadshow. Das Infomobil soll immer sicher unterwegs sein und viele Menschen mit seiner Botschaft erreichen. Gottes Segen soll mit den Menschen sein, die das Infomobil begleiten und die sich für Geflüchtete engagieren. Im Anschluss an die Segnung beteten alle gemeinsam das Gebet für Europa. Weitere Informationen zum Infomobil und der Roadshow gibt es auf kolping.de. Ansprechpartnerin zur Buchung und zum Einsatz ist Jana Kortum, (02 21) 20 701-143, E-Mail: jana.kortum@kolping.de. ■

Samantha Ruppel vom Kolping-Netzwerk für Geflüchtete und Bundespräses Josef Holtkotte.

Spenden- und Kochaktion „Eine-Welt-Dinner“

Unter der Schirmherrschaft von Yvonne Willicks startete der Sozial- und Entwicklungshilfe des Kolpingwerkes e.V. vom Internationalen Kolpingwerk (IKW) kürzlich die neue Spenden- und Kochaktion „Eine-Welt-Dinner“.

Rund 80 Gäste waren angereist, um sich von der TV-Moderatorin, von Generalpräses Ottmar Dillenburg und Markus Demele, Generalsekretär des IKW, im Kölner Stadthotel am Römerturm Appetit zu holen.

„Kochen, damit andere satt werden“, lautet hier das Motto. „Die Idee des Eine-Welt-Dinner ist ganz einfach: Ein Gastgeber lädt Freunde oder Verwandte ein, bekocht sie mit typischen Gerichten aus der Einen Welt und statt eines Geschenks für den Gastgeber spenden die Gäste, nachdem es allen geschmeckt hat, für die weltweite Projektarbeit von Kolping International“, erklärte Yvonne Willicks. Sie will auf jeden Fall bald selbst den Kochlöffel schwingen: „Das Konzept des Eine-Welt-Dinners hat mich sofort überzeugt, weil es das Einfache mit dem Besonderen verbindet: Wir essen lecker, lernen auch noch viel über andere Länder und können gleichzeitig Gutes tun.“ Passende Rezepte finden Hobbyköche in einem kleinen Rezeptheft mit leicht nachzukochenden Menüs. Das Büchlein ist Herzstück eines ganzen Gastgebersets, das beim IKW kostenlos per E-Mail an ewd@kolping.net bestellt werden kann. ■

Fotos: Georg Wahl

Paten gesucht Restaurierungsbedürftige Dokumente

Empfehlungsschreiben wird restauriert

Wir wissen es alle: Adolph Kolping war sehr fromm und ein Menschenfreund. Das ist in zahlreichen Dokumenten verbrieft. Und der Kölner Weihbischof Anton Friedrich Baudri gibt darauf, wortwörtlich, Brief und Siegel; er empfiehlt Kolping gerade aufgrund dieser Eigenschaften.

Ausgerechnet dieses außergewöhnliche, in Latein verfasste Original vom 11. Juli 1865 mit dem schönen Oblatensiegel – ein Siegel aus Papier mit sternförmiger Papierdecke und Prägung – muss restauriert werden. Dafür brauchen wir wieder Ihre Unterstützung. Selbstverständlich erhalten Sie für Ihre Spende eine steuerlich absetzbare Bescheinigung. Eine Patenurkunde erhält man ab 100 Euro. Auch kleine Beiträge helfen, das wertvolle Erbe Kolpings zu bewahren.

Fragen dazu beantwortet gerne die Leiterin der Dokumentationsstelle Kolping, Marion Plötz, Tel. 02 21 20 701-141, E-Mail: marion.ploetz@kolping.de.

Die Bankverbindung für Ihre Spende: Kreissparkasse Köln, IBAN-Nr. DE18 3705 0299 0000 1249 28, „Patenschaft Originaldokumente Kolping“. ■

Köln Ausstellung

Minoritenkirche

Anlässlich der Zerstörung der Minoritenkirche vor 75 Jahren findet vom 28. Mai bis 2. Juni 2017 in der Minoritenkirche eine Ausstellung statt. Die Ausstellungsbesichtigung ist täglich von 10:00 bis 17:30 Uhr möglich. Dargestellt wird der Zustand der Kirche vor dem Krieg, die Zerstörung und der Wiederaufbau. ■

REISEMARKT

NORD-/OSTSEE

Norderney, Fewo f. 2 Pers., 33 qm, Terrasse, Schwimmbad/Sauna, strandnah, Fahrräder vorhanden. Telefon (0201) 512161 oder 510735.

Ostseebad, Ferienhaus und 4 Fewos, Telefon (0 23 68) 9 80 89 oder 5 73 74, **www.sonnenblume-kellenhusen.de**

Wangerooge, Kolping-Bruder vermietet **neue Fewo** f. 2–4 Pers. in Strandlage mit Balk., Dünenblick u. Strandkorb, Tel.: (05 41) 384649.

RÜGEN
Kolpingbruder vermietet Fewos in Sellin, Tel. (0 53 61) 88 81 54 oder (03 83 03) 8 69 46
www.villaanna.de

PRIVATE GELEGENHEITSANZEIGE

Nachhaltige Vermögensberatung durch Kolping-Bruder. Telefon (05 41) 384649.

Kolpingbruder, Ww, 74 J., sucht liebe sympath. Partnerin, um der Einsamkeit zu entfliehen. Bin motorisiert, schönes ansprechendes Haus mit Putzfee, Rheinisch-Bergischer Kreis. Chiffre 9039, Joh. Heider Verlag GmbH, Paffrather Straße 102–116, 51465 Bergisch Gladbach.

HOCHSAUERLAND

Landhaus Liesetal
Ihr Landidyll Hotel im Hochsauerland
Nähe Winterberg, alle Zimmer mit Du/WC, Telefon, TV.
Landhaus Liesetal
Inh. Thorsten Dollberg
Liesetal 9 · 59969 Hallenberg-Liesen
Telefon (0 29 84) 9 21 20
Pauschale:
3 Tage Auszeit im Sauerland ab 199 €/Person
Mehr Infos unter: **www.haus-liesetal.de**

Anzeigenschluss Ausgabe 7–8/2017:

22. Mai 2017

RENATE ARENZ
arenz@heider-medien.de
Telefon (0 22 02) 95 40-335
Fax (0 22 02) 2 15 31

ERZGEBIRGE

THÜRINGER WALD

Ihr familiengeführtes Traditionshotel mit 3-Sterne Komfort im Thüringer Wald

ZUR GUTEN QUELLE
98596 Brotterode-Trusetal · Schmalkalder Str. 27
T 036840-340 · Fax 34111 · www.hotel-quelle.de
44 Zimmer mit Bad oder Dusche, WC, Kabel-TV, WLAN kostenlos.
Ruhige, zentr. Lage. Barrierefreier Eingang, Lift, 1 behindertenger. Zi.
Wellness, Fitness, Saunalandschaft, Kegelbahn, gepfl. Außenanlage.
Thüringer Küche + Gruppenräume + Gruppenermäßigung.
Guter Ausgangspunkt zu den Sehenswürdigkeiten Thüringens.
Attraktive Gruppenpreise
Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

FRANKEN

Gottesgarten im Obermain, Fewo auch für Rollstuhlgäste ab 30 € 2 Pers./Nacht, Tel./Fax (0 95 73) 70 97, www.staffelstein-urlaub.de

Zwischen Bamberg und Coburg, waldreiche Gegend. Eigene Metzgerei, Menüwahl, 75 Betten, Du/WC/TV, Lift, HP 5 Tage ab 188 € (ab 2017). Zur Sonne, 96126 Pfaffendorf, Tel. (0 95 35) 2 41, Prospekt, **www.zur-sonne-urlaub.de**

RHEIN

Fewos bei Bingen am Rhein, schön gelegen u. eingerichtet, ab 2 P. 42 €/Tg., Telefon/Fax (0 67 21) 4 47 88.

EIFEL/MOSEL/HUNSRÜCK

Mosel b. Bernkastel, DZ ÜF ab 24 € p. P. Neue moderne Fewo 2–4 P. ab 40 €. Tel. (0 65 35) 5 63, www.ferienweingut-schmitt.de

HARZ

Bund Kneipp HOTEL aktiv & gesund
Heikenberg Bad Lauterberg

Hilfe bei der Planung, Transferservice, perfekte Organisation vor Ort, Betreuung Ihrer Gäste mit Aktiv-& Freizeitprogramm, 87 gemütliche Zimmer, schmackhaftes Essen, Schwimmbad, Sauna, Tagungsräume, Sport-& Mehrzweckhalle.
... Schöner Urlaub zu vernünftigen Preisen.
Heikenbergstr. 21;37431 Bad Lauterberg
Telefon 05524 / 857-0;Telefax: 05524 / 6741
info@heikenberg.de www.heikenberg.de

★★★- Hotel-Pension
„Altes Forsthaus"
Inh.: Silke Breuer
Wochen-Sparangebot
- 7 Übernachtungen im Komfortzi. mit DU/WC, Fön,16:9-Digit.-TV m. Rd.,Tel., Safe...
- Frühstücksbuffet, 6x3- & 1x2-Gang-Menü
- Nutzung von Hallenbad, Fitnessraum, Parkplatz, WLAN, Dart, Billard, Kicker, u.s.w.....

ab 294,00 € p.P. im Komfort-DZ
Online buchbar:
www.altes-forsthaus-harz.de
Im Förstergarten 12
37449 Zorge im Harz
Tel. 05586-402 Fax-342

BAYERISCHER WALD

5 ÜN pro Person ab **290,-**
inkl. Halbpension PLUS
mit Frühstücksbuffet, Mittagsimbiss, Kaffee & Kuchen, abends 3 Gänge-Menü
Gr. Hallenbad 32°C, 6 Saunen, Fitness
Urlaubshotel Binder, Alfred Binder
Freihofer Straße 6, 94124 Büchlberg
Tel. 08505 / 90070, info@hotelbinder.de
www.hotelbinder.de

PFALZ

★★★ Hotel mit Lift, sep. Aufenthaltsraum, Sauna, 64 Betten. Zimmer App.-Ausstattung mit kl. Küche, DU/WC, Tel., Sitzecke, Sat-TV, Balk. Ideal für Gruppen. **Empf. Haus der Südpfalz**
Zum Bürstenbinder · 76857 Ramberg/Pfalz
Tel. (0 63 45) 94 94-90 · Fax 94 94-999
www.buerstenbinder.de

WESERBERGLAND

PENSION RIDDER ★★★
Familienbetrieb, gepflegt und gemütlich, in wunderschöner, waldreicher, ruh. Gegend, Zi. DU/WC, Sat-TV, Aufenthaltsräume, **VP ab € 38,50 €.** Abhg. v. Bahnhof Bad Pyrmont, **Hauspropekt, auch Ferienwohnungen. Bernhard Ridder, Brinkstr. 9, 37696 Marienmünster-Kollerbeck**
☎ 05284/375, www.hotel-pension-ridder.de

SÜDTIROL/ DOLOMITEN/ITALIEN

Genießen Sie unvergessliche Tage im Herzen Südtirols!

HOTEL ★★★ KOLPING meran
kolpingmeran.it – info@kolpingmeran.it

Kolpingbruder vermietet
Ferienhaus am Gardasee
Telefon (089) 8122990.
www.ferienhaus-gardasee-tremosine.de

BODENSEE

Bodensee-Langenargen
Fewo für 2–5 Personen, ruhige Lage, Terrasse, von Kolpingbruder zu vermieten. Von Mai bis Oktober noch Termine frei. Telefon (0 75 43) 26 46.

INSEL REICHENAU – Weltkulturerbe
Kolpingbruder verm. moderne Fewos mit Seeblickbalkon ab: 1-Zi. 1 Wo. 249 €, 2 Wo. 419 €, 2-Zi. 1 Wo. 349 €, 2 Wo. 629 €, regional, freie Bus- u. Bahnfahrt, Fahrradtouren, historische Museen. Zentraler 4-Länder-Ausflugsstützpunkt. Info: Telefon (0 75 34) 13 39, Fax 99 94 15, E-Mail: spicker@online.de

BAYERN

Landhotel ★★★ SUPERIOR **Zur Jurahöhe**
GRUPPENREISEN im Naturpark Altmühltal
Hallenbad, Wellnessbereich, moderne Zimmer, Lift, 60 Betten
Gerne erstellen wir Ihnen ein Angebot
Jura Schlössl ★★★ SUPERIOR
Schreiber GbR · St.-Josef-Str. 6 · 91809 Wellheim/Hard
Telefon (0 84 27) 98 50 980 · Fax (0 84 27) 16 09
schreiber@jurahoehe.de · www.jurahoehe.de

Landhotel – Gasthof – Schreiner am Nationalpark Bayerischer Wald

Schnuppertage: 3 ÜN mit HP und Nationalpark-Card ab 135,00 €

Herzlich willkommen in unserem gemütlichen, familiär geführten Gasthof im Erholungsort Hohenau. Zentrale Lage für Ausflugsziele und Wanderungen. Unser Haus verfügt über 75 Betten. Die Zimmer sind bequem mit dem Etagenlift erreichbar, ausgestattet mit Dusche/WC, Sat-TV und zum größten Teil mit Balkon. Gemütliche Gasträume und Terrasse. Ferienwohnungen im Haus Pichler.
HP ab 39 €, inkl. Frühstücksbuffet und Menüwahl. 2010 Auszeichnung in Bronze im Wettbewerb „Bayerische Küche". **Gut geeignet für Gruppen, Gruppenpreise auf Anfrage, Pauschalangebote, Prospekt anfordern.**
Fam. Schreiner, Dorfplatz 17, 94545 Hohenau
Telefon (0 85 58) 10 62, Fax (0 85 58) 27 17
www.gasthof-schreiner.de

Anzeigenannahme:
Telefon (0 22 02) 95 40-336
schleder@heider-medien.de

UNGARN

7=6
10.06.-03.09.2017.
Nutzen Sie unsere Preisgarantie!

Planen Sie den Sommerurlaub?

Das Kolping Hotel**** in der Nähe des Hévízer Thermalsees und des Plattensees bietet die besten Voraussetzungen zu einem Urlaub für alle Generationen. Im führenden Familienhotel Ungarns erwartet Sie ein riesiges Spielreich, wo erlebnisreiche Familienprogramme stattfinden.

Dank der Kinderbetreuung können sich im Wellness-Zentrum auch die Eltern erholen. Neben der Familientherme erwartet die Gäste ein kinderfreies Erwachsenenbad: 100% Ruhe sichern das Schwimm- und Thermalbad sowie der Saunapark. Großeltern fühlen sich im Entspannungsreich mit eigener Thermalquelle und modernem Kurbereich wohl.

KOLPING HOTEL SPA & FAMILY RESORT ★★★★
Kolping Hotel****Spa & Family Resort
H-8394 Hévíz-Alsópáhok, Fő u. 120.
Tel.: (+36) 83 344 143 • sales@kolping.hotel.hu •
www.kolping.hotel.hu/de

Kolpingwerk Deutschland, 50606 Köln – Ausgabe A

Foto: photocase/guidobel

Also nur guten, fröhlichen und frischen Mut, und wenn das Stück Arbeit auch noch so riesig aussehen sollte. Der große Gott, der die hohen Alpen aufgetürmt hat, der das ungeheure Weltmeer ausgegossen, hat auch die Pfade gezeigt, die über die Berge führen, und das Holz leicht gemacht, dass es auf dem Wasser schwimmt, und Wind dazu, dass man rund um die Erde segeln kann.

Adolph Kolping (KS 2, S. 284)